Zool.
174ʳ (2 Freyer

= Ba...

<36628640800018

<36628640800018

Bayer. Staatsbibliothek

Beiträge
zur
Geschichte
europäischer
Schmetterlinge
mit
Abbildungen nach der Natur.

Herausgegeben
von
C. F. Freyer.

Zweiter Band.

IX. bis XVI. Heft.

Mit 48 illuminirten Kupfertafeln.

Augsburg, 1829.
beim Verfasser Lit H. No. 25.

In Comission bei der Wolff'schen Buchhandlung.
(C. Kollmann und J. Himmer.)

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Einleitung.

Der allgemeine Beyfall, mit welchem das erste Bändchen meiner Beiträge oder die ersten acht Hefte aufgenommen wurden, spornt mich an, die die Fortsetzung mit allem Eifer zu betreiben.

Ich beginne demnach mit dem gegenwärtigen IX. Heft das zweite Bändchen, und danke allen verehrten Gönnern, welche mein Unternehmen so kräftig unterstützt haben, wahrhaft herzlich.

Ein großes Feld liegt noch vor uns offen! Die frühern Stände von so vielen gemeinen Schmetterlingen sind unserm Blick zur Zeit noch verschlossen.

Aber bei vereinter Thätigkeit werden nach und nach die Lücken sich ausfüllen, die zur Zeit noch offen sind.

Ich werde in diesem Bändchen vorzüglich die frühern Stände einiger interessanten Plusien den verehrten Herren Liebhabern in treuer Abbildung mittheilen. Auch erwarte ich von Herrn Treitschke wieder einige interessante Neuigkeiten, die so schleunig, wie möglich in Abbildung vorgelegt werden sollen.

Wiederholt empfehle ich daher mein Unternehmen der Güte und Nachsicht des geehrten entomologischen Publikums.

Augsburg, im Oktober 1828.

Freyer.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Zweites Bändchen.

IX. Heft.

Gen. I. Melitaea.

64. Pap. Athalia.

Tab. XLIX.

Hübn. Pap. Fig. 17. 18. Maturna.
Ochsh. 1. Bd. 1. Abth. S. 44.

Trotz dem, daß der gegenwärtige Schmetterling schon oft abgebildet und beschrieben wurde, herrscht doch noch einiges Dunkel über seine Naturgeschichte. Borkhausen will ihn nach S. 51. seines 1. Bd. bey der Beschreibung des Pap. Delia mit diesem zugleich erzogen haben. Da er aber S. 225. dieses 1. Bd.

Ich werde in diesem Bändchen vorzüglich die frühern Stände einiger interessanten Plusien den verehrten Herren Liebhabern in treuer Abbildung mittheilen. Auch erwarte ich von Herrn Treitschke wieder einige interessante Neuigkeiten, die so schleunig, wie möglich in Abbildung vorgelegt werden sollen.

Wiederholt empfehle ich daher mein Unternehmen der Güte und Nachsicht des geehrten entomologischen Publikums.

Augsburg, im Oktober 1828.

Freyer.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Zweites Bändchen.

IX. Heft.

Gen. I. Melitaea.

64. Pap. Athalia.

Tab. XLIX.

Hübn. Pap. Fig. 17. 18. Maturna.
Ochsh. 1. Bd. 1. Abth. S. 44.

Trotz dem, daß der gegenwärtige Schmetterling schon oft abgebildet und beschrieben wurde, herrscht doch noch einiges Dunkel über seine Naturgeschichte. Borkhausen will ihn nach S. 51. seines 1. Bd. bey der Beschreibung des Pap. Delia mit diesem zugleich erzogen haben. Da er aber S. 225. dieses 1. Bd.

bei Athalia die Abbildung von Rösel in dessen IV. Thl. Tab. 29. Fig. A. B. C. D. citirt, welche offenbar die Raupe von Ochs. Cinxia oder Hübners Delia sehr kenntlich vorstellt, so muß ich zweifeln, ob er unserer Athalia bei der Erziehung die gehörige Aufmerksamkeit geschenkt hat. Als Esper diesen Falter beschrieb, war ebenfalls die Verwirrung noch nicht ganz bereinigt.

Ochsenheimer hat am angegebenen Ort die richtigen Synonimen beigesetzt, jedoch die Raupe nicht klar genug beschrieben. Die Hübnersche Abbildung der Raupe ist etwas unkenntlich und nicht ganz deutlich, woran vorzüglich auch die Abbildung, mitten auf dem Blatte der Futterpflanze, Schuld trägt und deshalb wird eine treue Abbildung, verbunden mit der Naturgeschichte, gewiß willkommen seyn.

Auch die von Ochs. citirte Raupe, welche Rösel im 4. Thl. auf seiner XIII. Tafel Fig. 4. und 5. abgebildet hat, scheint nicht hieher zu gehören.

Die Raupe unserer vorliegenden Athalia habe ich seit vielen Jahren, oft häufiger, oft einzeln, gefunden und erzogen. Sie ist in der ersten Hälfte

des Juny gewöhnlich erwachsen. Ihre Grundfarbe ist grauschwarz mit feinen weißlichten Pünktchen dichte übersäet und die Dornen sind durchaus ockergelb, wie meine Abbildung deutlich zeigt. Ich fand die Raupe immer nur einzeln und nur allein auf dem Kuhweizen, Melampyrum sylvaticum. Ich gab ihr in der Gefangenschaft Wegerich, den sie jedoch durchaus nicht berührte. Man findet sie gewöhnlich a u f der Pflanze sizend, und ihr liebster Aufenthalt sind lichte Waldungen mit hohem Stammholze, wo auf den aufgeworfenen Gräben neben den Straßen, diese Pflanze vorzüglich wächst.

Die Puppe ist silbergrau mit schwarzen Strichen und Punkten. Auf dem Bauche geben die zinnoberrothen Zeichnungen der Puppe ein buntes Aussehen.

Nach 16 bis 20 Tagen erscheint der Falter. Er weicht in der Zeichnung und Färbung bedeutend ab. Der Mann ist gewöhnlich dunkler als das Weib.

Spielarten gibt es sehr viele, und ganz zuverläßig gehört Hübners Pyronia Fig. 585 — 588 und dessen Aphaea Fig. 738 u. 739, so wie Espers Fig. 2 auf Tab. XXX., welches Borkhausens Leucippe ist, hieher. Der Falter fliegt Anfangs July

in grasreichen Schlägen der Laubwaldungen so wie auf Wiesen, welche an solche stoßen oder von solchen umgeben sind. Die Entwicklung ist ungleich. Oft erscheinen noch Falter, wenn diejenigen, welche Anfangs July sich entwickelten, schon ganz verflogen sind.

Gen. XXIV. Macroglosa.

65. Sp. Fuciformis.

Tab. L.

Hübn. Sp. Fig. 55.
Ochsh. 2. Bd. S. 189. Sp. Bombyliformis.

Ich kann durchaus nicht recht billigen, daß Ochsenheimer diesem Schwärmer, der doch beinahe von allen entomologischen Schriftstellern als Fuciformis allgemein bekannt ist, den Namen Bombyliformis gab, und den allgemein als Bombyliformis bekannten Schwärmer in Fuciformis umwandelte. Hierdurch wurden wirklich bedeutende Störungen, vorzüglich im entomologischen Verkehr, herbeigeführt, da mir öfter statt des seltenen Bom-

byliformis unser allgemein bekannter Fuciformis zugesendet wurde. Ochsh. bezieht sich zwar deshalb S. 188. seines II. Bandes auf Illigers neue Ausgabe des Wiener Verzeichnisses; aber da über den Linneischen Namen doch Zweifel obwalteten, so hätte er besser gethan, den Namen des Wiener Verzeichnisses zu wählen, und ausnahmsweise dießmal die Linneische Benennung hier zu umgehen *).

Ich will daher unserer Fuciformis des Wiener Verzeichnisses diesen Namen lassen.

Rösel bildete die Raupe dieses Schwärmers zuerst ab. Nach dieser Abbildung gab Herr Esper eine Copie. Beide Abbildungen sind jedoch in der Färbung verfehlt.

---

*) Wegen der Benennung im Allgemeinen kann ich nicht umhin hier anmerkungsweise dasjenige anzuführen, was Borkhausen in seinem rheinischen Magazin S. 271 sagt: „dadurch, daß man bald von diesem, bald von jenem Autor Namen borgt, entsteht leicht Verwirrung, hält man sich aber an einen Autor, so wird das Studium nicht wenig erleichtert. Ich wünsche daher, daß man zuvorderst die Linneischen, in Ermanglung derer die des Wiener Verzeichnisses, und in Ermanglung derer die Namen brauche, welche dem Insekt von seinem Entdecker sind beigelegt worden“.

Sehr gute Abbildungen von der Raupe lieferte unser Hübner und zwar in mehrern Varietäten.

Ich fand die Raupe bisher immer im July und August nur allein auf der Heckenkirsche Lonicerae Xylosteum. Doch frißt sie auch Waldstroh, Galium verum, und Klebekraut Galium aparine. Sie ist jedoch in diesen Monaten sehr ungleich zu treffen; oft fand ich schon ganz erwachsene Raupen, während andere kaum die zweite oder dritte Häutung überstanden hatten, zu gleicher Zeit.

Sie ist äußerst schwer zur Verwandlung zu bringen, und von 20 Raupen erhält man oft kaum 2 oder 3 Puppen. Von der von Stellatarum ist sie, obgleich Herr Esper in beiden eine so große Aehnlichkeit finden will, doch sehr verschieden. Jene ist gewöhnlich dunkler blaugrün, während diese immer mehr gelbgrün erscheint.

Die Raupe von Fuciformis führt immer eine dunkle Rückenader oder Rückenlinie, während diese Linie bei Stellatarum gewöhnlich gar nicht oder sehr schwach zu sehen ist.

Vor der Verwandlung wird die Raupe grau rothbraun, wie jene von Stellatarum.

Die Raupe verwandelt sich ohne Gespinnst zwischen Moos oder in nur mit einigen Fäden zusammengezogenen Blättern, in eine schwarzbraune Puppe ohne Glanz.

Daß Rösel aus Versehen bei der Raupe dieses Schwärmers ein Gespinnst abbildete, welche der B. Potatoria gehörte, hat Hr. Esper S. 120 seines II. Bandes bereits erläutert.

Der Schwärmer bricht im May oder Juny aus der Puppe hervor. Er trägt bei der Entwicklung auf seinen Flügeln einen ziemlich dichten purpurbraunen Staub, welcher sich jedoch nach einigen Tagen durch den so flüchtigen Flug verstäubt, wodurch die Flügel glasartig durchsichtig werden. Der Mann ist gewöhnlich schlanker und kleiner als das Weib. Dieser Schwärmer liebt vorzüglich gerne die Blühten des Echiums und schwirrt gewöhnlich in der Mittagshitze äußerst flüchtig und unruhig umher. In unserer Gegend ist er vorzüglich gerne an den Ufern des Lechs.

Gen. XXXII. Harpyia.

66. Bomb. Furcula.

Tab. LI.

Hübner Bomb. Fig. 39.
Ochsh. 3. Bd. S. 32.

Weder die Espersche noch die Hübnerische Abbildung der Raupe dieses Spinners hat meinen vollen Beifall. Beide sind nicht ganz gut vorgestellt, obgleich sie kenntlich sind. Bei beiden geht der Rückensattel zu weit an den Seiten gegen die Bauchfüsse herab.

Früher fanden zwischen diesem Spinner, so wie zwischen B. Bicuspis und Bifida häufige Irrthümer und Verwechslungen statt. Ochsenheimer hat diese Anstände gänzlich bereinigt. Herr Esper gab von unserer vorliegenden Furcula nur die Raupe in Abbildung. Die auf Tab. XIX. Fig. 6 u. 7 seines III. Bandes abgebildeten Schmetterlinge sind beide Geschlechter von B. Bifida. Die Hübnersche Fig. 39. von B. Furcula hat viel zu breite Vorderflügel.

Die Raupe dieses Spinners fand ich immer nur von der zweiten Hälfte des July Monats bis Ende

September, und meistens nur auf der glatten Weide, erwachsen. Auf Saalweiden habe ich sie noch nicht getroffen. Meine Abbildung zeigt ein vorzüglich großes Exemplar. Gewöhnlich ist die Raupe etwas kleiner. Ihr Rückensattel hängt zusammen und dadurch unterscheidet sie sich von der Raupe der Bifida. Sie sitzt sehr fest an den Zweigen und Blättern der Weiden, und nur mit Mühe wird man sie herabklopfen. Ihre Erziehung ist sehr schwierig.

Die Puppe liegt in einem graulichen festen Gewebe und ist hellbraun. Die Hübnersche Abbildung derselben scheint mir eine Kopie von Fig. 5. der Esper'schen XIX. Tafel zu seyn, welche Figur zur B. Bifida gehörig ist.

Im May oder Juny des folgenden Jahres erscheint der Spinner. Ich liefere von solchem eine männliche Abbildung. Er gleicht dem Manne von B. Bifida ungemein, nur ist er etwas kleiner und die Farbe von B. Furcula ist mehr schmuziggrau, während Bifida weisgrau erscheint. B. Furcula ist in hiesiger Gegend keine Seltenheit. Ihr liebster Aufenthalt sind die Weidenbüsche an den Ufern unsers Lechs und der Wertach.

Gen. LVIII. Polia.

67. Noct. Nebulosa.

Tab. LII.

Hübn. Noct. Fig. 78. N. Plebeja.
Treitschke 5. Bd. 2. Abthl. S. 48.

Zwischen dieser Eule, der N. Polyodon und der N. Bimaculosa haben früher immer Irrungen statt gefunden. Herr Treitschke hat am angegebenen Ort die Zweifel und Irrthümer genau erläutert und zur Genüge dargethan, daß Linne diesen Schmetterling gar nicht gekannt habe, sondern daß dessen Polyodon der Verfasser Radicea war. Herr Esper hat unsere Nebulosa als Bimaculosa abgebildet, aber leider wie gewöhnlich nicht zum besten. Auch Hübners Fig. 78. N. Plebeja ist nicht ganz gut gerathen. Sie gleicht in der Abbildung ungemein seiner Hepatica. Eben wegen diesem Zweifel habe ich mich entschlossen N. Nebulosa in allen Ständen in gewiß treuer Abbildung vorzulegen.

Die Raupe findet sich halberwachsen im Septbr. und Oktober in grasreichen lichten Waldschlägen, vorzüglich auf Himbeerstauden. Sie überwintert

unter breitblättrigen Gewächsen, und ist Ende April bis Mitte May gewöhnlich erwachsen. Sie ist keine Kostverächterin. Ich gab ihr Taubnesseln, Löwenzahn, Ampfer, Moosdisteln, Gutenheinrich, Heckenkirschen, Primeln und Brombeerblätter zur Nahrung. Sie ist nicht gar gefräßig und scheint im erwachsenen Zustand einer Krankheit unterworzu seyn, die die meisten in diesem Alter wegrafft. Von 8 bis 10 Raupen erhielt ich hart 3 oder 4 Puppen. Räupchen, die ich im Oktober einsammelte, Mitte Februar ins Zimmer nahm und mit Salat nährte, gaben mir die Eulen gewöhnlich Ende April.

Die Puppe liegt in einer Erdhöhle, ist glänzend rothbraun und äußerst lebhaft. Am After führt sie zwei feine Spitzen.

Nach sechs Wochen gewöhnlich bricht die Eule aus ihrer Chrysalide hervor. Mann und Weib sind sich in der Färbung und Zeichnung sehr ähnlich; letzteres hat einen stärkeren Hinterleib und ersterer führt einen starken Afterbüschel. Gewöhnlich ist der Mann auch um ein bedeutendes kleiner als das Weib. Frisch aus der Puppe ist ihre Grundfarbe meistens silbergrau und die hellen Zeichnungen blendend weiß.

Gen. LVIII. Polia.

67. Noct. Nebulosa.

Tab. LII.

Hübn. Noct. Fig. 78. N. Plebeja.
Treitschke 5. Bd. 2. Abthl. S. 48.

Zwischen dieser Eule, der N. Polyodon und der N. Bimaculosa haben früher immer Irrungen statt gefunden. Herr Treitschke hat am angegebenen Ort die Zweifel und Irrthümer genau erläutert und zur Genüge dargethan, daß Linne diesen Schmetterling gar nicht gekannt habe, sondern daß dessen Polyodon der Verfasser Radicea war. Herr Esper hat unsere Nebulosa als Bimaculosa abgebildet, aber leider wie gewöhnlich nicht zum besten. Auch Hübners Fig. 78. N. Plebeja ist nicht ganz gut gerathen. Sie gleicht in der Abbildung ungemein seiner Hepatica. Eben wegen diesem Zweifel habe ich mich entschlossen N. Nebulosa in allen Ständen in gewiß treuer Abbildung vorzulegen.

Die Raupe findet sich halberwachsen im Septbr. und Oktober in grasreichen lichten Waldschlägen, vorzüglich auf Himbeerstauden. Sie überwintert

unter breitblättrigen Gewächsen, und ist Ende April bis Mitte May gewöhnlich erwachsen. Sie ist keine Kostverächterin. Ich gab ihr Taubnesseln, Löwenzahn, Ampfer, Moosdisteln, Gutenheinrich, Heckenkirschen, Primeln und Brombeerblätter zur Nahrung. Sie ist nicht gar gefräßig und scheint im erwachsenen Zustand einer Krankheit unterworzu seyn, die die meisten in diesem Alter wegrafft. Von 8 bis 10 Raupen erhielt ich hart 3 oder 4 Puppen. Räupchen, die ich im Oktober einsammelte, Mitte Februar ins Zimmer nahm und mit Salat nährte, gaben mir die Eulen gewöhnlich Ende April.

Die Puppe liegt in einer Erdhöhle, ist glänzend rothbraun und äußerst lebhaft. Am After führt sie zwei feine Spitzen.

Nach sechs Wochen gewöhnlich bricht die Eule aus ihrer Chrysalide hervor. Mann und Weib sind sich in der Färbung und Zeichnung sehr ähnlich; letzteres hat einen stärkeren Hinterleib und ersterer führt einen starken Afterbüschel. Gewöhnlich ist der Mann auch um ein bedeutendes kleiner als das Weib. Frisch aus der Puppe ist ihre Grundfarbe meistens silbergrau und die hellen Zeichnungen blendend weiß.

Im Alter färbt sich die Grundfarbe mehr braun. Es ist diese Eule in unsern Laubwaldungen eben keine Seltenheit.

Gen. LIII. Mania.

68. Noct. Maura.

Tab. LIII.

Hübner N. Fig. 326.
Treitschke 5. Bd. 1. Abthl. S. 295.

Die Raupe dieser ansehnlichen und in reinen Exemplaren gewiß immer noch gesuchten Eule hat sich lange den Blicken und Forschungen der eifrigsten Entomologen entzogen.

Die erste Nachricht von ihr findet sich in Füeßly's neuem Magazin S. 381 und durch die Entdeckung der Raupe hat sich die frühere Vermuthung, daß diese Eule zu den Bandphalänen oder zum 84. Gen. Catocala gehöre, nicht bestätigt.

In neuerer Zeit danken wir dem eifrigen Fleiß des Herrn Pfarrers Nordorf in Seen die genaue

Beobachtung der Naturgeschichte der Raupe von N. Maura.

Dieser eifrige Beförderer der Lepidopterologie zog seit mehrern Jahren unsere N. Maura immer aus der Raupe. Ihm danke ich es, unterstützt durch die Güte meines verehrten Freundes, Herrn Stadtrath Leiner in Konstanz, daß ich mich selbst von der Naturgeschichte unserer Maura zu überzeugen Gelegenheit hatte. Er sendete mir erst Mitte May d. J. (1828) 4 lebende Raupen zu, und ich hatte also Gelegenheit die Abbildung treu nach der Natur fertigen zu können. Die Raupen langten in beinahe erwachsenem Zustande bei mir an. Was mir dieser verehrte Freund durch Herrn Stadtrath Leiner schrieb, setze ich wörtlich hier an: „N. Maura liebt als Raupe vorzüglich, ja vielleicht gänzlich nur Bäche, welche mit kleinen Erlenbüschen bewachsen sind. Zur Nahrung wählt sie beinahe alles, was an diesen Bächen wächst z. B. Weiden, Pappeln, spanischen Hollunder, doch am liebsten die Erlenblätter selbst; auch Salat und allerley niedere Kräuter verschmäht sie nicht. Sie ist sehr gefräßig, nimmt aber im Freyen nur bei Nacht ihre Nahrung

zu sich, daher man sie mit einer Laterne leicht auffinden kann. Bei Tage versteckt sie sich in die innersten Zweige und Blätter. Auch verkriecht sie sich gerne in Sand und in das Moos, doch verrathen sie öfter ihre zerstreut liegenden Excremente. Wenn sich diese Raupe satt gefressen hat, wird ihre Farbe etwas dunkler, hat sie jedoch wieder verdaut, so wird sie wieder heller und beinahe durchsichtig."

Die Puppe liegt in einem leichten jedoch dicht verschlossenen Gewebe. Sie ist mit einem blauen Duft überzogen und sehr lebhaft. Am After führt sie mehrere feine Borsten.

Die 4 Raupen, welche Herr Pfarrer Rordorf mir zuzusenden die Güte hatte, spannen sich vom 23ten May bis 1ten Juny ein. Ich erhielt nur 3 Puppen und aus solchen zwei Schmetterlinge, welche am 21. Juny und 2. July zum Vorschein kamen; mithin erfolgt die Entwicklung gewöhnlich nach 3 bis 4 Wochen.

Frisch aus der Puppe führt N. Maura eine dunkelschwarzblaue Farbe, die jedoch im Alter in das braune übergeht. In hiesiger Gegend habe ich N. Maura zur Zeit nur ein einzigesmal am Stamm einer Pappel in

der Allee auf unserm Spickel am 4. Septbr. 1826 gefunden. Sie war jedoch schon ganz verflogen und kaum mehr kenntlich.

Im jüngern Zustande gleicht die Raupe von N. Maura der von N. Venosa ungemein, mithin ist es ganz klar erwiesen, daß diese Eule eine Mania statt einer Catocala sey.

Gen. C. Cabera.

69. Geom. Punctaria.

Tab. LIV. f. 1.

Treitschke 6. Band. 1. Abthl. S. 353.

In dem großen Hübnerschen Werke ist dieser doch nirgends seltene Spanner nicht abgebildet, sondern die Hübnersche Fig. 67 seiner Spanner, die er Punctaria benannte, ist G. Porata Linne's.

Wie Herr Treitschke sehr genau erläutert hat, waren auch bei diesem Geschöpf sehr verwirrte Knoten zu lösen. Ich habe daher absichtlich diesen Spanner gewählt, um ihn in allen Ständen, den verehrten Liebhabern in treuer Abbildung vorzulegen.

Die Esperschen Abbildungen des Spanners sind zwar kenntlich, wenn man jedoch dessen abgebildete Raupe betrachtet, so weiß man nicht gewiß, bei Vergleichung derselben mit einem natürlicheu Exemplare, was man wohl vor sich hat. Sie ist zu bunt, und kurz gesagt im höchsten Grade unnatürlich.

Die Raupe dieses Spanners fand ich gewöhnlich im August und Scptember auf Eichen sowohl als auch auf Birken. Sie wechselt in der Farbe sehr ab, wie die nachfolgende, so daß man beinahe nicht glauben kann, daß aus so verschiedenen Raupen sich einerlei Schmetterlinge entwickeln sollen. Gewöhnlich fand ich sie, wie meine Abbildung zeigt, nämlich grün und an der Seite bei jedem Einschnitt mit einem gelben in der Mitte dunkler gekernten Schildchen besetzt. Sie verwandelt sich frei in der Luft in eine blaß gelbliche Puppe.

Der Spanner entwickelt sich von denjenigen Raupen, die im Herbste ihre Verwandlung antreten, im April oder May des nächsten Jahres.

Gen. C. Cabera.

70. Geom. Pendularia.

Hübn. Geom. Fig. 66.

Treitschke 6. Bd. 1te Abthl. S. 361

Es ist außerordentlich in welchen Abweichungen uns diese Raupe öfter zum Vorschein kommt. Herr Hübner stellte dreierlei Abarten in Abbildung vor, ich aber kenne deren 4= bis 5erley. Das Charakteristische ist immer die rostgelbe gefärbte Afterklappe, die leider jedoch bei den Hübnerschen Abbildungen nicht ausgedrückt ist. Meine Abbildung stellt ein Exemplar vor, wie es uns gewöhnlich und am häufigsten beim Einsammeln unter die Hände kommt.

Die Raupe fand ich sowohl Mitte Juny als auch im August und September gewöhnlich auf Birkenbüschen. Auch die Erle und Eiche sind ihr Aufenthalt.

Sie befestigt sich, wenn sie ihre Verwandlung antritt, mit einem feinen Faden um den Leib und wird gewöhnlich zu einer blaßgrün, öfters auch weißgelben Puppe.

Der Spanner entwickelt sich von den Raupen, die im Juny ihre Verwandlung beginnen, nach 14

bis 18 Tagen. Diejenigen, die im Herbst ihre Verwandlung beginnen, überwintern als Puppe, und geben im April oder May den Schmetterling.

Geom. Pendularia bleibt sich in der Färbung beinahe immer gleich. Desto häufiger jedoch wechselt der vorhergehende Spanner in der Farbe ab. Bei letztern bemerkt man an manchen Exemplaren den röthlichen Streif, der sich durch die Mitte der Vorderflügel zieht, beinahe gar nicht. Bisweilen sind auch mehrere Exemplare von Punctaria nur wenig mit röthlichen Pünktchen bestreut, bisweilen sehr stark. Ja ich besitze ein Exemplar, das in den Vorderflügeln noch braune Flecken führt.

Von G. Punctaria fand ich auch noch öfters Raupen im Oktober auf Eichen, die zwar die Zeichnungen meiner vorliegenden Abbildung deutlich an sich trugen, jedoch statt einer grünen, eine weißgelblichgraue Farbe hatten.

C. F. Freyers
Schmetterlinge.

X. Heft.

Gen. IV. Vanessa.

71. Pap. Prorsa et Levana.

Tab. LV.

Hübn. Pap. Tab. 20. Fig. 94. 95. 96. 97. 98.
Ochsh. 1. Bd. 1. Abth. S. 129. 132.

Wenn ein Liebhaber der Lepidopterologie je darüber unwillig war, weil früher mehrere Entomologen sich dahin erklärten, daß Pap. Prorsa und Levana nur eine Art zu seyn scheine, so war ich es. Ich konnte mich für diese Meinung durchaus nicht entschliessen, da mir doch der Unterschied zwischen diesen beiden Faltern zu groß zu seyn schien. Aber ich bin aus Erfahrung belehrt worden, daß es mit der Angabe: daß beide Falter nur

eine Art seyen, nicht so ganz unrichtig sey. Die Naturgeschichte, die ich von diesen Faltern kennen lernte, hat gewiß nicht leicht ein andrer Sammler eben so zu beobachten Gelegenheit gehabt. Es war der 29. Juli 1827 als ich das Altmühlthal besuchte. Ehe ich solches erreichte, nahm mich ein dichter Fichtenwald in seinen Schatten auf, und auf dem Fahrwege, der sich mitten im Wald einen Berg hinabzieht, entdeckte ich mehrere Pap. Prorsa im Flug auf der Landstraße. Ich beobachtete den Flug dieser Falter sehr genau, sah jedoch nur Prorsa, nicht eine einzige Levana. Der Gedanke, ob wohl von diesen Faltern noch keine Brut abgesetzt seyn könnte, trieb mich an, genaue Nachforschungen auf den in dem Graben neben dem Fahrweg wachsenden großen Wald-Nesseln, ihrer Futterpflanze, anzustellen. Es währte nicht lange, als ich zu meiner größten Freude auf der Unterseite eines Nesselblattes 5 Stengelchen Eyer entdeckte, wie Fig. a. meiner Abbildung sie zeigen. Diese kamen mir gerade so vor, als wie ein Stückchen von einer abgerissenen Taschenuhrkette. Jedes Stengelchen hatte ohngefähr 18 bis 20 einzelne Eyer. Ich suchte nun,

wie sich leicht denken läßt, mit allem Eifer, und brachte ungefähr 40 Stengelchen zusammen, die wenigstens aus 600 Eyern bestunden. Mit Begierde sahe ich der Entwicklung der Räupchen entgegen, welche schon vom 30. July bis 5. Aug. erfolgte. Ich war nun im Besitz von circa 600 jungen Räupchen, und meiner Mühe und Sorgfalt gelang es, von dieser Summe ohngefähr 400 bis zur vollkommenen Größe zu bringen. Die Räupchen fraßen ungemein und waren frisch aus dem Ey, schon an den beiden Kopf-Dornen kenntlich. Vom 18 bis 23 Aug. waren die Raupen, nachdem sie 3 bis 4mal sich gehäutet hatten, erwachsen. Ich fand bei allen Raupen nicht den geringsten Unterschied. Alle glichen sich vollkommen. Nur sehr wenige hatten, statt schwarzen, rostgelbe Dornen. Endlich erfolgte die Verpuppung. Ich gab mir alle Mühe die Chrysalyden genau zu vergleichen, konnte jedoch ebenfalls keinen Unterschied an solchen ausfindig machen. Ich sahe nun mit Begierde der Entwicklung der Schmetterlinge entgegen, und war um so froher, als ich Pap. Prorsa zu besitzen hoffte, die ich noch nie erzogen hatte. Von Pap. Levana zog ich einmal circa 30 Stücke aus

Raupen, die ich Anfangs September beinahe erwachsen fand. Da ich nur Pap. Prorsa fliegen sah, als ich die Eyer einsammelte, so konnte ich natürlicherweise nur Prorsa vermuthen. Endlich vom 2. bis 9. September kamen bei 40 Schmetterlinge, und zwar lauter Prorsa zum Vorschein. Die Mehrzahl der Puppen, gewiß 300, überwinterte. Ich ließ diese Puppen der strengsten Kälte ausgesetzt. Am 18. Oktober erschienen noch 2 Falter, einander ganz ähnlich, jedoch in der Färbuug so bemahlt, wie meine vorliegende Abbildung zeigt. Dieser Umstand, und diese beiden Falter, die ich auf den ersten Anblick theils für eine Prorsa, theils für eine Levana zu halten geneigt war, erregten nun meine ganze Aufmerksamkeit. Ich sah täglich nach meinen Puppen, aber es entwickelte sich vor dem Winter kein einziger Falter mehr. Nun war meine Neugierde erst recht gespannt. Kaum konnte ich den Frühling erwarten. Anfangs Februar nahm ich die ersten Puppen, circa 60 an der Zahl, ins geheizte Zimmer, und nach 6 Tagen entwickelten sich zu meinem Erstaunen, lauter P. Levana. Mitte Februar nahm ich die zweite Partie Puppen ins Zimmer und nach einigen Tagen

schlüpften lauter Levana. Endlich kam der Rest Anfangs Merz ins Zimmer, und wiederholt entwickelten sich durchaus nur P. Levana. Von 300 überwinterten Puppen erhielt ich nicht eine einzige Prorsa. Was sich noch im Herbste nach einer Puppenruhe von 12 bis 14 Tagen entwickelte, waren Prorsa, was in der Puppe überwinterte, wurden Levana. Nun war ich endlich überzeugt, daß denn doch diese beiden Falter nur eine Art seyen. Ich vermuthe, daß der Einfluß der Kälte auf diese Falter Eindruck macht, daß diejenigen Schmetterlinge, welche nach 12 bis 14 Tagen sich entwickeln, ihre natürlich braune Farbe besitzen, hingegen diejenigen, die der Kälte und dem Frost ausgesetzt sind, ihr dunkles Braun in ein helles Ockergelb verwandeln.

Welche Geheimnisse sind hier nicht wieder unsern kurzsichtigen Blicken verborgen! Wer erforscht jemals den Wandel und die Launen der Natur!

Der Schmetterling wählt bei Absetzung seiner Brut, nur schattige Orte. Auf Stellen, die den Strahlen der Sonne stark ausgesetzt sind, wird man nicht wohl diese gesellig lebenden Raupen auffinden. In hiesiger Gegend fand ich bisher weder

Prorsa noch Levana. Früher soll dieser Falter keine Seltenheit hier gewesen seyn. Ich setzte von den Raupen, die ich erzog, über 50 Stück aus. Ich ließ überdieß noch bei 50 Schmetterlinge im Freyen an verschiedenen Orten fliegen, aber ich fand keine Spur ihrer Hinterlassenschaft. Viele Raupen gingen mir auch zu Grunde.

Aus dem Angeführten muß ich nun der Meinung, welche Borkhausen in seinem rheinischen Magazin S. 256 ausgesprochen hat, beistimmen; und meine verehrliche Herren Leser werden in der vorliegenden Abbildung den Uebergang von Prorsa zu Levana gewiß deutlich ersehen.

Gen. XXIV. Macroglosa.

72. Sp. Bombyliformis.

Tab. LVI.

Hübn. Sp. Fig. 56.
Ochsſh. 2. Bd. S. 185. Sp. Fuciformis.

Ich habe bei Beschreibung der Geschichte des Sp. Fuciformis im vorigen Heft, wegen Benen-

nung dieses und des auf Tab. L. abgebildeten Schwärmers, meine Ansichten mitgetheilt. Früher galt unser Bombyliformis als eine Abart von Fuciformis. Die spätere Entdeckung der Raupe hat jedoch diese Meinung vernichtet. Die Raupe hat Roesel zuerst auf der 38. Täf. seines 3. Bd. Fig. 1 abgebildet. Aber mir gefällt die Form seiner Figur nicht, da durch das Steife, das sie führt, ihre Stellung unnatürlich erscheint. Vorzüglich gut und der Natur sehr treu ist jedoch die Hübnersche Figur.

Ich fand die Raupe von unserm gegenwärtigen Schwärmer Mitte July auf der Scabiose. Sie war um diese Zeit schon erwachsen. Nur eine einzige Raupe konnte ich auffinden. Sie lag auf der Erde unter den untersten Blättern ihrer Futterpflanze verborgen. Sie führte blos feine rothe Luftlöcher ohne den rothen Kreis um solche, den die Hübnersche Abbildung zeigt. Die Entwicklung zur Puppe, welche letztere der von Fuciformis sehr ähnlich ist, erfolgte schon am 24. July. Die Puppe überwintert gewöhnlich, und im May entwickelt sich der Schwärmer. Er ist in hiesiger Gegend äußerst selten, während Fuciformis häufig sich in

manchen Jahren bei uns vorfindet. Von Fuciformis unterscheidet er sich vorzüglich durch die schmale Einfassung seiner Vorderflügel, sowie durch die beiden Ringe auf dem Hinterleib, welche statt rothbraun, schwarz gefärbt sind.

Gen. XXXII. Harpyia.

73. Bomb. Bifida.

Tab. LVII.

Hübner Bomb. Fig. 38.
Ochsh. 3. Bd. S. 29.

Ich habe bei B. Furcula bereits der Anstände erwähnt, welche zwischen den verwandten Arten Furcula, Bifida et Bicuspis statt fanden. Die Verfasser des W. V. hielten unsern gegenwärtigen Spinner für Furcula, und wirklich gleichen auch männliche Exemplare von Bifida und Furcula sich außerordentlich. Nur ist Bifida immer etwas größer und weißgrauer als Furcula. Die weiblichen Exemplare sind jedoch sehr verschieden und weichen vorzüglich in der Größe bedeutend gegen einander ab.

Meine Abbildung zeigt ein vorzüglich grosses Exemplar. Die Raupe unserer Bifida fand ich zur Zeit gewöhnlich auf der Zitterpappel. Nur selten entdeckte ich sie auf der glatten Weide. Doch frißt sie auch italienische Pappeln. Sie ist größer als die von Furcula und sehr schön gezeichnet. Der Hauptunterschied besteht darin, daß der Rückensattel bei Bifida abgesetzt ist, und nicht zusammenfließt, wie dieß bei Furcula der Fall ist. Die Raupe ist schwer zur Verwandlung zu bringen. Sie spinnt ein graues dichtes Gewebe und wird nach 10 bis 12 Tagen in solchem zu einer hellbraunen weichen Puppe ohne Stielspitze. Im May oder Juny erscheint gewöhnlich der Spinner. Einige frisch ausgegangene Exemplare fand ich Mitte Juny am Stamm der Pappeln um unsere Stadt.

Ob Hübners Fuscinula Fig. 37 wirklich hieher gehört, wie Ochsh. vermuthet, will ich dahin gestellt seyn lassen. Diese Figur könnte eben sowohl eine Abänderung von Furcula seyn. B. Bifida fand ich in hiesiger Gegend immer nur einzeln, doch zog ich sie bisher beinahe alle Jahre aus der Raupe.

Gen. L. Noctua.

74. Noct. Brunnea.

Tab. LVIII.

Hübner Noct. Fig. 121.
Treitschke 5. Bd. 1. Abth. S. 220.

N. Brunnea ist einer der schönsten Schmetterlinge in diesem Genus. Er war auch früher immer sehr gesucht und wird es wieder werden, da wenigstens in hiesiger Gegend seit einigen Jahren beinahe keine Spur mehr von ihm sich zeigt. Die Raupe lebt in ihrer Jugend im August und September auf niederm Strauchwerk vorzüglich der Himbeerstaude und der Heckenkirsche. Sie gleicht in diesem Alter ungemein der Raupe von N. Rectilinea und ist sehr schön. Sie überwintert in halber Größe und ist Mitte April bis Anfangs May des nächsten Jahres erwachsen. Man findet sie dann gewöhnlich an der Schlüsselblume, welche sie sehr gerne zur Nahrung wählt. Erwachsen wird die Raupe dunkler, und gleicht sich nicht mehr. Herr Esper gab auf Tab. Noct. 109 eine ziemlich mißlungene Abbildung von solcher. Von Herrn Hübner ist zwar

Tab. Lepid. IV. Noct. II. Genui G. b. Fig. 1. a. die Abbildung der Raupe von Brunnea an mehren Orten citirt. Aber diese Tafel ist nicht mehr zu haben, und sollte wahrscheinlich umgestochen werden, was bis heute noch nicht geschah. Ich bin daher überzeugt, daß meine gewiß sehr treue Abbildung willkommen seyn wird. Esper gibt das Pfefferkraut als Nahrung für die Raupe von Brunnea an. Ich habe die Ueberzeugung, daß sie beinahe alle niedere Pflanzen, vorzüglich Salat, und Wegerich ebenfalls sehr gerne frißt. Nicht leicht muß eine Raupe den Ichneumonslarven so sehr ausgesetzt seyn als gegenwärtige. Ich erhielt im May 1824 über 30 Raupen und über die Hälfte davon war von diesen Gästen angesteckt. Sie verwandeln sich zwar richtig in Puppen, aber aus den Puppen bricht, statt des Schmetterlings die Schlupfwespe. Die Puppe liegt in einem leichten Gewebe in der Erde und ist rothbraun. Von Raupen, die ich im Februar ins Zimmer nahm und mit Salat nährte, erhielt ich bis Ende April die Eulen.

Raupen, die ich Anfangs May erwachsen fand, gaben mir vom 13. bis 25. Juny die Schmetterlinge.

Ich habe schon oben gesagt, daß N. Brunnea seit einigen Jahren sich sehr selten macht. Sonst brachte ich leicht 20 bis 30 Raupen zusammen, aber seit zwei Jahren fand ich sie immer nur einzeln.

Gen. LXXVI. Plusia.

75. Noct. Orichalcea.

Tab. LIX.

Hübner Noct. Fig. 278.
Treitschke 5. Bd. 3. Abth. S. 173.

Dieser schöne und vor mehreren Jahren noch sehr seltene Schmetterling wurde zwar schon von Esper N. Tab. 62, und in den Pap. d'Europe abgebildet, aber seine Raupe ist noch nirgends in Abbildung gegeben. Ich danke es dem Eifer und der gütigen Unterstützung meines geehrten Freundes Herrn Stadtrath Leiner, daß ich im Stande war, die Raupe von Orichalcea nach der Natur abbilden zu können.

Dieser uneigennützige für die Lepidopterologie in jeder Hinsicht kräftig mitwirkende Freund, hatte die Güte mir 4 lebende Raupen zuzusenden,

die ihm zu diesem Behuf von Herrn Pfarrer Rordorf für mich mitgetheilt wurden.

Leider waren sämmtliche Raupen mit Schlupfwespen angefüllt und ich war nicht so glücklich die Eule selbst zu erziehen. Doch gab ich mir alle Mühe um wenigstens eine treue Abbildung von dieser Raupe mitzutheilen *).

Was Herr Pfarrer Rordorf durch Herrn Rath Leiner über unsere Orichalcea mir schriftlich mittheilte, setze ich wörtlich hier an:

„N. Orichalcea entdeckte zuerst Herr von Clairville vor circa 20 Jahren. Einige Jahre nachher machte er mich (Herrn Rordorf) darauf aufmerksam und ich fand am gleichen Tage eine Raupe. „In der Gegend von Zürich fand ich sie nicht. Vor „ohngefähr 8 Jahren erst fand ich sie wieder und „seitdem alljährlich in wilden Gegenden und beson„ders an Bergabhängen an Salvia glutinosa und Eu-

*) Wie schwierig es ist, die beinahe meistens grünen mit gewöhnlich weißen Zeichnungen versehenen Raupen dieser Familie genau und der Natur treu dann kenntlich abzubilden, wird jeder verehrte Leser einsehen, der zugleich Zeichner und Mahler ist. Ich that was in meinen Kräften stand, aber die Natur bleibt auch beim besten Willen immer unerreichbar.

„patorium cannabinum. Sie überwintert, und ist „im Mai und Juni erwachsen.

„Das Verwandlungsgespinnst ist weiß, die Pup„pe schwarz auf dem Rücken, die Flügeldecken sind „weislich grün. Die Schwanzspitze führt 2 große „und 4 kleine Hacken. Der Schmetterling, welcher „sich nach 3 Wochen gewöhnlich entwickelt, ist ver„hältnißmäßig zur Raupe besonders groß."

So weit die Nachricht von Herrn Pfarrer Rorsdorf. Die Raupen, die mir zugesendet wurden, erhielt ich am 21. Mai. Sie fraßen bis Mitte Juni aber mit nur geringem Appetit. Doch erreichten sie die Größe, wie sie meine Abbildung zeigt. Leider gingen sie, wie ich bereits gesagt habe, zu Grunde. Vor 6 Jahren noch war N. Orichalcea sehr gesucht. Herr Dahl hat sie in seinem Preißverzeichniß zu 5 fl. angesetzt, aber seitdem ist ihr Werth bedeutend gesunken, da sie beinahe alle Jahre aus der Raupe in Mehrzahl erzogen wurde. Unstreitig gereicht dieser prachtvolle Schmetterling jeder Sammlung zur großen Zierde.

So schlecht die Esper'sche Abbildung gerathen ist, so brav ist die, welche Hr. Hübner gab. Die in den Pap. d'Europe hatte ich nicht Gelegenheit zu sehen.

Gen. LXXXVIII. Ennomos.

76. Geom. Amataria.

Tab. LX. Fig. 1.

Hübner Geom. Fig. 52. 524. 525.
Treitschke 6. Bd. 1. Abthl. S. 20.

Viele Entomologen haben den gegenwärtigen Spanner schon beschrieben, auch abgebildet, doch von seinen frühern Ständen, kenne ich nur die Hübnersche und Esper'sche Abbildung. Erstere ist als Raupe und Puppe sehr gut, letztere jedoch beinahe unkenntlich und leider sehr mislungen. Die Knochsche Abbildung ist mir nicht bekannt. Gewöhnlich werden Ampfer, Rhabarbar, Flöhkraut und Wasserpfeffer als Nahrungspflanzen der Raupe angegeben.

Ich fand die Raupe bisher in jedem Jahr Mitte April bis Anfangs Mai auf der Natterwurz, Polygonum bistorta, allein. Doch fraß sie in der Gefangenschaft gerne Sauerampfer.

Die Raupe ist sehr schön gezeichnet und gefärbt. Sie spinnt sich mit einigen leichten Fäden in ein Blatt oder am Deckel ihres Behältnisses ein, und verwandelt sich in eine sonderbar gestaltete Puppe. Nach 3 Wochen brach mir der Spanner hervor.

Dieser fliegt bei Tage in grasreichen Wiesen, welche an Wälder stoßen. Der Mann hat stark gefiederte, das Weib fadenförmige Fühler. Dieser Spanner ist sehr zart gebaut. Man muß ihn beinahe in jedem Jahre nachziehen, im Falle er die Sammlung schmücken soll, da vorzüglich die Flügel sich gerne von dem Körper trennen. Auf der Unterseite sind die Flügeladern bei diesem Spanner sehr deutlich zu sehen, während die Oberseite nur eine schwache Spur von ihnen zeigt.

Ich kann nicht behaupten, ob wirklich in einem Jahr eine doppelte Generation erscheint. Ich fand die Raupe immer nur in der so eben erwähnten Zeit. Möglich, daß mehrere Puppen zurückbleiben, und erst nach einigen Monaten den Spanner geben, wodurch eine doppelte Generation vermuthet wird, wie dieß bei mehreren Schmetterlingen öfters der Fall ist.

Gen. CI. Acidalia.

77. Gen. Bissinata.

Tab. LX. Fig. 2.

Treitschke 6. Bd. 2. Abthl. S. 36.

Der Güte unsers verehrten Herrn Treitschke verdanke ich es, daß ich von G. Bissinata die erste Abbildung zu liefern im Stande bin. Er sendete mir ein paar leider nicht ganz frische, aber doch noch kenntliche Exemplare gütigst zu.

Nach dem Inhalt seines obigen Werkes fieng Hr. Treitschke diesen Spanner im Monat Juli auf trockenen Wiesen, die ganz mit Waldstroh, galium verum, bedeckt waren. Er kommt um Wien und in Steuermark öfter vor, doch sind seine frühern Stände noch unbekannt.

Von G. Candidata, der diesem Spanner am nächsten kommt, unterscheidet er sich allerdings, wie Hr. Treitschke richtig sagt, wesentlich, und es ist wohl keinem Zweifel unterworfen, daß G. Bissinata nicht eigene Art sey.

Zur Nachricht.

Da es doch immer sehr langsam hergeht, bis ein Unternehmen der Art, wie meine Beiträge sind, den verehrlichen Herren Entomologen nach und nach bekannt wird, so verlängere ich den Subscriptionstermin bis Michaelis 1829, also wiederholt um ein volles Jahr. Bis zu diesem Zeitpunkt nun können meine Beiträge, wovon bereits 10 Hefte erschienen sind, noch um den Subscriptionspreis zu 1 fl. 12 kr. rhn. fürs einzelne Heft, entweder bei mir unmittelbar gegen portofreie Einsendung des Betrags oder durch alle solide Buchhandlungen bezogen werden. Wenn dieser letzte Termin wiederholt verstrichen ist, trift der erhöhte Preis zu 1 fl. 36 kr. rhn. fürs einzelne Heft ganz bestimmt ein.

Das verehrliche entomologische Publikum geruhe aus dieser wiederholten Proposition gefällig zu ent-

nehmen, daß nicht Eigennutz, sondern nur Liebe zur Kunst und Wissenschaft mich antreibt, dies Unternehmen mit allem Eifer fortzusetzen. Da ich das ganze Geschäft selbst leite, sowol mit eigener Hand die Zeichnungen der Raupe, Pflanze, und des Schmetterlings, als auch der Mustermalerei besorge, das ganze Bild jeder Tafel auch eigenhändig auf die Kupferplatte bringe und den Text dazu schreibe, so kann jeder verehrliche Herr Liebhaber wohl bemessen, welches Opfer ich diesem Unternehmen bringe. Werde ich daher durch gütige Abnehmung und Empfehlung unterstützt, so kann mein Eifer nur verdoppelt werden.

Ich kann nicht umhin, hier noch zu bemerken, daß ich vorzüglich dadurch in Stand gesetzt werde, gute und treue Abbildungen zu liefern, weil ich hier das Glück habe im Illuminiren von mehrern trefflichen Künstlern unterstützt zu werden. Dieser glückliche Umstand ist selten, und erhöht den Werth eines derlei Unternehmens ungemein. Denn wenn das Muster noch so deutlich und pünktlich gefertigt ist, so werden doch nur wenige Illuministen die Farbenmischung und diese Accu-

ratesse so genau nachzuahmen im Stande seyn, wodurch allerdings die Abbildung verliert. Welche ausserordentliche Flüchtigkeit im Illuminiren zeigen nicht die meisten ähnlichen Werke! Es ist wahr, auch bei dem besten Willen mißräth bisweilen eine Tafel. Aber besondere Umstände tragen gewöhnlich das ihrige bei. Ich bitte daher nochmals um gütige Nachsicht, wenn bisweilen eine Tafel nicht ganz so gerathen seyn sollte, wie ich es wünsche.

C. F. Freyers Schmetterlinge.

XI. Heft.

Gen. II. Argynis.

78. Pap. Aphirape

Tab. LXI. ♂

Hübn. Pap. Fig. 23. 24. 25. 734. 735.
Ochsh. 1. Bd. 1. Abth. S. 52.

Ich habe auf Tab. I. dieser meiner Beiträge zur Schmetterlingsgeschichte, den weiblichen Falter von Pap. Aphirape bereits in Abbildung vorgelegt, und dasjenige, was ich über solchen zu sagen wußte, S. 12 und 13 meines I. Bändchen bereits mitgeheilt.

Damals habe ich noch nicht daran gedacht, daß mir das Glück im Auffinden der Raupe sobald günstig seyn würde, da Herr Hübner mehr als dreißig Jahre vergeblich nach der Raupe unserer Aphi-

rape suchte. Er behauptet zwar, auf Seite 21 seines zur Geschichte europäischer Schmetterlinge gelieferten Textes, wovon jedoch leider nur 4 Bogen erschienen sind, wie ich in meinem ersten Bändchen gesagt habe, daß er die Raupe aus dem Ey zog und daß solche sehr der des P. Selene gleiche. Er bemerkte jedoch nicht, daß der Raupe von Aphirape die langen Halsdornen mangeln, welche Selene führt. Es war der 17. May 1828, als ich in Gesellschaft des Herrn Schulz, eines eifrigen hiesigen Sammlers, in der Absicht, diese Raupe, sowie die von P. Amathusia aufzusuchen, den Platz besuchte, wo ich ebenfalls schon seit vielen Jahren den Falter fieng. Nachdem wir wirklich mehrere Raupen von P. Amathusia aufgefunden hatten, fand Herr Schulz eine uns fremde Dornraupe. Wir hielten sie im ersten Augenblick für das, was sie wirklich war, nämlich für P. Aphirape. Herr Schulz überließ mir die Raupe, die bereits ihre vollkommene Größe hatte, und der Verwandlung nahe war. Wir fanden sie ganz nieder auf der Erde zwischen dem Grase verborgen. Sie nahm keine Nahrung mehr zu sich. Nur eine

einzige Raupe konnten wir auffinden. Sie war nicht schlank, sondern wohl dick und kurz zusammengeschoben. Sie glich im ersten Augenblick der des Pap. Atalanta. Ihre Farbe war ein lichtes silbergrau. Sie führte keine Rückenlinie, sondern ihr Rücken war gewölbt und glatt. Die Dornen waren weislich und sehr kurz. Sie führte keine langen Halsdornen. Der Kopf war ungewöhnlich klein und graubraun gefärbt. Unter jedem der Dorne, die über den Rücken stehen, stund ein schwarzer starker Strich. Unter diesem Strich läuft eine hellere Linie. Unter dieser Linie stehen die runden Lüfter. Dann folgt ein weißer Seitenstreif und unter diesem Streif ist der Bauch vom 4ten bis zum 8ten Glied schwarzbraun.

Am 20ten May schickte sich die Raupe zur Verwandlung an. Diese erfolgte ganz nach Art der Dornraupen. Die Puppe ist lichtgrau. Ich stellte solche auf meiner vorliegenden Tafel, von der Bauchseite angesehen, vor. Die in eine Spitze auslaufende heller und dunkler schattirte Streifen, sowie die stark eingebogenen Flügelscheiden, machen sie sehr kenntlich. Auf dem Bauch führt sie mehrer

Silberflecke. Mit Begierde sahe ich der Entwicklung entgegen, welche schon am ersten Juny erfolgte und mir ein schönes weibliches Exemplar von P. Aphirape gab.

Meine Freude war außerordentlich. Ich fand endlich, was Herr Hübner schon seit vielen Jahren vergeblich suchte.

Ich liefere nun auch den männlichen Falter in Abbildung auf unserer vorliegenden Tafel.

Gen. XLIX. Agrotis.

79. Noct. Trux.

Tab. LXII.

Hübner Noct. Fig. 723. — 725

Gegenwärtige Eule ist eine Entdeckung neuerer Zeit. Hübner hat solche am angegebenen Ort bereits abgebildet, doch ist diese Abbildung von der Meinigen sehr verschieden. Auf der Hübnerschen Tafel, die ich besitze, ist die Abbildung sehr schlecht

illuminirt und kaum kenntlich. Ich kaufte diese Eule bereits vor 2 Jahren von einem Insektenhändler aus dem Walliserlande in beiden Geschlechtern und gebe nach diesen Exemplaren meine Abbildungen, wovon vorzüglich der Mann gegen die Hübnersche Abbildung außerordentlich abweicht. Ich hatte Gelegenheit über 12 Stücke zu vergleichen, und überzeugte mich, daß diese Eule ungemein varirt. Doch stimmen in den Zeichnungen alle überein, vorzüglich auf der Unterseite aller Flügel. Diese Eule kommt der Hübnerschen N. Segetis sehr nahe. Das Hauptkennzeichen ist bei dunkeln Exemplaren die helle ins Weise gehende Bestäubung vor und hinter der Nierenmackel und die weiße Punktreihe, welche auf den Flügeladern der Vorderflügel nach der Zackenlinie sichtbar ist. Der Mann hat gekämmte, das Weib fadenförmige Fühler. In der Größe zeigt sich zwischen beiden Geschlechtern ein Unterschied. Der Mann ist kleiner als das Weib. Charakteristisch ist der dreieckige, stark dunkelbraune Schatten am Vorderrand der Vorderflügel gegen die Spitze derselben. Die Makeln, vorzüglich die Nierenmakel und die Zapfen-

Silberflecke. Mit Begierde sahe ich der Entwicklung entgegen, welche schon am ersten Juny erfolgte und mir ein schönes weibliches Exemplar von P. Aphirape gab.

Meine Freude war außerordentlich. Ich fand endlich, was Herr Hübner schon seit vielen Jahren vergeblich suchte.

Ich liefere nun auch den männlichen Falter in Abbildung auf unserer vorliegenden Tafel.

Gen. XLIX. Agrotis.

79. Noct. Trux.

Tab. LXII.

Hübner Noct. Fig. 723. — 725

Gegenwärtige Eule ist eine Entdeckung neuerer Zeit. Hübner hat solche am angegebenen Ort bereits abgebildet, doch ist diese Abbildung von der Meinigen sehr verschieden. Auf der Hübnerschen Tafel, die ich besitze, ist die Abbildung sehr schlecht

illuminirt und kaum kenntlich. Ich kaufte diese Eule bereits vor 2 Jahren von einem Insektenhändler aus dem Walliserlande in beiden Geschlechtern und gebe nach diesen Exemplaren meine Abbildungen, wovon vorzüglich der Mann gegen die Hübnersche Abbildung außerordentlich abweicht. Ich hatte Gelegenheit über 12 Stücke zu vergleichen, und überzeugte mich, daß diese Eule ungemein varirt. Doch stimmen in den Zeichnungen alle überein, vorzüglich auf der Unterseite aller Flügel. Diese Eule kommt der Hübnerschen N. Segetis sehr nahe. Das Hauptkennzeichen ist bei dunkeln Exemplaren die helle ins Weise gehende Bestäubung vor und hinter der Nierenmackel und die weiße Punktreihe, welche auf den Flügeladern der Vorderflügel nach der Zackenlinie sichtbar ist. Der Mann hat gekämmte, das Weib fadenförmige Fühler. In der Größe zeigt sich zwischen beiden Geschlechtern ein Unterschied. Der Mann ist kleiner als das Weib. Charakteristisch ist der dreieckige, stark dunkelbraune Schatten am Vorderrand der Vorderflügel gegen die Spitze derselben. Die Makeln, vorzüglich die Nierenmakel und die Zapfen-

makel, sind sehr stark ausgedrückt und sehr dunkel gefärbt.

Ich sendete meine beiden Exemplare an Herrn Treitschke zur Ansicht, aber in seinem Werke ist diese Eule noch nicht beschrieben.

Sie scheint nur der südlichern Schweiz anzugehören, jedoch nicht gar selten zu seyn, da sie der erwähnte Händler ziemlich häufig unter seinen Vorräthen besaß.

Diese Eule scheint zwar aus der Raupe gezogen worden zu seyn, jedoch machte der Händler ein Geheimniß daraus, und dermalen ist letztere deshalb noch unbekannt.

Gen. XLV. Diphtera.

80. Noct. Ludifica.

Tab. LXIII.

Hübner Noct. Fig. 23. 524. 580. 581.
Treitschke 5. Bd. 1. Abth. S. 50.

Unsere vorliegende N. Ludifica ist unstreitig ein ungemein schöner Schmetterling. Er wurde schon

oft abgebildet und beschrieben, und Herr Hübner gab ihn in 5 Figuren. Doch kenne ich von der Raupe desselben nur die Hübner'sche Abbildung die zwar kenntlich ist, jedoch nach einer erhaltenen Mahlerey, nicht nach Natur selbst gefertigt zu seyn scheint.

Ich liefere die Abbildung der Raupe treu nach der Natur, und die Möglichkeit dieß thun zu können, danken wir Herrn Rath Leiner. Dieser geehrte Entomolog zog seit mehreren Jahren schon diese Eule aus der Raupe. Es ist wirklich erfreulich, welcher Fortschritte seit 30 bis 40 Jahren sich die Naturwissenschaft zu erfreuen hatte. Wie vieles wurde seit dieser Zeit enthüllt, und wie viel wird in den kommenden Jahren wiederholt entdeckt, und nach und nach bekannt werden, wenn die Liebhaber, Uneigennützigkeit, gepaart mit der Liebe für die Wissenschaft, und den reinen Willen, für solche aus Kräften mitzuwirken, im Busen tragen. Von Herrn Rath Leiner erhielt ich Mitte September h. J. (1828) vier lebende Räupchen von Ludifica gütigst zugesendet. Eine war bereits erwachsen die übrigen 3 aber noch sehr klein. Nur aus der größten Raupe erhielte ich eine Puppe die kleinern starben alle.

Herr Rath Leiner schrieb mir hiebey folgendes:

„Diese Räupchen leben gewöhnlich und am lieb=„sten auf jungen im offenen Felde stehenden Birn=„bäumen, seltener auf Aepfel= und Kirschenbäumen „und Eichen. Ende September sind die meisten er=„wachsen. Zur Zeit der Verwandlung spinnen sie „sich zwischen die Blätter und in diesem Gespinnst, „das weiß ist, überwintern die Puppen. Der Schmet=„terling erscheint im April. Diese Raupe ist leicht „zu erziehen. Ich habe sie, doch selten, auch im „Frühjahr schon gefunden."

So weit Herr Rath Leiner. Die einzige ge=sunde Raupe ließ sich die ihr vorgelegte Birnbaum=blätter vortrefflich schmecken, aber die 3 kranke Räup=chen fraßen bei mir nicht, sondern starben.

Die Puppe ist glänzend schwarzbraun. Die Rin=ge des Hinterleibes sind zur Hälfte ockergelb, und das Gespinnst in dem sie liegt, gleicht an Gestalt dem des B. Carpini.

Die hiesige Gegend besizt diesen schönen Schmet=terling nicht.

Gen. L. Noctua.

81. Noct. Triangulum.

Tab. LXIV.

Hübn. Noct. Eig. 497. N. Sigma.
Treitschke 5. Bd. 1te Abthl. S. 240.

Nach meiner Ansicht ist es sehr nothwendig daß von den so nahe verwandten Arten Triangulum Tristigma, und Rhomboidea gute Abbildungen erscheinen. Denn sogar die Hüber'sche Abbildungen, vorzüglich der beiden erst benannten Arten, sind sehr misglückt; Esper lieferte blos Triangulum in Abbildung, aber wie gewöhnlich, äußerst unkenntlich.

Ich will es wagen von diesen verwandten Arten nach und nach treue Abbildungen zu geben. Denn auch die so sichere und sorgfältige Beschreibung des Herrn Treitschke ist doch nicht ganz genügend. Ich habe Exemplare von Tristigma und Triangulum vor mir, auf welche die Beschreibung beider Arten paßt. Der Hauptunterschied besteht in der Farbe. Triangulum ist immer heller und ihre Farbe ist röthlichbraungrau, während Tristigma durchaus immer dunkelschwarzbraun gefärbt ist.

Von unserer Triangulum befindet sich die beste Abbildung in den Schwarz'schen Beiträgen Tab. X. durch alle Stände. Nur die Raupe könnte etwas besser seyn, aber die Eule ist sehr deutlich und gut abgebildet. Die Raupe überwintert und ist gewöhnlich Ende April oder Anfangs May erwachsen. Sie liegt immer tief unter dem Grase und den dürren Blättern auf dem Boden verborgen. Man findet sie um diese Zeit nahe an jungen Frühlingspflanzen vorzüglich den Primmeln und der Erdbeere. Die Puppe ist rothbraun und liegt in einem lokern Gewebe in der Erde. Der Schmetterling bricht nach 4 bis 5 Wochen aus der Puppe hervor. Hier ist er seltener als die später folgenwerdende Tristigma.

Gen. LXXVI. Plusia

82. Noct. Illustris.

Tab. LXV.

Hübner Noct. Fig. 274.
Treitschke 5. Bd. 3te. Abthl. S. 154.

Schon lange war es mein eifrigster Wunsch von der gegenwärtigen N. Illustris die Raupe in Natur

zu sehen; aber erst im heurigen Jahr (1828) wurde mir dieser Wunsch erfüllt. Ich wußte, daß Hr. Hübner früher diese eben so schöne als gewiß seltene Eule öfters aus der Raupe zog, die er auch in der hiesigen Gegend aufgefunden zu haben schien. Nur eine schwache Vermuthung hatte ich, von dem Orte, wo sich etwa diese Raupe finden könnte, durchaus aber keine Gewißheit. Allein seit 8 Jahren suchte ich immer vergebens und glaube nun auch, daß unsere Illustris dermal der hiesigen Gegend wirklich nicht mehr angehört, sondern ausgerottet wurde, im Fall sie wirklich in hiesiger Gegend früher vorhanden gewesen seyn sollte.

Anfangs Juny machte ich eine Reise ins Gebürg. Ich besuchte Tegernsee und das Baad Kreith, bestieg die Königsalpe, aber leider fand ich nichts Ausgezeichnetes auf diesen Exkursionen das für mich nur etwas interessant gewesen wäre. Erst auf dem Rückwege stieß mir, wie von ungefähr, diese Raupe auf. Ein Waldbach mit Erlen- Weiden und anderm Strauchwerk bewachsen zeigte mir im Vorüberfahren die Nahrungspflanze unserer Illustris, den gelben Eisenhut, aconitum Lycoctonum. Ich ließ

sogleich halt machen und auf angestelltes Suchen wurde mir das Glück zu theil, mehrere Raupen davon beinahe gänzlich erwachsen, aufzufinden. Einige waren bereits schon unter den Blättern der Pflanze eingesponnen.

Die Raupe selbst hat zur Zeit nur Hübner abgebildet. Leider ist jedoch, wie ich mich überzeugte, die Zeichnung gänzlich verfehlt. Die Hübnersche Abbildung gleicht ehender einer großen Spannerraupe, mit welcher jedoch unsere Illustris, obgleich sie gebogen geht, doch keine große Aehnlichkeit hat. Die Hübnersche Abbildung ist viel zu schlank und lang.

Der Nichtkenner hält unsere Raupe gewiß für die der N. Coeruleocephala, so sehr nahe kommt sie dieser Eulenraupe im ersten Anblick. Doch unterscheidet sie der wahre Kenner sogleich an den Bauchfüssen, deren sie nur 4 statt 8 führt und an den schlanker zulaufenden Halsgelenken, dann den kleinern Kopf. Sie ist von Gestalt der von Gamma und Chrysitis nahe, jedoch kürzer und dicker und ihr Gang ist nicht gar schnell. Meine Abbildung ist sehr treu. Die Raupe sitzt entweder am Stengel der

Pflanze oder unter derselben. Die jungen Räupchen wohnen zwischen zusammen gezogenen Blättern. Gewöhnlich trift man unter verwelkten Blättern die Raupe an. Sie beißt das Blatt hart am Stengel durch, wodurch es sich senkt und für die Raupe gleichsam ein Dach bildet, unter dem sie ihre Wohnung aufschlägt und ihr Gespinnst verfertigt.

Meine Raupen spannen sich vom 3ten bis 7ten Juny sämmtlich ein. Das Gespinnst ist doppelt, und dem der N. Chrysitis und Gamma ähnlich. Seine Farbe ist immer weiß.

Die Puppe ist theils hellgrün mit schwarzbraunem Rückenstreif, theils ganz schwarzbraun uud nur mit wenigen hellern grünlichen Zeichnungen versehen. Sie führt, wie die verwandten Arten, eine längere Rüsselscheide, und ist sehr lebhaft. Die Eulen brachen mir vom 17ten bis 23ten Juny hervor, mithin dauert der Puppenstand nur 14 bis 18 Tage.

In der Färbung waren die meisten Exemplare die ich erzog, sehr blaß, beinahe abgeschossen, doch sind die feinen und herrlichen Schattirungen vom blaßrosenrothen ins olivengrüne und glänzend braune, zu bewundern.

Ich bemerkte bey dieser Eule das Sonderbare, daß sie, wenn sie die Puppe verlassen uud sich entwickelt hat, beständig mit dem Kopfe gegen die Erde und die Flügel in die Höhe gerichtet, stille saß, während bey den meisten Schmetterlingen das Gegentheil statt findet, und solche gewöhnlich den Kopf in die Höhe und die Flügel nach unten richten.

N. Illustris ist gewiß nur in einzelnen Gegenden aufzufinden, was schon daraus vermuthet werden kann, weil ihre Nahrungspflanze nur sehr selten in mehreren Gegenden aufgefunden wird. Sie gehört demnach, aus der Raupe erzogen, noch immer zu den Seltenheiten dieser Familie.

Ich fand die Pflanze in hiesiger Gegend zwar sehr häufig an dem s. g Diebelbach der in einem Waldthal von Banacker sich hinter dem Straßberg hinaufzieht, doch konnte ich zur Zeit noch keine Raupe auffinden. Ich vermuthe auch, daß Herr Hübner in dieser Gegend sie ehemals gefunden, aber ausgerottet hat. Auch bin ich der Meinung, daß nicht die junge Raupe, sondern das Ey überwintere.

Ob Hübners N. Modesta Fig. 354 doch nicht blos eine Abänderung unserer Illustris seyn könn-

te? — Einige Exemplare, die ich zog, kommen derselben sehr nahe, doch will ich nicht wagen vorerst die eigenen Gattungsrechte dieser N. Modesta anzufechten, da ich zur Zeit noch kein natürliches Exemplar zum vergleichen besaß. —

Gen. XLIX. Agrotis.

83. Noct. Senna.

Tab. LXVI. Fig. 1.

Ich sah von dieser Eule bey 9 Exemplare, und hielt sie im ersten Augenblick für die Hübner'sche N. Eruta. Doch erkannte ich bey näherer Vergleichung, daß es eine neue noch unbekannte Art höchst wahrscheinlich ist, und gab ihr vorerst den obigen Namen. Im ersten Anblick kommt sie, wie ich bereits gesagt habe, der Hübner'sche Eruta sehr nahe. Sie ist jedoch etwas größer und ihre Farbe ist düsterer und nicht so stark mit weiß gesprengt wie Eruta.

Ein Hauptunterschied ist die Zackenlinie hinter der Nierenmackel welche bey unserer vorliegenden N.

Ich bemerkte bey dieser Eule das Sonderbare, daß sie, wenn sie die Puppe verlassen uud sich entwickelt hat, beständig mit dem Kopfe gegen die Erde und die Flügel in die Höhe gerichtet, stille saß, während bey den meisten Schmetterlingen das Gegentheil statt findet, und solche gewöhnlich den Kopf in die Höhe und die Flügel nach unten richten.

N. Illustris ist gewiß nur in einzelnen Gegenden aufzufinden, was schon daraus vermuthet werden kann, weil ihre Nahrungspflanze nur sehr selten in mehreren Gegenden aufgefunden wird. Sie gehört demnach, aus der Raupe erzogen, noch immer zu den Seltenheiten dieser Familie.

Ich fand die Pflanze in hiesiger Gegend zwar sehr häufig an dem s. g Diebelbach der in einem Waldthal von Banacker sich hinter dem Straßberg hinaufzieht, doch konnte ich zur Zeit noch keine Raupe auffinden. Ich vermuthe auch, daß Herr Hübner in dieser Gegend sie ehemals gefunden, aber ausgerottet hat. Auch bin ich der Meinung, daß nicht die junge Raupe, sondern das Ey überwintere.

Ob Hübners N. Modesta Fig. 354 doch nicht blos eine Abänderung unserer Illustris seyn könn-

te? — Einige Exemplare, die ich zog, kommen derselben sehr nahe, doch will ich nicht wagen vorerst die eigenen Gattungsrechte dieser N. Modesta anzufechten, da ich zur Zeit noch kein natürliches Exemplar zum vergleichen besaß. —

Gen. XLIX. Agrotis.

83. Noct. Senna.

Tab. LXVI. Fig. 1.

Ich sah von dieser Eule bey 9 Exemplare, und hielt sie im ersten Augenblick für die Hübner'sche N. Eruta. Doch erkannte ich bey näherer Vergleichung, daß es eine neue noch unbekannte Art höchst wahrscheinlich ist, und gab ihr vorerst den obigen Namen. Im ersten Anblick kommt sie, wie ich bereits gesagt habe, der Hübner'sche Eruta sehr nahe. Sie ist jedoch etwas größer und ihre Farbe ist düsterer und nicht so stark mit weiß gesprengt wie Eruta.

Ein Hauptunterschied ist die Zackenlinie hinter der Nierenmackel welche bey unserer vorliegenden N.

Senna weiter von dieser Markel entfernt als bey Eruta und mehr geschweift ist. Auf der Unterseite ist auch die dunkle Binde stärker ausgedrükt, während Eruta von solcher nur eine schwache Spur zeigt.

Die Adern, welche in dem Franzenrand liegen, sind bey einigen Exemplaren weiß, bey einigen jedoch nur schwer zu erkennen.

Das Vaterland der vorliegenden Eule ist die südliche Schweiz.

Von ihren frühern Ständen ist mir zur Zeit nichts Näheres bekannt.

Gen. CIII. Cidaria.

84. Geom. Nebulata.

Tab. LXVI. Fig. 2.

Treitschke 6. Bd. 2. Abth. S. 164.

Ich habe diesen neuen Spanner nach einem mir von Herrn Treitschke übersendeten Exemplare in Abbildung vorgestellt, und kann bey solchem nur dasjenige erwähnen, was dieser geehrte Entomolog

bereits niederschrieb, nämlich daß dieser Spanner zur Zeit nur auf den höchsten Bergspitzen von Steyermark entdeckt wurde, und noch sehr selten ist.

Das Exemplar wornach ich die Abbildung fertigte, war leider nicht ganz frisch, sondern schon etwas verflogen, doch wagte ich demohngeachtet nicht, die Zeichnungen stärker auszudrücken.

Meine Abbildung zeigt ein weibliches Exemplar.

Gen. XCVIII. Fidonia.

85. Geom. Picearia.

Von diesem artigen Spanner sah ich bey 15 Exemplare vollkommen übereinstimmend. Er gleicht ungemein in der Zeichnung dem G. Atomaria, ist jedoch etwas kleiner. Noch kenne ich weder Beschreibung noch Abbildung von solchem.

Die Grund-Farbe der sämmtlichen Flügel ist ein reines Weiß und die Zeichnungen welche denen der G. Atomaria äusserst nahe kommen, sind schwarz. Auf der Unterseite fällt ein helles gelb, welches die Adern führen und das gegen die Wurzel stärker

wird, sehr in die Augen. Kopf, Brust und Hinterleib sind schwarz, letzter mit weißen Ringen. Die Franzen sind weiß und schwarz gesprengt. Das Weiße der sämmtlichen Flügel ist fein mit Schwarz gesprengt. Die Fühler sind beym Manne gefiedert, beym Weib fadenförmig.

Auch dieser Spanner ist ein Bewohner der südlichen Schweiz und seine frühern Stände sind noch unbekannt.

Entomologische Notizen.

Diese meine Beiträge haben auch vorzüglich zum Zweck mich mit auswärtigen Freunden in nähere Verbindung zu bringen, was auch bereits wirklich schon geschah. Ich erbiete mich daher, da die hiesige Gegend doch manches an Schmetterlingen besitzt, was nicht überall gefunden wird, zu gegenseitigen Tauschgeschäften, und werde auf Verlangen meine Doublettenverzeichnisse, so wie die Verzeichnisse über dasjenige, was mir noch mangelt, gerne mittheilen.

Um die Schmetterlinge vor den Milben oder kleinen Staubläusen zu verwahren, welche sich nur zu oft in den Aufbewahrungsbehältnissen der Schmetterlinge auf eine höchst unangenehme Weise einfinden und oft manche Seltenheiten zerstören, habe ich schon mehrere Versuche gemacht, unter welchen ich folgenden am entsprechendsten fand: Ich nahm von dem stärksten Rauchtabak, rieb sol-

chen zu Pulver und grub in dieses Pulver jeden Schmetterling, den ich vor der Ansteckung dieser Läuse verwahren wollte, so wie auch die bereits Angestekten. Man muß jedoch deu Schmetterling wenigstens 8 bis 10 Tage lang, in diesem pulverisirten Rauchtabak liegen lassen, damit der Schmetterling von dem Geruch und der Stärke des Tabacks gänzlich durchdrungen wird. Auch Schmetterlinge, die öfter auf dem Spannbrette von derlei Feinden angegriffen werden, schützt dieses Mittel, wenn der Schmetterling mit diesem Tabackstaub überstreut wird. Ich spreche hier von einem ungerauchten pulverisirten Rauchtaback und nicht von Tabackasche, was wohl zu merken ist.

C. F. Freyers
Schmetterlinge.

XII. Heft.

Gen. VII. Apatura.

85. Pap. Metis.
Tab. LXVII. Fig. 1.

In der Größe kommt dieser erst vor einigen Jahren neu entdeckte Falter der von mir auf Tab. 31. vorgestellten Abart von P. Clytie gleich, doch sind seine Flügel länger gestreckt und das ganze Geschöpf ist überhaupt etwas schlanker als Clytie, sonst aber ungemein nahe verwandt und diesem gleich. Die Hinterflügel weichen am meisten ab, indem die hellen Mondflecke länger gestreckt sich zeigen und die dunkle Binde zwischen diesen und der obern hellern Binde um vieles schmäler ist.

Ich würde ihn demohngeachtet blos für Abart von Clytie halten, wenn mir Sr. Excellenz der königl. Generalkommissär und Regierungspräsident des U. D. K. Herr Freyherr von Mulzer in Passau, dessen Eifer in Hinsicht der lepidopterologischen Entomologie und dessen Begünstigung zur Beförderung dieser interressanten Naturwissenschaft allgemein bekannt ist, nicht noch folgendes Nähere deshalb mitgetheilt hätte.

Diesem hohen Gönner danke ich das Original der vorliegenden Abbildung und was er mir dabey schrieb, setze ich hier wörtlich an:

„Pap Metis, als neue Art zu Apatura, verdanke ich Hr. Nendtvich zu Fünfkirchen in Süd-„Ungarn. Mehrjährige Zweifel über die eigene Art „scheinen dadurch entschieden zu seyn, daß Hr. N. „vier Jahre hindurch den nämlichen Falter in beiden „Geschlechtern, — jedoch nur in einer Gegend —, „gefangen hat. Hr. N. hat mir für künftige Jahre „mehrere Exemplare zugesichert, in so ferne seine „Geschäfte die Reise in jene Gegend zur Flugzeit „erlauben werden.

Die Raupe von P. Metis ist noch unbeobachtet. —

Gen VIII. Hipparchia Fam. A.

86. Pap. Iolans.

Tab. LXVII. Fig. 2.

Hübner Pap. Tab. 164. Fig. 814—817 P. Marmorae.

Auch diesen Falter erhielt ich zur Abbildung von Herrn Präsidenten von Mulzer gütigst zugesendet, mit dem Bemerken, daß solchen Hr. Dahl aus Fiume in vielen ganz gleichen Exemplaren mitgebracht hat.

In der Zeichnung und Farbe kommt er dem Pap. Alcyone und Semele sehr nahe, in der Größe bleibt er gegen ersten Falter zurück, nähert sich in solcher jedoch dem zweiten und dem Pap. Briseis.

Die hellgelbliche Binde ist um vieles breiter und verfließt in der braunen Bestäubung nicht so, wie dieß bey Alcyone der Fall ist. Die Farbenspielung ist übrigens um vieles lebhafter.

Es ist wohl keinem Zweifel unterworfen, das Hübners P. Marmorae einerlei mit unserer vorlie-

Ich würde ihn demohngeachtet blos für Abart von Clytie halten, wenn mir Sr. Excellenz der königl. Generalkommissär und Regierungspräsident des U. D. K, Herr Freyherr von Mulzer in Passau, dessen Eifer in Hinsicht der lepidopterologischen Entomologie und dessen Begünstigung zur Beförderung dieser interressanten Naturwissenschaft allgemein bekannt ist, nicht noch folgendes Nähere deshalb mitgetheilt hätte.

Diesem hohen Gönner danke ich das Original der vorliegenden Abbildung und was er mir dabey schrieb, setze ich hier wörtlich an:

„Pap Metis, als neue Art zu Apatura, verdanke ich Hr. Nendtvich zu Fünfkirchen in Süd-Ungarn. Mehrjährige Zweifel über die eigene Art scheinen dadurch entschieden zu seyn, daß Hr. N. vier Jahre hindurch den nämlichen Falter in beiden Geschlechtern, — jedoch nur in einer Gegend —, gefangen hat. Hr. N. hat mir für künftige Jahre mehrere Exemplare zugesichert, in so ferne seine Geschäfte die Reise in jene Gegend zur Flugzeit erlauben werden.

Die Raupe von P. Metis ist noch unbeobachtet. —

Gen VIII. Hipparchia Fam. A.

86. Pap. Iolans.

Tab. LXVII. Fig. 2.

Hübner Pap. Tab. 164. Fig. 814—817 P. Marmorae.

Auch diesen Falter erhielt ich zur Abbildung von Herrn Präsidenten von Mulzer gütigst zugesendet, mit dem Bemerken, daß solchen Hr. Dahl aus Fiume in vielen ganz gleichen Exemplaren mitgebracht hat.

In der Zeichnung und Farbe kommt er dem Pap. Alcyone und Semele sehr nahe, in der Größe bleibt er gegen ersten Falter zurück, nähert sich in solcher jedoch dem zweiten und dem Pap. Briseis.

Die hellgelbliche Binde ist um vieles breiter und verfließt in der braunen Bestäubung nicht so, wie dieß bey Alcyone der Fall ist. Die Farbenspielung ist übrigens um vieles lebhafter.

Es ist wohl keinem Zweifel unterworfen, das Hübners P. Marmorae einerlei mit unserer vorlie-

genden Art sey. Die Zeichnung kommt mit dem vor mir befindlichen Exemplare vollkommen überein, so wie die Färbung.

Da ich jedoch unsern Falter unter dem bezeichneten Namen Jolans zugesendet erhielt, über die Hübnersche Figur mir jedoch nichts Näheres bekannt ist, so glaube ich nicht berechtigt zu seyn, von dem vorliegenden Namen abzuweichen.

Die frühern Stände sind noch verborgen.

Gen. VIII. Hipparchia Fam. C.

87. Pap. Tigelius.

Tab. LXVIII. Fig. 1.

Hübner. Pap. Tab. 170. Fig. 842—844. P. Paramegaera.

Ebenfalls durch die Güte des Herrn Präsidenten v. Mulzer zugesendet erhalten mit folgender Bemerkung.

„P. Tigelius möchte eher als Varietät von P. „Megaera anzusehen seyn, doch hat Hr. Dahl, der „diesen Falter aus Fiume mitgebracht hat, auch „viele solcher kleinern Exemplare von beyden Ge„schlechtern besessen.“

Ich habe zwischen diesen Falter und unserer hier sehr gemeinen Megaera genaue Vergleichungen angestellt, konnte jedoch ausser der geringen Größe nur noch folgende Unterschiede bemerken:

Ueber dem Auge gegen die Spitze der Vorderflügel auf der Oberseite ist der dunkle Schatten bey Tigelius stärker ausgedrückt. Auf der Unterseite der Vorderflügel reicht bey Tigelius die dunkle Schattenbinde hinter dem mit einem braunen Kreis umgebenen schwarzen und weißgekernten Auge nur bis in die Mitte des Flügels, bis über die fünfte Flügelader und verliehrt sich in dem hellgelben Grunde, während bey Megaera diese Schattenbinde durch den ganzen Flügel zieht und in der 6. und 7. Flügelader zwey spitzige Winkel bildet. Auf der Oberseite der Hinterflügel fehlt bey Tigelius ferner die schwarzbraune Schattenbinde oberhalb den 3 schwarzen weißgekernten Augen, die P. Megaera immer und beständig, oft breiter oft schmäler führt.

Hübners Fig. 842—844. P. Paramegaera gehören zuverläßig hieher, was auch die gegebene Abbildung genau beurkundet, demohngeachtet habe ich jedoch diesem Falter den Namen gelassen, unter wel-

chen er mir zugesendet wurde, und unter welchen solcher vorerst den Sammlungen einverleibt bleiben möchte.

Auf Hübn. Tab. 186. Fig. 114—119 (soll heißen 814 bis 819) erscheinen 4 Figuren unter dem Namen P. Lyssa, welche jedoch nichts anders als unsere gewöhnliche Megaera in sehr unbedeutender Varietät vorstellen, indem auch nicht ein genügendes Unterscheidungszeichen aufzufinden ist, und sogar die Größe mit Megaera übereinstimmt.

Die Raupe ist noch unbekannt.

Es ist sonderbar, daß man bey oft ganz unbedeutenden Varietäten immer nur nach neuen Namen und Arten hascht, während viele Schmetterlinge, die doch wirklich eigene Arten zu seyn scheinen und auch genaue genügende Kennzeichen an sich tragen, nur als Spielarten behandelt und angesehen werden.—

Gen, VIII. Hipparchia Fam. G.

88. Pap. Norax.

Tab. LXVIII. Fig. 2.

Hübner Pap. Tab. 105. Fig. 536. 537. P. Corinna.

Auch dieses seltene und artige Falterchen habe ich durch Hrn. Präsidenten v. Mulzer gütigst mitgetheilt erhalten, mit der Bemerkung, daß er solches in mehreren Exemplaren durch Hr. Dahl zugesendet erhielt, der es in Fiume fieng.

Es kommt unserer gemeinen P. Iphis sehr nahe, doch ist dessen Färbung um vieles lebhafter und die Unterseite nimmt sich besonders schön aus.

Die Farbe der Oberseite aller Flügel ist ein blasses Oraniengelb. Die Franzen sind aschgrau. An der Spitze der Vorder= und Hinterflügel befindet sich eine grau=schwarze Bestäubung. Die Vorderflügel führen gegen die Spitze ein verloschenes Aug.

Die Unterseite gleicht auf den Vorderflügeln in der Färbung der Oberseite. Das schwarze weiß gekernte Auge ist mit einem hellen gelben Saum umgeben.

Die Unterseite der Hinterflügel zeichnet sich vorzüglich aus. In dem graubraunen Grund der von der Wurzel bis in die Mitte des Flügels reicht und gezackt erscheint, sind die Adern weißgelb gezeichnet. Dieser Grund ist von einem rothbraunen Schatten begränzt und an solchen stößt der hellgelbliche Grund, der die zweite Hälfte des Flügels bildet, in verlorner Farbenspielung ganz in's Weise ziehend, an. Die Hinterflügel führen ferner auf der Unterseite 4 kleine Augen, von welchen sich auf der Oberseite keine Spur zeigt.

Hübners Corinna Fig. 536. und 537. gehört zuverläßig hieher, doch ist die Abbildung nicht ganz gut gerathen, und da ich auch auf diese Figur nicht aufmerksam gemacht wurde, so habe ich den Namen, unter welchen ich das Original meiner Abbildung zugesendet erhielt, beizubehalten mich berechtiget geglaubt.

Die frühern Stände sind noch unenthüllt.

Gen. XVIII. Atychia.

89. Sp. Vitis.

Tab. LXVIII. Fig. 3. ♀

Gleichfalls durch Herrn Präsidenten von Mulzer mit folgender Bemerkung:

„Sp. Vitis früher Ampelophago, verdanke ich „ebenfalls Herrn Nendtvich. Die eigene Art „ist unbestritten und ihre Verschiedenheit von „Pruni ist sehr durchgreifend.“

„Sp. Vitis ist in Südungarn zu Hause, und nicht alle Jahre häufig zu finden.“

Die Fühler sind fein gekämmt und sammt dem sehr kleinen Kopf, die Brust und den Hinterleib stahlblau, doch auch in's Stahlgrüne schimmernd. Die Farbe aller Flügel ist von der Ober- und Unterseite dunkelschwarzbraun ohne alle besondere Abzeichnung, und sie führen weder eine stahlgrüne, noch stahlblaue Farbenspielung.

Gen. II. Argynis.

90. Pap. Cyrene.

Tab. LXIX. Fig. 1.

Hübn. Pap. Tab. 166. Fig. 822 bis 825.

Erst auf einer der neuern Tafeln lieferte Herr Hübner die erste Abbildung des vorliegenden schönen Falters, durch dessen Entdeckung das Gen. Argynis wieder um eine europäische Art vermehrt wurde. Er gleicht ungemein unserer Aglaja, doch sind seine Flügel länger gestreckt und die schwarzen Zeichnungen auf der Oberseite feiner ausgedrückt. Die Unterseite der Hinterflügel führt mehrere Silberflecken als Aglaja. Ich zählte deren 30, während Aglaja nur 24 führt. Auch ist die grüne Bestäubung zwischen diesen Silbermackeln dichter und ansehnlicher als bei Aglaja.

Das Original der vorliegenden Abbildung danke ich ebenfalls der Gefälligkeit und Güte des Herrn Präsidenten Baron von Mulzer, welcher mir solches mit folgender Nachricht gütigst übersendete.

„Pap. Cyrene soll eigentlich in Sardinien zu „Hause seyn, wo Herr Dahl im Jahr 1827 ge-

„wesen seyn will. Diesen nämlichen Falter hatte „ich schon vor einigen Jahren von Hrn. Escher „angeblich aus Südfrankreich erhalten. Meine en„tomologischen Freunde wollten ihn durchaus nicht „als Europäer anerkennen, da ihn nun aber Herr „Dahl von seinen Reisen der letzten Jahre in „Menge mitgebracht hatte, so ist seine europäische „Abstammung, als eigene Art zum Gen. Argynis „nicht zu bezweifeln.

Seine frühern Stände sind noch unbekannt.

Gen. XXV. Deilephila Fam. B.

91. Sp. Dahlii.

Tab. LXIX. Fig. 2.

Hübner Sp. Tab. 36. Fig. 161. — 164.

Mit diesem ansehnlichen Schwärmer, der erst seit kurzer Zeit entdeckt wurde, hat sich das XXV. Gen. wieder vermehrt. Herr Geyer, der den Verlag des großen Hübner'schen Werks übernommen hat, und solches mit vielem Eifer fortsetzt, gab auf der 36. Taf. der Sphinges die ersten

Abbildungen mit der ihm eigenen Genauigkeit. Doch weicht das Exemplar, das ich ebenfalls durch die Güte des Herrn Präsidenten Freyherrn von Mulzer erhielt, und wornach meine Abbildung ist, von diesen Abbildungen etwas ab. Dieser hohe Gönner schrieb mir dabei folgendes:

„Sp. Dahlii ist eine Entdeckung Herrn Dahls „im Jahr 1826 am adriatischen Meere. Hr. Dahl „hielt diesen Sph. für Zygophylli, wogegen ich „und andere Entomologen ihm aber Bemerkungen „machten, die ihn vom Gegentheil überzeugten. „Ich habe den neuen Sphings, Dahlii genannt, „und ich glaube, daß man ihm diesen Namen, zur „Ehre des Entdeckers belassen sollte. Hr. D. hat „diesen Sph. in vielen Exemplaren aus der Rau„pe erzogen, und beinahe alle Exemplare vari„ren in Zeichnung und Farbe.“

Von der Raupe kann ich leider zur Zeit noch gar nichts Näheres mittheilen, doch hoffe ich durch Hrn. Treitschke darüber belehrt zu werden, und in diesem Fall werde ich die frühern Stände unsers Schwärmers nachholend eröffnen.

Gen. LIV. Hadena.

92. Noct. Peregrina.

Tab. LXX. Fig. 1.

Treitschke 5. Bd. 1ste. Abthl. S. 330.
" " 6. Bd. 1ste Abthl. S. 391.

Herr Treischke giebt uns über vorstehende Art folgende Auskunft:

Die Raupe hat Herr Dahl in Sardinien auf einer Art von Eiskraut (mesembrianthemum) gefunden, wohl erhaltene Exemplare mitgebracht und auch den Schmetterling mehrmal erzogen. Ihr Körper hat eiue trübgelbe Grundfarbe die mit vielen blaulich-schwarzen Atomen bedeckt ist. Jede Binde ist mit 4 schwarzen Punkten versehen. Ueber den Rücken läuft eine hellere Längslinie. Ferner führt sie zwei Seitenlinien, unter diesen zieht sich über die weißen Luftlöcher hin, eine schwarze Linie die über den Lüftern am breitesten ist, jedesmal aber wieder schmäler wird. Dann folgt ein hellgelber breiter Seitenstreif, worin sich schwache rostrothe Flecken befinden. Ueber jeden Fuß stehen

Abbildungen mit der ihm eigenen Genauigkeit. Doch weicht das Exemplar, das ich ebenfalls durch die Güte des Herrn Präsidenten Freyherrn von Mulzer erhielt, und wornach meine Abbildung ist, von diesen Abbildungen etwas ab. Dieser hohe Gönner schrieb mir dabei folgendes:

„Sp. Dahlii ist eine Entdeckung Herrn Dahls „im Jahr 1826 am adriatischen Meere. Hr. Dahl „hielt diesen Sph. für Zygophylli, wogegen ich „und andere Entomologen ihm aber Bemerkungen „machten, die ihn vom Gegentheil überzeugten. „Ich habe den neuen Sphings, Dahlii genannt, „und ich glaube, daß man ihm diesen Namen, zur „Ehre des Entdeckers belassen sollte. Hr. D. hat „diesen Sph. in vielen Exemplaren aus der Rau= „pe erzogen, und beinahe alle Exemplare vari= „ren in Zeichnung und Farbe.“

Von der Raupe kann ich leider zur Zeit noch gar nichts Näheres mittheilen, doch hoffe ich durch Hrn. Treitschke darüber belehrt zu werden, und in diesem Fall werde ich die frühern Stände unsers Schwärmers nachholeud eröffnen.

Gen. LIV. Hadena.

92. Noct. Peregrina.

Tab. LXX. Fig. 1.

Treitschke 5. Bd. 1ste. Abthl. S. 330.
" " 6. Bd. 1ste Abthl. S. 391.

Herr Treischke giebt uns über vorstehende Art folgende Auskunft:

Die Raupe hat Herr Dahl in Sardinien auf einer Art von Eiskraut (mesembrianthemum) gefunden, wohl erhaltene Exemplare mitgebracht und auch den Schmetterling mehrmal erzogen. Ihr Körper hat eiue trübgelbe Grundfarbe die mit vielen blaulich-schwarzen Atomen bedeckt ist. Jede Binde ist mit 4 schwarzen Punkten versehen. Ueber den Rücken läuft eine hellere Längslinie. Ferner führt sie zwei Seitenlinien, unter diesen zieht sich über die weißen Luftlöcher hin, eine schwarze Linie die über den Lüftern am breitesten ist, jedesmal aber wieder schmäler wird. Dann folgt ein hellgelber breiter Seitenstreif, worin sich schwache rostrothe Flecken befinden. Ueber jeden Fuß stehen

zwei schwarze Punkte. Sie wird in der Erde ohne Gespinnst zu einer rothbraunen Puppe.

Die Raupe erscheint ungleich. Gewöhnlich findet man sie im Mai und den Schmetterling im Juli.

Den Schmetterling empfieng Herr Treitschke schon im Jahr 1823 mit einer Sendung aus Südfrankreich in beiden Geschlechtern.

Ich erhielt diese Eule, wahrscheinlich diese beiden Exemplare, durch Herrn Treitschke für meine Sammlung. Ein vorzüglich schönes Exemplar, das Original meiner Abbildung, theilte mir Herr v. Mulzer gütigst mit, mit folgender Notiz:

„N. Peregrina erhielt ich schon einmal i. J. „1824 aus Südfrankreich mit andern gewöhnli„chen Eulen. Ungewiß über ihr Vaterland steckte „ich solche unter die Dubiosa, besonders weil „Nordamerika solche Eulen von europäischem Aus„sehen in Menge liefert. Nun hat aber Herr „Dahl die nämliche Eule am adriatischen Meere „erzogen und ihre europäische Abstammung ist „ausser Zweifel gesetzt."

Leider kann ich zur Zeit von der Raupe noch keine Abbildung mittheilen.

Gen. LXXIV. Xylina Fam. D.

93. Noct. Lithorhiza.

Tab. LXX. Fig. 2.

Hübn. Noct. Fig. 398.
Treitschke 5. Bd. 3. Abth. S. 66.

Die Hübnersche Abbildung dieser Eule ist zwar auf meiner Tafel sehr schön gemahlt, doch durchaus nicht natürlich. Die Vorderflügel sind zu breit, der Schmetterling im Allgemeinen zu dunkel und die Zeichnungen zu fein ausgedrückt.

Leider ist von der Raupe noch keine Abbildung vorhanden, und wir besitzen von solcher nur die Treitschkische Beschreibung. Sie soll im August auf dem Geisblatt leben, grau von Farbe seyn und an den Seiten Franzen, gleich einer Catocala führen.

Die Verpuppung erfolgt in der Erde, und die Entwicklung zur Eule im nächsten Frühjahr.

Ich erhielt ein ziemlich gutes Paar von dieser Eule durch Hrn. Treitschke für meine Sammlung.

Diese Eule ist noch sehr selten in reinen Exemplaren.

Gen. XLIX. Agrotis.

94. Noct. Signifera.

Tab. LXX. Fig. 3.

Hübn. Noct. Fig. 132.

Treitschke 5. Bd. 1. Abthl. S. 171.

Die zur Zeit nur einzige Hübner'sche Abbildung dieser Eule ist, wenigstens auf der Tafel die ich besitze in der Färbung nicht gut gerathen. Statt schwärzlich = aschgrau ist die Abbildung zu braun gefärbt, und vorzüglich ist der dunkle Schatten auf den Hinterflügeln zu stark aufgetragen.

Hr. Treitschke sagt uns, daß Hr. Dahl die ausgeblasene Raupe dieser Eule an Hrn. Hübner zur Abbildung übersendet habe, aber zur Zeit erschien die Abbildung noch nicht. Die Raupe soll sich von allerlei niedern Pflanzen nähren und im Mai erwachsen seyn.

Die Puppe liegt in einer geleimten Hülse in der Erde, und der Schmetterling erscheint im Juli.

Er ist vorzüglich ein Bewohner der Tyroler und Schweizer Alpen, und wird Abends auf duftenden Blumen gefangen.

Leider kann ich dermal von der Raupe noch keine Abbildung liefern.

Gen. LXXVI. Plusia.

95. Noct. Moneta.

Tab. LXXI.

Hübn. Noct. Fig. 289.
Treitschke 5. Bd. 3. Abthl. S. 158.

Seit vielen Jahren schon war ich bemüht die Raupe dieser prachtvollen Eule aufzufinden, die früher Hr. Hübner öfter erzogen haben soll, aber immer waren meine Nachforschungen in hiesiger Gegend vergeblich. Durch mehrere gute Freunde erfuhr ich, daß der würdige Veteran in der Entomologie, Herr Stadtdecan von Wachter in Memmingen ebenfalls diesen schönen Schmetterling öfter aus der Raupe zog und ich wendete mich daher an die Güte dieses verehrten Entomologen mit der Bitte, mir über die frühern Stände dieser Eule nähere gütige Nachricht zu ertheilen. Meine Bitte wurde sogleich erfüllt, und die edle Uneigennützig-

keit dieses geehrten Gönners erfreute mich mit ein Paar sehr schönen Exemplaren von N. Moneta, die mit folgender Nachricht begleitet waren:

„Die Raupe der Moneta habe ich bisher im„mer in meinen uud andern Gärten aufgefunden, „wo das blaue Aconitum als Blumengewächs an„zutreffen ist.

„Man findet sie im Mai, wo das Räupchen „noch ganz klein sich in der Spitze der Pflanze, „wenn solche 1 — 2 Schuhe hoch ist, durch Zu„sammenziehen der Blätter seine Wohnung bereitet, „in welcher es sich gewöhnlich bis zur letzten Häu„tung aufhält. Nach der letzten Häutung findet „man es am Schaft oder auch an der untern „Seite der Blätter.

„In der Jugend führt das Räupchen eine „blaß-bläulichgrüne Grundfarbe, und ist mit vie„len schwarzen Punkten besetzt. Kopf, Füsse und „Nachschieber sind schwarz. Nach der letzten Häu„tung ist die Raupe ganz grün, und die weißen „Zeichnungen sind kaum kenntlich. Im Juni spinnt „sie sich ein reines weißes Gespinnst, in welchem „sie zu einer hell-weißgrünen Puppe mit langer

„Saugrüsselscheide wird. Auf dem Rücken ist die „Puppe schwarz gefärbt. Ich fand diese Raupe „bisher nur am blauen Eisenhut, doch soll sie auch „auf dem gelben Aconitum zu finden seyn. Nach „3 bis 4 Wochen erscheint der Schmetterling, der „sich nach dem Ausschliefen mit dem Vorderleib „hoch darstellt und mit seinen erhabenen Bartspi„tzen eine komische Figur macht.“

Kurze Zeit nach diesem Brief übersendete mir dieser verehrte Gönner eine lebende Raupe und zwar Anfangs Juni, die bereits erwachsen war, und noch am Tage ihrer Ankunft ihre Verwandlung antrat. Sie war mit folgender weiterer Nachricht begleitet:

„Die einzige Raupe die ich dieses Jahr in „meinem Garten fand, erhalten Sie in beiliegen„der Schachtel. Sie ist schon aus ihrer Kinder„stube getreten, die in der Spitze des mit folgen„den Gewächses noch bemerkt wird.

„Der Hauptfeind dieser Raupe ist eine kaum „sichtbare Fliege, welche ihre Eier in sie legt. Es „spinnt sich zwar alsdann die Raupe noch ein, „schwillt aber auf, wird beinahe noch einmal so

„groß, wie die gesunden Raupen, und bleibt ein „ausgestopfter Madensack*), bis die unzähligen „Fliegen sich herausbeißen. Unter 10 Raupen „waren mir einst 7 auf diese Art zu Schaden ge„gangen."

Die mir übersendete Raupe war ganz gesund und lieferte mir am 24. Juni den Schmetterling.

Die Richtigkeit der vorstehenden Angaben kann ich aus eigner Erfahrung bestätigen.

Ich fand auf meiner letzten Reise ins Tyrol auf dem gelben Eisenhut, Aconitum Lycoctonum ein Räupchen in der Jugend zwischen zusammengezogenen Blättern, aus welchem sich glücklicher Weise ein schöner Schmetterling entwickelte.

Das Gespinnst, worin die Puppe lag, war anfangs glänzend weiß, wurde jedoch nach mehrern Tagen schwefelgelb, ohne daß ich die Ursache ergründen konnte.

Noct. Moneta gehört noch immer zu den Seltenheiten und ist, wegen der Pracht ihrer Färbung, die

---

*) Den nämlichen Fall hatte ich schon einigemal mit Raupen von N. Jota.

man durch Kunst beinahe nicht nachzuahmen im Stande ist, eine bedeutende Zierde jeder Sammlung. Nach einer mir durch Herrn Stadtgerichts-Sekretär Richter in Breslau zugekommenen Nachricht findet sich diese Eule auch vorzüglich auf dem Riesengebirge.

Gen. CIII. Cidaria.

96. Geom. Montanaria.

Tab. LXXII. Fig. 1.

Hübner. Geom. Fig. 248. a — d

Treitschke 6 Bd. 2. Abthl. S. 201.

Noch ist von G. Montanaria keine Abbildung der Raupe bekannt. Ich entdekte letztere am ersten und finde solche in jedem Jahre im April und May auf der Schüsselblume. Sie varirt jedoch bedeutend. Ich habe solche in zweierley Spielarten abgebildet. Ihre Grundfarbe ist ein schmuziggelbes Weiß. Ueber die Fläche des Körpers ziehen weiße feine Linien mit dunkeln Punkten. Doch führen auch einige Raupen auf ihrer Körperfläche schwarzbraune Zeichnungen.

Ueber den Füssen läuft eine stärkere weiße Linie. Die Raupe liegt gewöhnlich, entweder zwischen den Blättern der Schüsselblumen oder unter denselben auf der Erde. Sie scheint nach der ersten oder zweiten Häutung zu überwintern. Beym Berühren rollt sie sich schnell zusammen.

Die Puppe ist rothbraun mit grünlichen Flügelscheiden und liegt in einem feinen Gewebe in einem Erdbällchen.

Der Schmetterliug erschien mir nach 3 bis 4 Wochen. Manche Exemplare besitzen die Zeichnungen auf den Vorderflügeln sehr blaß und beinahe verwischt.

Fabricius beschrieb unsere Montanaria unter dem Namen Occellata. Aber seine dabei beschriebene Raupe gehört zur wahren Occellata.

Gen XCIV. Gnophos.

97. Geom. Sartata.

Tab. LXXII. Fig. 2.

Treitschke 6 Bd. 1 Abthl. Seite 175.

Ich habe diesen Spanner durch Hr. Treitschke erhalten, und liefere von solchem die erste Abbildung.

Dieser geehrte Entomolog sagt über solchen am obigen Orte folgendes:

„Dieser durch seine Unterseite leicht kennbare „Schmetterling befand sich in mehr als 20 überein= „stimmenden Exemplaren unter den reichen Vor= „räthen die wir seit einigen Jahren aus Dalmatien „erhielten. In der Größe ist er veränderlich wie „fast alle verwandten Arten, ich sah ihn gleich einer „ansehnlichen Obfuscata, vorzüglich die Weiber; „die Männer aber meistens wie Obscurata. Sartata „fliegt im Juny. Näheres ist darüber nicht ange= „geben worden.

Geom. Sartata kommt auf der Oberseite dem G. Glaucinaria *) sehr nahe. Nur sind bey Glaucinaria

---

*) Hübners *G. Glaucinaria Geom. Fig.* 150. ist sehr undeutlich abgebildet und in der Färbung kaum kenntlich.

die Striche und Zeichnungen deutlicher ausgedrückt, während solche bey Sartata nur sehr schwer zu erkennen sind. Auf der Unterseite ist Sartata jedoch sogleich an den zwei hellen weißen Flecken, welche die Vorderflügel, hart am Franzenrande gegen die Flügelmitte führen, und, wie Hr. Treitschke richtig sagt, zweien Wassertropfen gleichen, von den verwandten Arten deutlich zu erkennen.

C. F. Freyers Schmetterlinge.

XIII. Heft.

Gen. VIII. Hipparchia Fam. D.

98. Pap. Larissa.

Tab. LXXIII. Fig. 1.

Dieser Falter ist eine Entdeckung neuerer Zeit und soll in Corfu gefangen worden seyn.

In der Größe kommt er einer weiblichen Galathea nahe, ist auch wohl etwas größer und vorzüglich stark mit Schwarz gefärbt. Meine Abbildung zeigt ein männliches Exemplar. Das Weib besitzt ein stärkern Hinterleib und ist schmuzig weiß gefärbt, während der Mann mehr gelbweiß erscheint.

Dem Pap. Galathea kommt er in Färbung und Zeichnung am nächsten. Er führt jedoch in dem

schwarzen Aussenrand der sämtlichen Flügel große halbmondförmige weiße Flecken, die bey P. Galathea nur sehr schwach erscheinen. Ferner führt Larissa auf den Oberflügeln zwischen dem Felde von der Wurzel bis zum ersten in der Mitte des Flügels gegen den Vorderrand befindlichen schwarzen Fleck, eine schwarze Querlinie die sich vom Aussenrande bis zur mittlern Hauptflügelader erstreckt, und bey Galathea nie erscheint. Auf der Unterseite der Vorderflügel führt Larissa nicht so viel schwarz, wie Galathea, auch ist der innere Raum der schwarz eingefaßten Zeichnungen auf den Hinterflügeln einfach weiß, während solcher bey Galathea mit schwärzlichen Atomen bestreut ist.

Die frühern Stände sind noch unbekannt.

Pap. Larissa ist, wo er fliegt, zuverläßig keine Seltenheit, wie überhaupt vermuthet werden kann, daß beynahe alle Arten von Gen. Hipparchia überall häufig fliegen, wo sie getroffen werden.

Hr. Treitschke schrieb mir über diesen Falter folgendes: Larissa ist ganz gewiß Varietät von Herta so wie Procida von Galathea oder Atropas Hbr. von Clotho ist.

Gen. VIII. Pontia.

99. Pap. Simplonia.

Tab. LXXIII. Fig. 2.

Hübn. Pap. Fig. 582. 583. P. Ausonia.

" " Fig. 416. Belia.

Ochsch. 1. Bd. 2. Abth. S. 164. Ausonia.

Unter obigen Namen erhielt ich diesen Falter zugesendet. Nach meiner Meynung ist er jedoch nichts anderes als ein sehr frischgefärbtes Exemplar von Pap. Ausonia. Hübn. Fig. 582 und 583. Pap. Ausonia ist nicht ganz gut gerathen; um vieles besser ist Fig. 416, welche er unter dem Namen P. Belia auf der Unterseite in Abbildung gab. Doch daß diese Fig. 416 nicht P. Belia sey, zeigt sich bey der Vergleichung natürlicher Exemplare mit der Abbildung, sogleich. Ich habe das mir unter dem Namen P. Simplonia zugesendet erhaltene Exemplar mit 7 Ex. von P. Ausonia verglichen, die Zeichnungen auf der Ober = und Unterseite aller Flügel mit P. Ausonia übereinstimmend gefunden und nur in der etwas frischern und lebhaftern Färbung unseres vorliegenden Falters auf der Unterseite seiner Hin-

derflügel, einen unbedeutenden Unterschied wahr-genommen.

Warum will man doch mit Gewalt immer nur neue Arten erschaffen? Warum prüft man nicht genau, ehe man erklärt? Warum will man hier durchaus zwey Arten erblicken, während z. B. Leucomelas, die sich so auffallend auf der Unterseite ihrer Hinterflügel von Galathea unterscheidet, nur Spielart von dieser seyn soll? Warum hier so streng in der Behauptung einer Abart, und dort so schnell in der Erklärung einer eigenen Art?

Ich scheine mir in diesem Gesagten zu widersprechen, indem ich den vorliegenden Falter auf unserer 73 Tab. Fig. 2. unter dem neuen Namen Simplonia abgebildet habe. Doch that ich dieß vorzüglich, um die Aufmerksamkeit der Liebhaber auf diese beiden Namen zu lenken, und überdieß habe ich mir zum Grundsatze gemacht, daß ich wo möglich immer nur diejenigen Namen wähle, welche mir bei Zusendung der natürlichen Exemplare eröffnet werden, so lange ich keine triftigen Gründe haben werde, dieses zu unterlassen, und so lange über die Hübnerschen Figuren ein Text mangelt,

aus welchen das Nähere ersichtlich seyn könnte. Ich überlasse es daher ganz den verehrten Liebhabern, ob sie unsern Falter Ausonia oder Simplonia nennen wollen, doch bin ich der festen Meinung, daß beide Schmetterlinge nur eine Art zu seyn scheinen.

Pap. Simplonia wurde in Croatien gefangen.

Gen. L. Noctua.

100. Noct. Baja.

Tab. LXXIV.

Hübn. Noct. Fig. 119.
Treitschke 5. Bd. 1. Abth. S. 215.

Hübners Abbildung dieser Eule hat durchaus nicht meinen Beifall. Sie erscheint zu bunt und lebhaft. Noch mehr ist die Espersche Abbildung Tab. CLXVII. Noct. 88. Fig. 6. unter den Namen Tricomma verfehlt. Eine treue Abbildung in allen Ständen kann also nur erwünscht seyn.

Herr Esper, als er die Abbildung unter dem

Namen Tricomma gab, wußte noch nicht, daß diese seine abgebildete Eule, die N. Baja der Verfasser des W. V. sey, und war damals mit dieser Eule im Irrthum. Früher wurde blos das Tollkraut, Atropa Belladonna, als Nahrungspflanze der Raupe angegeben. Ich fand jedoch die Raupe öfters im Frühjahr, gewöhnlich Anfangs Mai auf der Primel und nährte sie mit solcher, so wie mit Erdbeeren Löwenzahn, der Heckenkirsche und mehreren niedern Pflanzen. Auch gemeines Graß fraß sie bei mir. Sie ist unter den verwandten Arten am buntesten gefärbt, und ich fand sie bisher nur einzeln und sehr selten.

Die Puppe ist glänzend und rothbraun und liegt in der Erde ohne Gespinnst.

Vom 20. bis 24. Juni entwickelte sich bei mir gewöhnlich die Eule.

In hiesiger Gegend fand ich solche gegen Deuringen. Sie gehört jedoch dermalen noch zu den seltenern Schmetterlingen, und wird, in reinen Exemplaren, noch immer gesucht.

Gen. LIV. Hadena. Fam. D.

101. Noct. Convergens.

Tab. LXXV.

Hübn. Noct. Fig. 84.
Treitschke 5. Bd. 1. Abthl. S. 357.

Die Hübner'sche Abbildung dieser Eule ist sehr kenntlich. Undeutlicher und sehr verfehlt ist jedoch die Esper'sche Figur auf Tab. CLXVI. Noct. 87. Fig. 2. welche dieser Schriftsteller, obgleich er die Hübner'sche Abbildung, so wie das W. V. citirt, dennoch mit dem Namen Spicula belegte, ohngeachtet er eingestanden, daß die Benennung Convergens sehr schicklich sey.

Die Raupe von N. Convergens fand ich immer nur einzeln und sehr selten Ende Mai, und Anfangs Juni auf der Eiche. Die Hübner'sche Abbildung ist nicht ganz treu und weicht von der meinigen ab.

Die Raupe ist wohl dick und hat Aehnlichkeit mit der Raupe von N. Runica Hb.

Sie wird in der Erde zu einer rothbraunen Puppe und der Schmetterling entwickelt sich gewöhnlich im

September. Oefters überwintert jedoch die Puppe, und die Eule bricht erst im Monat April hervor.

Borkhausen citirt bey Convergens Seite 360 seines 5 Bandes die 43 Tafel von Kleemann, was indessen ganz unrichtig ist. Diese Tafel stellt jedoch N. Achates Hbr. oder Thalassina Treitschke in Abbildung vor. Die Raupe ist sehr gut gerathen, doch sollte der Schmetterling statt aschgrau, braungrau gefärbt seyn.

Diese 43. Tafel in Kleemanns Beiträgen finde ich jedoch im Treitschkeschen Werk nicht angeführt.

Gen. XVI. LX. Plusia.

102. Noct. Concha.

Tab. LXXVI.

Hübn. Noct. Fig. 287. 458.
Treitschke 5. Bd. 3. Abthl. S. 161.

Die gegenwärtige Eule ist unstreitig eine der schönsten in diesem Genus. Die Pracht ihrer Farbenmischung, der herrliche Goldglanz, und die purpurbraunen Zeichnungen, erregen gewiß das Stau=

nen eines Jeden, selbst des Unkundigen, der dieses Geschöpf erblickt. Es ist freilich äusserst schwierig dieses schöne Geschöpf in treuer Abbildung vorzustellen. Ich that jedoch was in meinen Kräften stund und bemerke wiederholt, daß die Natur unerreichbar ist. Die Hübnersche Abbildungen unserer N. Concha sind sehr brav und gut. Leider jedoch ist die Espersche Figur wieder gänzlich mißglückt.

Von der Raupe sagt Knoch in seinen Beiträgen, 1. St. S. 7. daß sie viele Aehnlichkeit mit den verwandten Arten habe. Dieß ist jedoch ganz unrichtig. Sie ist von den Raupen der Gamma, Chrysitis, Moneta, Jota, Orichalcea ausserordentlich verschieden, vorzüglich in der Zeichnung, doch auch in der Gestalt. In der Zeichnung kommt die Raupe, wie Füßly in dem 2. Bd. seines neuen Magazins S. 214. richtig sagt, der von Noct. Triplasia nahe, doch führt unsere Raupe nur 12 statt 16 Füsse und dieser Entomolog hatte demnach unrecht, wenn er der Raupe von Concha 16 Füsse zuschreibt.

In neuerer Zeit danken wir es dem Eifer des Herrn Pfarrer Rordorf, daß Noct. Concha in

Namen Tricomma gab, wußte noch nicht, daß diese seine abgebildete Eule, die N. Baja der Verfasser des W. V. sey, und war damals mit dieser Eule im Irrthum. Früher wurde blos das Tollkraut, Atropa Belladonna, als Nahrungspflanze der Raupe angegeben. Ich fand jedoch die Raupe öfters im Frühjahr, gewöhnlich Anfangs Mai auf der Primel und nährte sie mit solcher, so wie mit Erdbeeren Löwenzahn, der Heckenkirsche und mehreren niedern Pflanzen. Auch gemeines Graß fraß sie bei mir. Sie ist unter den verwandten Arten am buntesten gefärbt, und ich fand sie bisher nur einzeln und sehr selten.

Die Puppe ist glänzend und rothbraun und liegt in der Erde ohne Gespinnst.

Vom 20. bis 24. Juni entwickelte sich bei mir gewöhnlich die Eule.

In hiesiger Gegend fand ich solche gegen Deuringen. Sie gehört jedoch dermalen noch zu den seltenern Schmetterlingen, und wird, in reinen Exemplaren, noch immer gesucht.

Gen. LIV. Hadena. Fam. D.

101. Noct. Convergens.

Tab. LXXV.

Hübn. Noct. Fig. 84.
Treitschke 5. Bd. I. Abthl. S. 357.

Die Hübner'sche Abbildung dieser Eule ist sehr kenntlich. Undeutlicher und sehr verfehlt ist jedoch die Esper'sche Figur auf Tab. CLXVI. Noct. 87. Fig. 2. welche dieser Schriftsteller, obgleich er die Hübner'sche Abbildung, so wie das W. V. citirt, dennoch mit dem Namen Spicula belegte, ohngeachtet er eingestanden, daß die Benennung Convergens sehr schicklich sey.

Die Raupe von N. Convergens fand ich immer nur einzeln und sehr selten Ende Mai, und Anfangs Juni auf der Eiche. Die Hübner'sche Abbildung ist nicht ganz treu und weicht von der meinigen ab.

Die Raupe ist wohl dick und hat Aehnlichkeit mit der Raupe von N. Runica Hb.

Sie wird in der Erde zu einer rothbraunen Puppe und der Schmetterling entwickelt sich gewöhnlich im

September. Oefters überwintert jedoch die Puppe, und die Eule bricht erst im Monat April hervor.

Borkhausen citirt bey Convergens Seite 360 seines 5 Bandes die 43 Tafel von Kleemann, was indessen ganz unrichtig ist. Diese Tafel stellt jedoch N. Achates Hbr. oder Thalassina Treitschke in Abbildung vor. Die Raupe ist sehr gut gerathen, doch sollte der Schmetterling statt aschgrau, braungrau gefärbt seyn.

Diese 43. Tafel in Kleemanns Beiträgen finde ich jedoch im Treitschkeschen Werk nicht angeführt.

Gen. XVI. LX. Plusia.

102. Noct. Concha.

Tab. LXXVI.

Hübn. Noct. Fig. 287. 458.
Treitschke 5. Bd. 3. Abthl. S. 161.

Die gegenwärtige Eule ist unstreitig eine der schönsten in diesem Genus. Die Pracht ihrer Farbenmischung, der herrliche Goldglanz, und die purpurbraunen Zeichnungen, erregen gewiß das Stau-

nen eines Jeden, selbst des Unkundigen, der dieses Geschöpf erblickt. Es ist freilich äusserst schwierig dieses schöne Geschöpf in treuer Abbildung vorzustellen. Ich that jedoch was in meinen Kräften stund und bemerke wiederholt, daß die Natur unerreichbar ist. Die Hübnersche Abbildungen unserer N. Concha sind sehr brav und gut. Leider jedoch ist die Espersche Figur wieder gänzlich mißglückt.

Von der Raupe sagt Knoch in seinen Beiträgen, 1. St. S. 7. daß sie viele Aehnlichkeit mit den verwandten Arten habe. Dieß ist jedoch ganz unrichtig. Sie ist von den Raupen der Gamma, Chrysitis, Moneta, Jota, Orichalcea ausserordentlich verschieden, vorzüglich in der Zeichnung, doch auch in der Gestalt. In der Zeichnung kommt die Raupe, wie Füßly in dem 2. Bd. seines neuen Magazins S. 214. richtig sagt, der von Noct. Triplasia nahe, doch führt unsere Raupe nur 12 statt 16 Füsse und dieser Entomolog hatte demnach unrecht, wenn er der Raupe von Concha 16 Füsse zuschreibt.

In neuerer Zeit danken wir es dem Eifer des Herrn Pfarrer Rordorf, daß Noct. Concha in

ihren frühern Ständen bekannter wurde. Dieser verehrte Freund sendete mir, durch die Güte des Herrn Stadtrath Leiner, im letztem Jahre (1828) 3 junge lebende Räupchen gütigst zu, die mit folgender Nachricht begleitet waren:

„Die Raupe von N. Concha lebt Ende Mais „und Anfangs Juni auf der Akeley, mehr auf „aquilegia vulgaris als thalictri, und zwar einzig „in Nadelholzwaldungen an schattigen Orten. Ich „glaube kaum, daß die Räupchen überwintern, „denn ich fand sie im Mai noch sehr klein, und in „diesem Zustand sind sie mit schwarzen Pünktchen „bezeichnet. Das Gespinnst ist weiß, die Puppe „ist weißlich grün und schwarz auf dem Rücken.

„Es hält schwer die Raupe zur Puppe zu „bringen.“

„Die Schmetterlinge, welche nach 14 bis 18 „Tagen sich schon entwickeln, werden beim geringsten Fehler an der Puppe, krüppelhaft.“

Die 3 Räupchen, die ich erhielt trafen am 22. Mai bei mir ein. Sie waren halberwachsen und ganz gesund. Anfangs Juni waren die Raupen ganz erwachsen und am 18. und 20. Juni erschienen

schon die Schmetterlinge. Ich bemerkte, daß die Raupe im Verhältniß zum Schmetterling sehr klein blieb.

Meine vorliegende Abbildung ist treu nach der Natur. Die Hübnersche Abbildung der Raupe ist viel zu groß ausgefallen, doch in der Zeichnung sehr treu.

Noch ist dieses schöne Geschöpf immer gesucht, und seine Heimath wird doch vorzüglich die Schweiz seyn, obgleich der Schmetterling auch in Oesterreich, Ungarn und Italien aufgefunden wurde.

Gen. LXXXVII. Platypterix.

103. Noct. Sicula.

Tab. LXXVII.

Hübn. Bomb. Tab. 11 Fig. 41.
Treitschke 5. Bd. 3te. Abthl. S. 403.

Esper bildete diesen Schmetterling unter dem Namen Harpagula und die Raupe unter dem Namen Hamula, bei diesem Geschöpf, ab.

Die Hübnersche Abbildung der Raupe will mir nicht gefallen, und, obgleich ebenfalls nicht gut ist doch die Raupe von Esper besser, wenigstens kenntlicher dargestellt worden.

Ich fand zur Zeit die Raupe von Sicula nur einzig und allein auf der Linde. Sie ist im September und Oktober erwachsen. Ich bemerkte auch nur eine Generation im Jahr. Die Raupe sitzt sehr fest auf ihrer Futterpflanze. Ihr Gang ist träge und langsam und während dem Gehen spinnt sie immer feine Fäden vor sich her. Sie wird nur einzeln, gewöhnlich auf stark belaubten Büschen, gefunden. Ihre Verwandlung beginnt sie zwischen zusammengezogenen Blättern in einem gelblichen festen Gehäuße.

Die Puppe ist sehr lebhaft, stumpf und blau bestäubt, wie die einer Catocala.

Sie überwintert und liefert im May den schönen Schmetterling.

Puppen, die ich Mitte Jenner in's geheizte Zimmer nahm, lieferten mir den Schmetterling schon Mitte März.

Alle zu diesem Genus gehörigen Schmetterlinge wurden von den frühern Schriftstellern, namentlich

von den Verfassern des Wiener Verzeichniß, von Borkhausen, Esper, und Hübner, zu den Spinnern gezählt.

Wenn man deren frühern Stände, das ist, ihre Raupen berücksichtigt, so haben diese Forscher so unrecht nicht. Ochsenheimer stellte sie an das Ende der Linneischen IV. Horde, der Eulen, da er auf die Gestalt der Schmetterlinge Rücksicht nahm, nach welcher solche den Uebergang von den Eulen zu den Spannern am schicklichsten machen.

Gen. XCIII. Crocallis.

104. Geom. Pennaria.

Tab. LXXVIII.

Hübn. Geom. Fig. 14.
Treitschke 6 Bd. 1 Abthl. S. 156.

Herr Hübner gab die erste Abbildung von der so veränderlichen Raupe dieses Spanners. Sonst besitzen wir noch keine weitere. Weder Esper, noch Borkhausen haben die Raupe deutlich beschrieben. In der Farbe ändert sie sich bedeutend ab. Sie ist

Bayerische
Staatsbibliothek
München

bald rothbraun, bald silbergrau, bald hellbraun. Ich liefere von solcher zweierley Abbildungen. Das Hauptkennzeichen sind die beiden Spitzen auf dem letzten Absatz, welche beständig rothbraun gefärbt sich zeigen und mit feinen Haaren besetzt sind.

Ich fand die Raupe gewöhnlich im July und August auf Birken und Eichen erwachsen. Sie verwandelt sich in der Erde zu einer rothbraunen Puppe mit einer feinen Stielspitze.

Der Schmetterling bricht gewöhnlich im September und Oktober hervor. Doch ist es auch öfters der Fall, daß die Puppe überwintert und erst im April oder May den Spanner liefert.

Die Entwicklung misglückt meistens, da die Puppe sehr gerne vertrocknet.

Sehr oft geschiehet es auch, daß sich der Spanner in der Puppe zwar ganz ausbildet, aber dann erstickt und zurück bleibt. Dieser Fall tritt auch bey vielen Eulen ein.

Das Weib unserer Pennaria ist von dem Mann in Gestalt und Färbung ausserordentlich verschieden und führt fadenförmige Fühler. Dieser Spanner ändert überdieß in der Färbung und Größe häufig ab.

Er ist auf dem Vorderleib ausserordentlich dicht mit Haaren besezt. Seine Fühler sind sehr stark gefiedert und führen einen glänzend weißen Schaft. Er wird in der Sammlung sehr gerne öhlicht und man muß ihn deßhalb beinahe in jedem Jahr nachziehen. Er ist nicht in jedem Sommer häufig zu finden. Seit einigen Jahren fand ich ihn in hiesiger Gegend gar nicht mehr auf.

Entomologische Notizen.

Jedem Sammler wird die Methode, trockene Schmetterlinge aufzuweichen, bekannt seyn. Man steckt nämlich den trockenen Schmetterling auf nassem Sand in ein verschlossenes Gefäß und nach 1 bis 2 Tagen ist er so weich, daß man ihn ohne Anstand ausbreiten kann. Hr. Büringer in Gunzenhausen machte mich jedoch auf eine Methode aufmerksam, wodurch die Erweichung noch schneller geht, ohne, daß der Schmetterling den mindesten Nachtheil leidet. Man steckt nämlich den trockenen Schmetterling auf den nassen Sand und bringt einen Tropfen reines

Wasser auf seinen Vorderkörper, in die Gegend wo die Nadel steckt. Die Erweichung geht schneller und die Sehnen, welche die Flügel mit dem Körper verbinden, werden hierdurch zum Spannen oder Ausbreiten geeigneter. Der auf den Vorderleib auf diese Art gebrachte Wassertropfen dringt in den ganzen Körper und ist nach einigen Stunden verschwunden. Zu viel Wasser würde jedoch dem Schmetterling nachtheilig seyn und von dem Körper in die Flügel dringen, was man daher verhüten muß.

C. F. Freyers
Schmetterlinge.

XIV. Heft.

Gen. LXXIV. Xylina.

105. Noct. Opalina.

Tab. LXXIX.

Hübn. Noct. Fig. 376.
Treitschke 5 Bd. 3 Abth. S. 80.

Von gegenwärtigem Schmetterling besitzen wir zwar bereits gute Abbildungeu durch Hübner, Esper und Scriba, doch war seine Raupe bisher noch unbekannt.

Dem Eifer uud der Güte des Hr. Treischke verdanke ich es, daß ich von Noct. Opalina die Raupe in Abbildung zu liefern im Stande bin, da mir dieser verehrte Gönner eine sehr schöne ausgeblasene

Raupe gütigst übersendet hat. Solche Beiträge sind immer sehr erwünscht, und nur durch gemeinsames Zusammenwirken kann sich die ökonomische Geschichte der Lepidopterologie nach und nach vervollkommnen. Jeder verehrte Liebhaber, der auf ähnlicheweise unterstützt, erwirbt sich gewiß den Dank aller Entomologen und der entomologischen Nachwelt.

Die Raupe von Opalina gleicht ungemein der von N. Linariae. Ihre Grundfarbe ist ein blaßes gelb, auf welchem dunkelrothbraune Flecken, und zwar auf jedem Absatz 8, stehen, welche von einer citrongelben Rückenlinie durchschnitten werden. An den Seiten und über den Füßen stehen mehrere ähnliche schwarzbraune Punkte. Der Kopf ist sehr klein mit zwei schwarzen Strichen und einem Auge ähnlichen Punkt bezeichnet. Herr Treitschke schrieb mir bei der Mittheilung folgendes:

„Die Raupe von Opalina soll in ganzer Größe „auf niedern Pflanzen gefunden worden seyn, und „keine Nahrung mehr zu sich genommen haben."

Ich kann daher vorerst noch keine nähere Futterpflanze bezeichnen. Die Raupe wird in einem festen gelblichen Gespinnst, ähnlich dem einer Zygäne, zu

einer okergelben Puppe mit ausserordentlich langer Rüsselscheide wie die der N. Linariae.

Der Schmetterling soll sich im May entwickeln und eine zweite Generation soll im August erscheinen.

Er wurde bisher blos im südlichen Frankreich, in Italien, Dalmatien und Ungarn aufgefunden und leider sind die meisten Sammlungen nur mit geflogenen Exemplaren versehen, die demohngeachtet noch immer einen bedeutenden Werth haben. Die Zucht aus der Raupe wäre daher von großem Interesse für alle Entomologen.

Gen. LXXV. Cucullia.

106. Noct. Thapsiphaga.

Tab. LXXX.

Treitschke 5 Bd. 3 Abth. S. 120.

Dieser, so wie die nachfolgende 3 Schmetterlinge sind in der Zeichnung einander sich so ähnlich, daß es äusserst schwer hält, genaue und genügende Unterschiede anzugeben. Hr. Treitschke that sein möglichstes und

hat die schwachen Merkmale mit einer Genauigkeit und Accuratesse angegeben, die nichts zu wünschen übrig lassen.

Der Güte dieses Freundes danke ich es wiederholt, daß ich von den 4 so nahe verwandten Gattungen genaue Abbildungen in allen Ständen zu geben im Stande bin, da er mir theils sehr schön gemahlte, theils die ausgeblasene Raupen gütigst mittheilte.

Von gegenwärtiger Eule ist Hr. Treitschke der Entdecker. In seinem oben citirten Werke sagt der verehrte Verfasser S. 121 folgendes von ihr:

„Es war im August 1820 als ich zufällig in den „Blüthen des Wollkrauts einige erwachsene Raupen „fand, davon ich die erste und zweite für besondere „Varietäten von Verbasci nahm, doch bei andern, „bald darauf gefundenen Stücken, die den vorigen „ganz gleich blieben, aufmerksamer wurde, und „nun gegen 20 Stücke zusammen brachte. Acht Tage „später traf ich zufällig an der Grenze von Steyer-„mark wieder ein Stück, und von jetzt an verwahrte „ich alle sorgfältig abgesondert. Sie nährten sich „von den Blüthen, die ich ihnen mit aufrecht gestell-„ten Stengeln gab, ohne die Blätter anzurühren,

„verkrochen sich zu Zeiten unter dürres Laub oder
„auch tief in die Erde, und spannen sich in Erd-
„ballen, Ende August oder September, ein. Seit-
„dem habe ich alljährlich mich um Raupen bemüht,
„jedoch nicht immer sie bekommen. Mehr denn 50
„Stücke habe ich erzogen, andern Sammlern mitge-
„theilt, und ihre im wesentlichen ganz gleichen von
„Verbasci und Scrophulariae weit verschiedenen
„Raupen zur Kenntniß durch Abbildung und Vor-
„zeigung gebracht. Die Verpuppung ist genau wie
„von Verbasci, die Entwicklung in der Regel um
„einige Wochen später, und einmal erhielte ich einen
„Schmetterling noch am 17 Oktober."

Ich gebe von gegenwärtiger Art die Raupe nach einer prachtvollen Malerey in Abbildung, wobei mir Hr. Treitschke noch besonders bemerklich machte, daß die Zeichnungen kaum kenntlich und gewöhnlich wie verwaschen und kaum sichtbar seyen.

Gen. LXXV. Cucullia.

107. Noct. Blattariae.

Tab. LXXXI.

Treitschke 5 Bd. 3 Abth. S. 125.

Esper bildete diese Eule am ersten, jedoch wie gewöhnlich, nicht deutlich genug ab. Im Hübnerschen Werk befindet sich zur Zeit noch keine Abbildung von solcher. Die Raupe ist mir durch die Güte des Hrn. Treitschke im ausgeblasenen Zustande zugesendet worden. Sie ist von denen der übrigen 3 Arten sehr verschieden. Ihr Kopf ist wohl groß, ockergelb gefärbt, und mit 6 schwarzen Punkten und 4 dergleichen Strichen gezeichnet. Die Grundfarbe ist ein blaßes citrongelb und auf jedem Gelenke steht ein schwarzes verschobenes Kreuz. Sie führt helle gelbe Seitenlinien und unter und über solchen stehen schwarze Punkte. Die Lüfter sind schwarz. Der Bauch und die Füße gelbgrau. Sie ist kleiner und schlanker als die übrigen Arten. Im July und August lebt diese Raupe auf Hundsbraunwurz, Scrophularia canica, erwachsen. Die Puppe gleicht der von Verbasci und liegt in einem Erdballen in der Erde. Im

May und Juny des nächsten Jahres bricht die noch seltene Eule hervor. Sie ist die kleinste unter den 4 Arten und von Verbasci und Scrophulariae in der Färbung etwas verschieden. Letztere beide Schmetterlinge spielen nämlich mehr in das Braune, während gegenwärtige Art, wie Thapsiphaga, auf den Oberflügeln mehr aschgrau gefärbt sich zeigt, und sich daher mehr dieser Art nähert. Blattariae ist seit mehreren Jahren sehr selten und Hr. Treitschke schrieb mir, daß solche vergriffen, durch Eigennutz aber mit Scrophulariae oft ersetzt worden ist.

Gen. LXXV. Cucullia.

108. Noct. Verbasci.

Tab. LXXXII.

Hübner Noct. Fig. 266.
Treitschke 5. Bd. 3. Abthl. S. 127.

Blos des Kontrastes wegen gebe ich diese überall bekannte Eule in Abbildung in allen Ständen. Sie ist schon durch Rösel bekannt gemacht worden, und jeder Sammler wird auch schon Gelegenheit gehabt haben, solche aufzufinden.

Esper gab auf seiner CXXXIX. Tab. Noct. 60 Fig. 2. die Raupe der nachfolgenden N. Scrophulariae, als die der Verbasci, in Abbildung und mich wundert daß Hr. Treitschke am obigen Ort diesen Irrthum nicht erläuterte.

Die Raupe lebt erwachsen im July auf der Königskerze und mehrern Wollkraut=Arten. Sie hat auf ihrer perlweißen öfters bläulichen oder grünlichen Grundfarbe mehr schwarze Zeichnungen als die nachfolgende. Sie ist schwer zu erziehen und stirbt meistens, ehe sie ihre Verwandlung antritt, an einer Krankheit der mehrere Raupen unterworfen sind. Sie wird gewöhnlich ganz schlapp und aus ihr quillt eine braune übelriechende Jauche. Von 20 — 30 Raupen erhielte ich bisher hart 3 — 4 Schmetterlinge.

Die Puppe, mit langer Rüsselscheide versehen, liegt in der Erde in einem Erdballengespinnst.

Die Eule erscheint im May des nächsten Jahres. Oefters bleiben auch die Puppen 2 Jahre unentwickelt liegen. Ich hatte Gelegenheit zu bemerken, daß diejenigen Puppen, welche aus den Gespinnsten genommen werden, gewöhnlich vertrocknen. Es ist gut wenn die Erdbällchen, worinn die Puppen lie-

gen, öfters mit Wasser angefeuchtet werden, wodurch die Entwicklung mehr befördert wird.

Gen. LXXV. Cucullia.

109. Noct. Scrophulariae.

Tab. LXXXIII.

Hübn. Noct. Fig. 267.
Treitschke 5. Bd. 3 Abth. S. 130.

Herr Hübner gab auf Tab. 55 seiner Eulen Fig. 266 die Abbildung von Verbasci und Fig. 267 die von gegenwärtiger Scrophulariae. Ob nun gleich gegenwärtige Art nie die Größe der vorherigen erreicht, so ist doch im Hübner'schen Werk auf der obenbemerkten Tafel, Verbasci um ein bedeutendes kleiner als Scrophulariae abgebildet, was nicht hätte geschehen sollen. Die Vorderflügel sind bey der Hübner'schen Figur auch viel zu breit ausgefallen.

In hiesiger Gegend ist die Raupe von N. Scrophulariae um vieles häufiger als die von Verbasci. Sie lebt erwachsen im August und September auf

der knotigen Braunwurz, Scrophularia aquatica, und auf Wollkrautarten, Verbascum. Aber auch diese Raupe ist der bei der vorhergehenden Art erwähnten Krankheit unterworfen, und ihre Erziehung äusserst schwierig. Ich fand vor einigen Jahren über 40 Raupen und nur 3 Schmetterlinge entwickelten sich.

Man findet die Raupe auf den höchsten Blüthen der Pflanze und unter der erwähnten Anzahl waren theils ausgewachsene, theils halberwachsene, theils noch ganz kleine zu treffen. Die Puppe gleicht ganz der der vorigen Art, und liegt in einem Erdgespinnste.
Im May oder Juny erscheint die Eule.

Gen. XLVI. Bryophila.

110. Noct. Ereptricula.

Tab. LXXXIV. Fig. 1 ♂ und 2 ♀.

Hübn. Noct. Fig. 26. N. Spoliatricula.
Treitschke 5 Bd. 1 Abth. S. 66.

Wie Herr Treitschke S. 68 seines fünften Bandes 1. Abtheilung erwähnte, wäre es sehr wünschens-

werth wenn von gegenwärtigem Schmetterling eine deutliche Abbildung erscheinen würde.

Dieser geehrte Entomolog sagt nämlich folgendes:

„Da Hr. Hübner einen Theil dieser Kenn=
„zeichen, wahrscheinlich wegen anderer gewöhnlichen
„Exemplare von Spoliatricula, an denen er sie nicht
„finden konnte, weggelassen hat, so ist eine deut=
„lichere Abbildung wahrer Bedarf."

Ich liefere daher, aufmerksam hiedurch gemacht, von Ereptricula eine neue Abbildung in beiden Ständen, und werde auch künftig vorzüglich darauf bedacht seyn, daß ich in ähnlichen Fällen gehörige Rücksicht nehmen und hiedurch so viel wie möglich zur Erläuterung und Beleuchtung aller Mißverständnisse das Meinige aus Kräften beitragen werde.

Die Exemplare die ich von dieser Eule besitze, erhielt ich durch Hrn. Treitschke gütigst mitgetheilt. Ihre Flugzeit ist der Monat May. In hiesiger Gegend fand ich sie noch nicht; und ihre frühere Stände sind noch verborgen.

Gen. CXVI. Ennychia.

111. Pyr. Albofascialis.

Tab. LXXXIV. Fig. 3.

Dieses schöne und zarte Geschöpf wurde erst im letzten Sommer 1828 in Ungarn entdeckt, und ist zur Zeit weder beschrieben noch abgebildet. Ich erhielt es durch Hr. Treitschke mitgetheilt und liefere von solchem treue Abbildung. Es gleicht dieser Zünsler beym ersten Anblick der Erastria Paula. Die Vorderflügel führen eine grünlich-graue Farbe und mitten durch selbe zieht eine weiße Linie in schreger Richtung. Vor dieser Linie befindet sich, beinahe in der Mitte des Flügels, ein weißer Punkt. Die Hinterflügel haben auf der hintern Hälfte die nämliche Farbe wie die Vorderflügel und die zweite Flügelhälfte ist weiß mit einem schwärzlichen Querband.

Auf der Unterseite sind auf allen Flügeln die Zeichnungen gerade so wie auf der Oberseite vorhanden.

Gen. CXVI. Ennychia.

112. Pyr. Sepulcralis.

Tab. LXXXIV. Fig. 4.

Auch diesen neuen Zünsler erhielte ich durch Hr. Treitschke. Er wurde im südlichen Frankreich entdeckt und ist zur Zeit weder beschrieben noch abgebildet. In der Größe kommt er einer männlichen B. Antracina gleich. Die Grundfarbe seiner Vorderflügel ist braungrau. Mitten durch selbige zieht eine weiße Linie, hinter solcher folgt eine stark geschwungene schwarzbraune Linie die ihren Bogen gegen den Hinterrand schwingt; in geringer Entfernung von solcher schwingt sich eine zweite stark ausgeschweifte ähnliche Linie. Zwischen beiden Linien erscheint die Grundfarbe der Vorderflügel. An diese zweite Linie stoßen drei weiße Flecken. Die Franzen sind braun. Die Hinterflügel einfärbig schwarz, und durch solche zieht sich ebenfalls, doch etwas näher an der Wurzel, eine weiße Linie. Hinter selbiger mehr gegen die Franzen, stehen zwei weiße Flecken. Die Unterseite aller Flügel führt die nämliche Zeichnungen wie die Oberseite.

der knotigen Braunwurz, Scrophularia aquatica, und auf Wollkrautarten, Verbascum. Aber auch diese Raupe ist der bei der vorhergehenden Art erwähnten Krankheit unterworfen, und ihre Erziehung äusserst schwierig. Ich fand vor einigen Jahren über 40 Raupen und nur 3 Schmetterlinge entwickelten sich.

Man findet die Raupe auf den höchsten Blüthen der Pflanze und unter der erwähnten Anzahl waren theils ausgewachsene, theils halberwachsene, theils noch ganz kleine zu treffen. Die Puppe gleicht ganz der der vorigen Art, und liegt in einem Erdgespinnste.

Im May oder Juny erscheint die Eule.

Gen. XLVI. Bryophila.

110. Noct. Ereptricula.

Tab. LXXXIV. Fig. 1 ♂ und 2 ♀.

Hübn. Noct. Fig. 26. N. Spoliatricula.
Treitschke 5 Bd. 1 Abth. S. 66.

Wie Herr Treitschke S. 68 seines fünften Bandes 1. Abtheilung erwähnte, wäre es sehr wünschens-

werth wenn von gegenwärtigem Schmetterling eine deutliche Abbildung erscheinen würde.

Dieser geehrte Entomolog sagt nämlich folgendes:

„Da Hr. Hübner einen Theil dieser Kenn„zeichen, wahrscheinlich wegen anderer gewöhnlichen „Exemplare von Spoliatricula, an denen er sie nicht „finden konnte, weggelassen hat, so ist eine deut„lichere Abbildung wahrer Bedarf."

Ich liefere daher, aufmerksam hiedurch gemacht, von Ereptricula eine neue Abbildung in beiden Ständen, und werde auch künftig vorzüglich darauf bedacht seyn, daß ich in ähnlichen Fällen gehörige Rücksicht nehmen und hiedurch so viel wie möglich zur Erläuterung und Beleuchtung aller Mißverständnisse das Meinige aus Kräften beitragen werde.

Die Exemplare die ich von dieser Eule besitze, erhielt ich durch Hrn. Treitschke gütigst mitgetheilt. Ihre Flugzeit ist der Monat May. In hiesiger Gegend fand ich sie noch nicht; und ihre frühere Stände sind noch verborgen.

Gen. CXVI. Ennychia.

111. Pyr. Albofascialis.

Tab. LXXXIV. Fig. 3.

Dieses schöne und zarte Geschöpf wurde erst im letzten Sommer 1828 in Ungarn entdeckt, und ist zur Zeit weder beschrieben noch abgebildet. Ich erhielt es durch Hr. Treitschke mitgetheilt und liefere von solchem treue Abbildung. Es gleicht dieser Zünsler beym ersten Anblick der Erastria Paula. Die Vorderflügel führen eine grünlich-graue Farbe und mitten durch selbe zieht eine weiße Linie in schreger Richtung. Vor dieser Linie befindet sich, beinahe in der Mitte des Flügels, ein weißer Punkt. Die Hinterflügel haben auf der hintern Hälfte die nämliche Farbe wie die Vorderflügel und die zweite Flügelhälfte ist weiß mit einem schwärzlichen Querband.

Auf der Unterseite sind auf allen Flügeln die Zeichnungen gerade so wie auf der Oberseite vorhanden.

Gen. CXVI. Ennychia.

112. Pyr. Sepulcralis.

Tab. LXXXIV. Fig. 4.

Auch diesen neuen Zünsler erhielte ich durch Hr. Treitschke. Er wurde im südlichen Frankreich entdeckt und ist zur Zeit weder beschrieben noch abgebildet. In der Größe kommt er einer männlichen B. Antracina gleich. Die Grundfarbe seiner Vorderflügel ist braungrau. Mitten durch selbige zieht eine weiße Linie, hinter solcher folgt eine stark geschwungene schwarzbraune Linie die ihren Bogen gegen den Hinterrand schwingt; in geringer Entfernung von solcher schwingt sich eine zweite stark ausgeschweifte ähnliche Linie. Zwischen beiden Linien erscheint die Grundfarbe der Vorderflügel. An diese zweite Linie stoßen drei weiße Flecken. Die Franzen sind braun. Die Hinterflügel einfärbig schwarz, und durch solche zieht sich ebenfalls, doch etwas näher an der Wurzel, eine weiße Linie. Hinter selbiger mehr gegen die Franzen, stehen zwei weiße Flecken. Die Unterseite aller Flügel führt die nämliche Zeichnungen wie die Oberseite.

Noch ist dieses artige Geschöpf nur in einzelnen Exemplaren bekannt.

Entomologische Notizen.

Sehr oft ist es der Fall, daß, auf nassem Sand aufgeweichte Schmetterlinge, wenn solche auf dem Spannbrett ausgebreitet werden, nach kurzer Zeit ihre Flügel senken, was dem Schmetterling ein unangenehmes Ansehen giebt und dessen Werth verringert. Es entsteht dieß dadurch, wenn der Schmetterling nicht gehörig ausgetrocknet wurde. Ich habe die Erfahrung gemacht, daß es am besten ist, wenn man die auf feuchtem Sand aufgeweichte Schmetterlinge, nachdem solche auf dem Spannbrett ausgebreitet wurden, mit dem Spannbrett auf einen nicht zu stark geheizten Ofen stellt, und auf solchem einige Tage stehen und austrocknen läßt. Was ich auf diese Art ausbreitete, blieb in seiner vollen Schönheit und die Flügel behielten die ihnen gegebene Richtung und senkten sich nicht.

Sehr häufig geschieht es, daß Schmetterlinge, vorzüglich Spinner, leider ihren Hinterleib verlieren, und vorzüglich oft ereignet sich dieser Fall, bei Versendungen. Auch trennt sich im Allgemeinen der Hinterleib der Schmetterlinge überhaupt gerne und man wird die Spuren dieser Ablösung bei den meisten Schmetterlingen nach einigen Jahren bemerken. Dieser Umstand ist es vorzüglich, der zur zuschnellen Hinfälligkeit der meisten Schmetterlinge mitwirkt. Ich helfe mir dadurch, daß ich, wenn ich merke, daß der Hinterleib eines Schmetterlings abzufallen droht, einen Tropfen in Wasser aufgelößten arabischen Gummi mit einem feinen Haarpinsel zwischen den Vorder- und Hinterleib auf der Bauchseite des Schmetterlings und unter den Füssen desselben, streiche, und solchen alsdann ruhig stecken lasse. Nach einigen Tagen ist der Leib nochmals wie angekittet, ohne daß sich eine Spur vom Gummi zeigen kann, den gewöhnlich die starke Haare bedecken. Selbst neu ausgegangene Schmetterlinge, an denen mir etwas gelegen ist, schütze ich auf diese Art gegen das Abfallen des Körpers. Der Gummi muß jedoch eine gehörige Dicke haben, breiartig, und durchaus

nicht zu wässerig seyn, sonst verfehlt er seine Wirkung.

In diesen meinen Beiträgen können ähnliche Bemerkungen und Notizen immer Platz finden, und kleine Aufsätze und Bemerkungen über die Lepitopterologie werde ich, wenn mir solche eingesendet werden, mit Vergnügen aufnehmen und mit den Namen der Herren Verfasser am Schlusse einzelner Hefte abdrucken lassen, so, daß diese Beiträge auch als eine periodische Zeit-Schrift im Gebiete der Schmetterlingskunde, benützt werden können, wodurch man Gelegenheit finden wird, über Verschiedenes sich gegenseitige Aufschlüsse zu ertheilen.

C. F. Freyers
Schmetterlinge.

XV. Heft.

Gen. I. Melitaea.

113. Pap. Didyma.

Tab. LXXXV.

Hübn. Pap. Fig. 9. 10. 773. 774. P. Cinxia.
Ochsh. I. Bd. 1. Abth. S. 30. P. Didyma.

Es ist ausserordentlich, was über die drei Arten: Didyma, Trivia, Cinxia, bereits schon von den meisten entomologischen Schriftstellern geschrieben wurde.

Der Umstand, daß diese 3 Falter einander so ähnlich sehen, trägt allerdings Schuld, daß diese

Arten nicht wohl mit Worten ganz genügend beschrieben werden können und treue Abbildungen müssen deshalb eben so nützlich als willkommen seyn. Ich will es daher wagen, diese Falter nach und nach in treuer Abbildung vorzulegen. Da ich von Pap. Didyma die Raupe noch nicht in der Natur gesehen habe, so gebe ich solche als Copie nach einer treuen Mahlerei. Die Hübnersche Abbildung der Raupe will mir nicht gefallen, und besser scheint mir die Röselsche im 4ten Theil Tab. 13. Fig. 1—3 getroffen zu seyn, die der meinigen sehr nahe kommt.

Die Raupe soll vom April bis im Juni zu finden seyn, und sich von Wegerich, Ehrenpreiß, Stabwurz ꝛc. nähren.

Mich wundert, daß wir von unserer Didyma, die, wie oben bereits citirt wurde, die Hübner'sche Cinxia, so wie Espers Cinxia Tab. 16. Fig. 3 und Tab. 46. Fig 2 *a* & *b*, dann dessen Didyma Tab. 61. Fig. 1 ist, noch keine gute Abbildung des Weibchens besitzen. Was mir in Abbildung bekannt ist, stellt nach meiner Meynung meistens Männer vor.

Espers Fascelis Tab. 88. Fig. 3 und 4 scheint hieher zu unserer Didyma zu gehören, doch zuverlässig ist dessen P. Arduina Tab. 87. Fig. 4. eigene Art.

Ich liefere von Didyma die Abbildung eines ungewöhnlich großen Weibes. Es ist immer vom Mann sehr verschieden, vorzüglich auf den Hinterflügeln, dabei um vieles dunkler und schwärzer gefärbt. Der Schmetterling fliegt im Juni und Juli in verschiedenen Gegenden. In hiesiger Gegend entdeckte ich ihn noch nicht; doch erhalte ich ihn immer auf Verlangen aus der Gegend von Ulm, wo er sehr häufig zu fliegen scheint, da ich ich ihn zu Dutzenden öfters von dorther erhielt. Hr. Hübner gab Fig. 773 und 774 eine interessante Abbildung einer Varietät. Auch ich besitze eine sehr schöne Varietät von diesem Falter, die sich vorzüglich auf der Unterseite auszeichnet, und die ich für die Zukunft in Abbildung ebenfalls vorlegen werde.

Gen. LIV. Hadena.

114. Noct. Perplexa.

Tab. LXXXVI.

Hübn. Noct. Fig. 89.

Treitschke 5. Bd. 1. Abth. S. 306. 6. Bd. 1. Abth. S. 391.

Gegenwärtiger Schmetterling war bisher in seinen frühern Ständen noch ziemlich unbekannt. Selbst Hr. Treitschke beschrieb die Raupe nach Borkhausen und auch die Hübner'sche Figur derselben ist nicht zum besten gerathen. Desto besser ist jedoch die oben citirte Abbildung des Weibes gelungen. Auch Scribas Abbildung in dessen Beiträgen Tab. XIII. unter dem Namen Carpophaga, ist ziemlich treu.

Ausser der Hübner'schen besitzen wir von der Raupe dieser Eule keine weitere Abbildung. Ich fand solche Anfangs September auf dem Lichtröschen, Lychnis dioica. Von dieser Pflanze waren, als ich auf selbiger die Raupen fand, nur noch die Saamenkapseln und die verwelkten Stengel vorhanden. Die Blätter waren bereits abgestanden. Ich fand auf einem Stengel, theils an solchem, theils

in die Kapsel sich eingegraben, 3 bis 4 Raupen. Sie leben daher nicht einzeln, sondern mehr gesellig. Sie gleichen vollkommen meiner Abbildung, welche auch mit der Borkhausen'schen Beschreibung übereinkommt. Die Raupe scheint vorzüglich trockene Plätze zu lieben. Ihr liebster Aufenthalt sind die Aufwürfe der Wassergräben an Aeckern und Wiesen, wenn auf solchen ihre Futterpflanze gerne wächst. Ausser dem Lichtröschen soll die Raupe auch auf Gliedweich, cucubalus Behen, und andern nelkentragenden Pflanzen leben. Die Raupen sind nicht gar gefräßig, und oft häufig mit Ichneumonslarven besetzt. In der Färbung erscheinen sie oft dunkler, oft heller. Meine Abbildung gab ich nach einem ungewöhnlich großen Exemplar.

In einer geleimten Erdhöhle geht die Verwandlung vor sich. Die Puppe ist rothbraun mit verlängerter Rüsselscheide.

Der Schmetterling ist sehr schwer aus der Puppe zu bringen. Er vertrocknet meistens in solcher. Gewöhnlich erscheint er im Mai und Juni. Noch gehört er, aus der Raupe erzogen, zu den seltenern Arten. Der Mann hat etwas gekerbte Füh=

ler und einen buschigen schlanken Hinterleib, während das Weib erstere mehr fadenförmig führt und letzterer bei solchem vorzüglich stark ist.

In hiesiger Gegend fand ich die Raupe zur Zeit nur auf den Brachfeldern bei Pfersee.

Gen. LIV. Hadena.

115. Noct. Capsincola.

Tab. LXXXVII.

Hübn. Noct. Fig. 57.

Treitschke 5. Bd. 1. Abth. S. 308.

Vorzüglich schön finden wir die Geschichte dieses Schmetterlings in Scribas Beiträgen 2tes Heft S. 119 bis 127 beschrieben; doch besitzen wir von der Raupe ausser der Hübner'schen, zur Zeit keine weitere Abbildung.

Die Raupe der gegenwärtigen Eule fand ich bisher nur im August und September in den Saamenkapseln des weißen Lichtröschen, Lychnis dioica flore albo, was in diesem Monat vorzüglich gerne [illegible] Brachfeldern wächst. Sie beißt ein rundes Loch

in die Kapseln, frißt selbige gewöhnlich ganz hohl und wandert dann, wenn sie keine Nahrung mehr findet, in eine neue Kapsel. Ich fand im August die Raupe in verschiedener Größe. Einige waren kaum aus dem Ey, während andere schon ganz erwachsen waren.

Die Raupe liegt gewöhnlich in gebogenem Zustande, gleich einem ausgebildeten Vogel in seinem Ey, in der Saamenkapsel ihrer Futterpflanze.

Ich vermuthe, mit Brahm in Scribas Beiträgen, daß die Eyer von dem weiblichen Schmetterling entweder ganz nahe an, oder in der Blüthe der Pflanze gelegt werden, denn ich fand auch öfters kaum ausgeschlüpfte Räupchen mitten in der Saamenkapsel, ohne eine Spur zu finden, daß sich solche von aussen hineingebissen haben sollten. Auf diese Art würde die Raupe die Oeffnung von innen heraus, statt von aussen hinein beißen, und nur die schon erwachsenen Raupen, um Nahrung zu erhalten, frische Saamenkapseln von aussen hinein durchbeißen. Die Raupe ist übrigens nicht selten. Wo sich von ihr eine Spur zeigt, wird man immer eine ziemliche Anzahl zusammen bringen können.

Gen. LIV. Hadena.

114. Noct. Perplexa.

Tab. LXXXVI.

Hübn. Noct. Fig. 89.

Treitschke 5. Bd. 1. Abth. S. 306. 6. Bd. 1. Abth. S. 391.

Gegenwärtiger Schmetterling war bisher in seinen frühern Ständen noch ziemlich unbekannt. Selbst Hr. Treitschke beschrieb die Raupe nach Borkhausen und auch die Hübner'sche Figur derselben ist nicht zum besten gerathen. Desto besser ist jedoch die oben citirte Abbildung des Weibes gelungen. Auch Scribas Abbildung in dessen Beiträgen Tab. XIII. unter dem Namen Carpophaga, ist ziemlich treu.

Ausser der Hübner'schen besitzen wir von der Raupe dieser Eule keine weitere Abbildung. Ich fand solche Anfangs September auf dem Lichtröschen, Lychnis dioica. Von dieser Pflanze waren, als ich auf selbiger die Raupen fand, nur noch die Saamenkapseln und die verwelkten Stengel vorhanden. Die Blätter waren bereits abgestanden. Ich fand auf einem Stengel, theils an solchem, theils

in die Kapsel sich eingegraben, 3 bis 4 Raupen. Sie leben daher nicht einzeln, sondern mehr gesellig. Sie gleichen vollkommen meiner Abbildung, welche auch mit der Borkhausen'schen Beschreibung übereinkommt. Die Raupe scheint vorzüglich trockene Plätze zu lieben. Ihr liebster Aufenthalt sind die Aufwürfe der Wassergräben an Aeckern und Wiesen, wenn auf solchen ihre Futterpflanze gerne wächst. Ausser dem Lichtröschen soll die Raupe auch auf Gliedweich, cucubalus Behen, und andern nelkentragenden Pflanzen leben. Die Raupen sind nicht gar gefräßig, und oft häufig mit Ichneumonslarven besetzt. In der Färbung erscheinen sie oft dunkler, oft heller. Meine Abbildung gab ich nach einem ungewöhnlich großen Exemplar.

In einer geleimten Erdhöhle geht die Verwandlung vor sich. Die Puppe ist rothbraun mit verlängerter Rüsselscheide.

Der Schmetterling ist sehr schwer aus der Puppe zu bringen. Er vertrocknet meistens in solcher. Gewöhnlich erscheint er im Mai und Juni. Noch gehört er, aus der Raupe erzogen, zu den seltenern Arten. Der Mann hat etwas gekerbte Füh=

ler und einen buschigen schlanken Hinterleib, während das Weib erstere mehr fadenförmig führt und letzterer bei solchem vorzüglich stark ist.

In hiesiger Gegend fand ich die Raupe zur Zeit nur auf den Brachfeldern bei Pfersee.

Gen. LIV. Hadena.

115. Noct. Capsincola.

Tab. LXXXVII.

Hübn. Noct. Fig. 57.
Treitschke 5. Bd. 1. Abth. S. 308.

Vorzüglich schön finden wir die Geschichte dieses Schmetterlings in Scribas Beiträgen 2tes Heft S. 119 bis 127 beschrieben; doch besitzen wir von der Raupe ausser der Hübner'schen, zur Zeit keine weitere Abbildung.

Die Raupe der gegenwärtigen Eule fand ich bisher nur im August und September in den Saamenkapseln des weißen Lichtröschen, Lychnis dioica flore albo, was in diesem Monat vorzüglich gerne auf Brachfeldern wächst. Sie beißt ein rundes Loch

in die Kapseln, frißt selbige gewöhnlich ganz hohl und wandert dann, wenn sie keine Nahrung mehr findet, in eine neue Kapsel. Ich fand im August die Raupe in verschiedener Größe. Einige waren kaum aus dem Ey, während andere schon ganz erwachsen waren.

Die Raupe liegt gewöhnlich in gebogenem Zustande, gleich einem ausgebildeten Vogel in seinem Ey, in der Saamenkapsel ihrer Futterpflanze.

Ich vermuthe, mit Brahm in Scribas Beiträgen, daß die Eyer von dem weiblichen Schmetterling entweder ganz nahe an, oder in der Blüthe der Pflanze gelegt werden, denn ich fand auch öfters kaum ausgeschlüpfte Räupchen mitten in der Saamenkapsel, ohne eine Spur zu finden, daß sich solche von aussen hineingebissen haben sollten. Auf diese Art würde die Raupe die Oeffnung von innen heraus, statt von aussen hinein beißen, und nur die schon erwachsenen Raupen, um Nahrung zu erhalten, frische Saamenkapseln von aussen hinein durchbeißen. Die Raupe ist übrigens nicht selten. Wo sich von ihr eine Spur zeigt, wird man immer eine ziemliche Anzahl zusammen bringen können.

Desto schwieriger ist jedoch ihre Erziehung. Von Dutzenden bringt man kaum ein oder zwei Exemplare heraus; denn, trotz des verborgenen Aufenthaltes ist die Raupe dennoch den Ichneumonslarven sehr ausgesetzt. Ihre Farbe ist ein helles Braungrau und über dem Rücken stehen dunklere Winkel, die mit ihren Spitzen gegen hinten gerichtet stehen. In der Grundfarbe wechselt die Raupe häufig ab. Oft ist sie heller, oft dunkeler gefärbt. Nach Borkhausen nährt sie sich auch von Gliedweich und Widerstoß; ja sogar das schwarze Bilsenkraut wird als Nahrung angegeben. Ich fand die Raupe bisher nur allein in den Kapseln des weißen Lichtröschens.

Die Verwandlung tritt sie in der Erde in einem ovalen Erdgehäuse an. Die Puppe ist rothbraun mit etwas verlängerter Rüsselscheide.

Im Mai oder Juni erscheint die Eule. Nach der Angabe des Hrn. Treitschke erscheint sie doppelt in einem Jahr. Er fand die Raupen Mitte Juni erwachsen und erhielt Mitte August die Eulen. Im September fand er die Raupen wieder und deren Puppen überwinterten. Ich habe bisher die Raupe

nur im August und September aufgefunden, und die Schmetterlinge im Mai erhalten.

Die Raupe ist auf den Brachfeldern um unsere Stadt eben keine Seltenheit, doch ist der Schmetterling aus der Raupe erzogen, noch immer gesucht.

Gen. LIV. Hadena.

116. Noct. Cucubali.

Tab. LXXXVIII.

Hübn. Noct. Fig. 56.
Treitschke 5ter Bd. 1ste Abth. S. 312.

Die früheren Stände dieser schönen Eule sind zur Zeit um vieles weniger bekannt geworden, als die der vorigen Art. Auch besitzen wir ausser der Hübner'schen sehr treuen Abbildung keine weitere von der Raupe.

Hr. Treitschke beschrieb die Raupe nach Borkhausen, indem sie ihm noch nicht in Natur vorkam. In hiesiger Gegend ist die Raupe in manchem Jahr ausserordentlich häufig aufzufinden, in manchem

wieder sehr selten. Im Jahre 1827 würde es mir ein Leichtes gewesen seyn, bei 1000 Stücke zusammen zu bringen. Ich erzog damals einige Hundert Stücke. Sie sind im August gewöhnlich erwachsen, doch fand ich auch um die nämliche Zeit einst einen frisch ausgekrochenen Schmetterling im Freien. Es war der 18. August 1827, als ich die obige Raupenzahl einsammelte. Die Raupen sitzen bei Tag nicht auf der Pflanze, sondern liegen nur nahe an selbiger unter deren Blättern und im Grase verborgen. Ich fand theils schon ganz erwachsene, theils noch kleine Raupen zugleich. In der Jugend sind sie einfärbig, blaßgrün, jedoch mit den weißen Punkten über der Körperfläche schon besetzt. Im spätern Alter erscheinen sie, wie solche meine Abbildung vorstellt, doch auch theils heller, theils dunkler gefärbt. Ich fand oft an und um einen einzigen Pflanzenstock des Gliedweichs, cucubalus Behen, ihrer liebsten Nahrungspflanze, auf welcher ich die Raupe bisher nur allein gefunden habe, 5 bis 7 Raupen. Sie sahen meist sehr gesund aus, und fraßen ihre Futterpflanze mit großem Appetit. Die Blätter des Gliedweichs zogen sie den Saamen-

kapseln weit vor, doch benagten sie auch letztere. Ich erhielt von meinen eingesammelten Raupen über 100 Puppen und aus solchen bei 80 Schmetterlinge. Daß ich die Raupen bei der Erziehung etwas vernachläßigte, war die Ursache, daß ich nicht noch mehr Schmetterlinge erhielt. Ich wollte im zweiten Jahr darauf (1828) wiederholt die Raupen aufsuchen und war nicht wenig erstaunt, als ich beinahe keine einzige auffinden konnte. Mit vieler und ausserordentlicher Mühe und nach langem Suchen gelang es mir, nur zwei einzelne Raupen aufzufinden. Wie sonderbar und doch wie weise zeigt sich hier wieder die Natur! Wäre diese Raupe im Verhältniß zu ihrer vorjährigen Erscheinung und nach Berechnung der von ihr hinterlassenen Generation, im folgenden Jahr ebenfalls wieder so häufig gewesen, so hätte es selbiger zuverläßig an Nahrung fehlen müßen. Die Raupen waren im Jahr 1827 auf allen Wiesen um unsere Stadt ausgebreitet. Meine Anzahl fand ich, im Verhältniß zu der Größe des Platzes, nur auf kleinen Räumen. Daß diese kleine Räume etwa nur allein für einzelne Bruten bestimmt gewesen seyn könnten, ist deshalb unwahr-

scheinlich, weil ich auf dem ganzen Wießgrund in der Länge von wenigstens einer Stunde die Raupen überall gleich häufig auf ihrer Futterpflanze traf.

Gegen Ende Augusts traten sie ihre Verwandlung in der Erde an. Sie fertigten nur eine geleimte Höhle, die beym Herausnehmen der Puppe, gewöhnlich zerbrach. Die Puppe ist weichselbraun mit etwas verlängerter Rüßelscheide. Die Puppen überwinterten, und im April erschienen mir die Eulen.

Frisch aus der Puppe ist die Farbenspielnng dieses Schmetterlings wahrhaft prachtvoll zu nennen. Mann und Weib unterscheiden sich nur durch den Hinterleib. Ersterer besitzt am After einen Büschel, bei letzterer geht er sehr spitzig zu und führt einen Legestachel.

In hiesiger Gegend ist N. Cucubali um vieles häufiger als die vorhergehende Art.

Gen. LXXVI. Plusia.

117. Noct. Chrysitis.
Tab. LXXXIX.

Hübn. Noct. Fig. 145. 662. 663.
Treitschke 5 Bd. 3 Abth. S. 169.

Gegenwärtige Eule wurde schon von vielen Entomologen beschrieben und abgebildet. Demohngeachtet kenne ich bis heute noch keine ganz richtige Abbildung der Raupe. Die Esper'sche Figur derselben ist unter aller Critik, und auch Hr. Hübner gab die Abbildung der Raupe nicht ganz gut. Die vortreffliche Abbildungen Sepps kenne ich nicht, und kann über solche daher nicht urtheilen. Mich wundert, daß dieses doch nirgends seltene Geschöpf den eifrigen Beobachtungen eines Rösel entgieng.

Die Raupe, in welcher die meisten Naturforscher so viele Aehnlichkeit mit der der Noct. Gamma finden wollen, ist doch von dieser in der Zeichnung sehr verschieden. Diese Verschiedenheit ist vorzüglich dann sehr auffallend, wenn man beide Raupen beisamen besitzt.

Die Raupe der Chrysitis führt mehr und stärkere weiße Striche als die der Gamma. Sie kommt jedoch der Raupe von N. Urticae, die ich später ebenfalls mittheilen werde, sehr nahe in der Zeichnung. Sie ist im ganzen genommen sehr schön gezeichnet, und vorzüglich nehmen sich die weißen Zeichnungen der erwachsenen Raupen auf dem grünen Grunde sehr angenehm aus. Ich zog diese, mit dem schönsten Messingglanz geschmückte, Eule schon zu Duzzenden aus der Raupe. Diese finde ich gewöhnlich in ihrer Jugend im September und Oktober auf der gemeinen Nessel, Urtica dioica, und der weißen tauben Nessel, Lamium album. Doch auch die stachelichte Hanf-Nessel, oder der Hohlzahn Galeopsis tetrahit, welche in großer Menge oft in freien Waldungen wächst, nährt die Raupe häufig. In manchen Jahren ist es ein leichtes einige hundert Stücke zusammen zu bringen. Die Räupchen sitzen gewöhnlich nur auf der Unterseite der Blätter. Ich überwinterte sie bisher immer in einem Topf den ich mit zusammen gerollten verwelkten Blättern anfüllte. Die Räupchen verkrochen sich in die Blätter und überwinterten in solchen sehr leicht. Doch scheint die

Raupe im Frühling, wenn die Sonne sie aus ihrem Winterschlafe lockt, einer Krankheit unterworfen zu seyn. Sie häutet sich zwar, wird aber sehr oft nach der Häutung gelb, statt grün, und stirbt. Die gesunden Raupen haben eine lebhafte grüne Farbe, und fressen mit großem Appetit. Im May ist die überwinterte Raupe zur Verwandlung reif. In dieser Größe ist sie auf der Unterseite der Nessel-Blätter leicht aufzufinden. Eine doppelte Generation, die beynahe alle Entomologen vermuthen und behaupten, kann ich nach einer 15jährigen Erfahrung nicht bestättigen. Ich fand im Allgemeinen die Raupe seit dieser Zeit nur im September und Oktober in ihrer Jugend, jedoch oft geringer oft etwas größer, und Ende April und Anfangs May erwachsen. Häufige Erfahrungen belehrten mich von einer unter allen diesen Geschöpfen überhaupt bisweilen sehr ungleichen Entwicklung. Möglich, daß sich auch manchmal eine Puppe unserer Chrysitis verspätet, und durch ihre Erscheinung als Schmetterling zu einer ungewöhnlichen Zeit, die Vermuthung einer doppelten Generation aufdringt. Doch scheint diese Vermuthung einer doppelten Generation lediglich nur ihren

Grund in der bisweilen so ungleichen Absetzung der Brut zu haben.

In der Gefangenschaft nährte ich die Raupe allein nur mit der weissen Taubnessel, Lamium album, doch fraß sie bei mir auch andere Pflanzen vorzüglich Salat, Löwenzahn, Disteln und sogar die Heckenkirsche. Ihr liebster Aufenthalt im Freyen ist jedoch die gemeine Nessel und die taube Nessel. In einem weißen feinen Gewebe wird sie zu einer glänzend schwarzen bisweilen, jedoch sehr selten, gelb oder grünlich angeflogenen Puppe mit verlängerter Rüsselscheide. Die Puppe führt auf ihrer Rückenseite, in den 3 Gelenken unter der Flügeldecke, drei feine Einschnitte und diese unterscheiden sie von der der Gamma und Jota.

Nach einer Puppenruhe von 16 bis 22 Tagen erscheinen die prachtvoll geschmückten Schmetterlinge. Wir haben von ihnen dreierley Spielarten. Die erste führt die beiden durch die Vorderflügel sich ziehenden messingglänzenden Binden mit einem gleich glänzenden Querband vereinigt. Die zweite, welche meine Abbildung zeigt, führt diese beiden Binden unvereint und abgesondert mithin nicht durch die

metallglänzende Querbinde verbunden. Die dritte Spielart welche die beyden metallglänzenden Binden, mit einer sehr feinen kaum haardünnen Linie verbunden, führt, ist die seltenste.

In der Farbe des Glanzes dieser metallnen Binden zeigt sich ebenfalls ein bedeutender Unterschied. Bisweilen spielt die Farbe in's hochgoldgelbe, bisweilen in's silberglänzende, bisweilen in's silbergrüne. Auch in der Größe erscheint N. Chrysitis sehr abwechselnd. Manche Exemplare sind öfters um ein bedeutendes größer als die Figur meiner Abbildung, öfters erscheinen sie jedoch auch um vieles kleiner. Ich zog schon Exemplare welche kaum die Größe von N. Opalina erreichten.

In hiesiger Gegend ist dieser schöne Schmetterling nicht selten.

Einige ältere Entomologen vorzüglich auch Esper waren der Meinung, daß die erwähnten 3 Spielarten vielleicht besondere Arten seyn könnten. Ich kann jedoch aus Erfahrung bestättigen, daß diese dreierley Abänderungen durchaus nur von ganz gleichgezeichneten Raupen erzogen werden.

Gen. XCVIII. Fidonia.

118. Geom. Immoraria.

Tab. XC.

Hübn. Geom. Fig. 133.
Treitschke 6 Bd. 1 Abth. S. 295.

Der gegenwärtige Spanner ändert in der Färbung ungemein ab. Oft erscheint er heller oft dunkler. Seine frühere Stände waren bisher verborgen; mir wurde jedoch vor einigen Jahren das Glück zu Theil, solche zu enthüllen.

Ich fand Anfangs May 1826 die Raupe dieser Art auf der gemeinen Heide, erica vulgaris, erwachsen. Sie nahm keine Nahrung mehr zu sich, sondern verwandelte sich zwischen Grashalmen in eine gewöhnlich braune Puppe, die mit 2 größern und 6 kleinern feinen Spitzen versehen war, welche jedoch nur durch die Lupe sichtbar waren. Die Raupe kommt in der Größe der von G. Montanaria gleich. Ihre Grundfarbe ist braungrau, in das silberfarbene spielend. Ueber den Rücken zieht eine doppelte feine Linie. An den Seiten führt sie dunklere Streifen. Der ganze Körper ist mit feinen

Linien, die unter der Lupe lauter dunkle Ringe bilden, umwunden. Auf jedem Gelenke führt sie zwei dunkelbraune Punkte, in deren Mitte die Rückenlinie liegt. Am 12. Juni erschien mir der Spanner. Er soll nochmals im August zum Vorschein kommen. In der Zeichnung und Farbe ist dieser Spanner auf der Ober- und Unterseite seiner Flügel sich beinahe ganz gleich.

Entomologische Notizen.

Die Hübner'sche Schmetterlingwerke betreffend.

Das große Hübnersche Schmetterlingswerk europäischer Arten, das gegenwärtig von Hrn. Karl Geyer fortgesetzt wird, enthält zur Zeit (April 1828) folgende Blätter in groß Quart:

Von Papiliones oder Tagfaltern . .	187	Taf.
= Sphinges oder Schwärmern . .	36	=
= Bombyces oder Spinnern . .	74	=
= Noctuae oder Eulen	160	=
= Geometrae oder Spannern . .	105	=
= Pyralides oder Zünslern . . .	30	=
= Tortrices oder Wicklern . . .	47	=
= Tineae oder Schaben	69	=
= Alucitae oder Federmotten . .	7	=
Zusammen	715	Taf.

Jedes Blatt oder jede Tafel kostet 24 kr. rh., mithin kommt das ganze Werk auf 285 fl. 36 kr. rh. zu stehen.

Schade, daß der Text nur bis etwa in die Mitte der Eulen reicht und selbiger leider nicht deutlich genug ist, sich allein nur auf die Farbenbeschreibung beschränkt und von der ökonomischen Geschichte des Schmetterlings nicht das geringste enthält.

Das Hübnersche Werk enthält nur den Schmetterling als vollkommenes Geschöpf, und erwähnt,

wie gesagt, von den Raupen und den frühern Ständen gar nichts.

Diese sind unter dem Titel:

„Geschichte europäischer Schmetterlinge“

besonders bearbeitet und bilden ein eigenes besonderes Raupenwerk, und zur Zeit besteht dieses Raupenwerk aus folgenden Tafeln in groß Quart:

Von	Papiliones oder Tagfaltern . .	62 Taf.
=	Sphinges oder Schwärmern . .	34 =
=	Bombyces oder Spinnern . .	80 =
=	Noctuae oder Eulen	132 =
=	Geometrae oder Spannern . .	89 =
=	Pyralides oder Zünslern . . .	11 =
=	Tortrices oder Wicklern . . .	17 =
=	Tineae oder Schaben . . .	25 =
=	Alucitae oder Federmotten . .	4 =
	Zusammen in	454 Taf.

und da jedes Blatt ebenfalls 24 kr. rh. kostet, so kommt dieses Raupenwerk auf 181 fl. 36 kr. rh. zu

stehen, mithin kosten beide Werke ohne Text 467 fl. 12 kr.

Von diesem Raupenwerk reicht der zur Zeit nur 5 Bogen starke Text, leider! nur bis zum Pap. Sibylla. Zu allen übrigen Tafeln mangelt derselbe.

Das Raupenwerk enthält jede der von Hr. Hübner bisher abgebildet wordenen Raupe auf ihrer Futterpflanze, und die Zeichnungen sind meistens prachtvoll.

Dieß ist gewiß, daß wir zur Zeit kein Kupferwerk von diesem Fache besitzen, welches an Vollständigkeit, jedoch nur in Bezug auf die Abbildungen, dem Hübnerschen Werke gleich kommt.

Freunden der Entomologie, denen die Hübnerschen Werke nicht hinlänglich bekannt sind, wird diese kurze Notiz, ich hoffe es, gewiß erwünscht seyn.

Ausser diesem Kupferwerk besitzen wir von Hrn. Hübner noch die in den Jahren 1786 — 1790 von ihm herausgegebenen „Beiträge zur Geschichte der Schmetterlinge" die eigentlich der Grund zur Unternehmung seines großen Pracht-Werkes waren, und die durch letzteres verdrängt wurden. Diese Beiträge enthalten zwar nur wenig

von den frühern Ständen der Schmetterlinge und beschränken sich meistens nur auf die Beschreibung und Abbildung des vollkommenen Geschöpfes. Sie bestehen aus 2 Bänden, jeder Band mit 16 Kupfertafeln in Oktav, und beide Bände kosten 16 fl. 48 kr. Sie sind jedoch bereits gänzlich vergriffen und nicht mehr zu haben, ausser etwa hie und da in einer Bibliothek, die zerstückelt und einzeln veräußert wurde. Die Abbildungen zu diesen beiden Bänden sind meistens sehr gut, und zu damaliger Zeit waren diese Beiträge von großem Interesse für die Liebhaber. Nur die Eintheilung will mir nicht recht gefallen.

Der Band besteht nämlich nur aus 16 Kupfertafeln und doch bilden diese 16 Kupfertafeln 4 Theile. Ein Theil in der unbedeutenden Größe, wie ihn diese Beiträge enthalten, verdient nicht wohl den Namen eines Theils, in Hinblick auf literarische Werke im Allgemeinen. Diese vielen Theile, bei nur 16 Kupferblättern, erschweren das Nachschlagen und machen den Leser nur verwirrt. Liebhaber, denen diese Hübnersche Beiträge bekannt sind, werden meine Ansichten gewiß theilen.

Ueberhaupt hatte Hr. Hübner ganz eigene

Ansichten und seine literarische Sprache ist bisweilen im höchsten Grad unverständlich, ja ganz eigen, wie vorzüglich seine erschienene: „Lepidopterologische Zusätze," — die er im Jahr 1820 heraus zu geben anfieng, wovon jedoch nur 40 Seiten erschienen sind, — beweisen.

Sehr brauchbar ist indessen sein im Jahr 1822 erschienenes „Systematisch alphabetisches Verzeichniß europäischer Schmetterlinge," welches das Register zu seinem großen Kupferwerk bildet. Doch ist dasjenige Verzeichniß der europäischen Schmetterlinge, welches im Jahr 1818 zu Breslau bei W. A. Holäuser erschien, und, wenn ich nicht irre, Herrn von Charpentier zum Verfasser hat, wegen der Synonim nach Borkhausen und Ochsenheimer, vorzuziehen, vorzüglich dann, wenn von diesem Verzeichniß eine neue Auflage erscheinen würde, welche das seit dem Jahr 1818 neu Erschienene enthielte. Schade, daß dieses Verzeichniß nicht auch die Esperschen Benennungen unter den Synonimen enthält, wodurch es noch vorzüglicher seyn würde. Dieß Verzeichniß ist jedem Entomologen beinahe unentbehrlich.

C. F. Freyers Schmetterlinge.

XVI. Heft.

Gen. I. Melitaea.

119. Pap. Trivia.

Tab. XCI.

Hübn. Pap. Fig. 11. 12.
Ochsh. I. Bd. 1 Abth. S. 36.

Ich war mit Pap. Trivia lange Zeit im Irrthum. Ich hielt früher immer die kleinere Art unserer Didyma für Trivia, bis ich durch Herrn Treitschke belehrt wurde. Dieser geehrte Freund sendete mir unsere Trivia in Mehrzahl zu, und hiedurch erst wurde ich meinen Irrthum gewahr. Vorzüglich trug auch bei, daß wir von P. Trivia

wirklich keine ganz gerathene Abbildung besitzen, und dieser Schmetterling in hiesiger Gegend nicht vorkömmt. Die Hübnerschen Figuren sind zu groß ausgefallen, und kenntlicher sind noch die von Esper. Herr Hübner hält Trivia für eine Abart von Didyma in seinem Text Seite 6. was allerdings nicht richtig ist. Trivia ist der kleinste Falter in diesem Genus. Nur die Hübnerischen Figuren 873 und 874 unter dem Namen P. Fascelis sind noch kleiner. Ob diese Fascelis eigene Art sey, oder zu unserer Trivia gehöre, kann ich zur Zeit nicht bestimmen. Das Weib von diesem P. Fascelis, das Hübner unter Fig. 871 und 872 lieferte, ist gegen den Mann ungewöhlich groß. Espers P. Phoebe Tab. 88. Cont 38. Fig. 5. und 6. scheint nicht wohl zu unserem P. Trivia zu gehören. Diese Figur ist übrigens äusserst schlecht gerathen. Nach dem Wiener-Verzeichniß lebt die Raupe von Trivia auf Wollkraut. Doch nährt sie sich auch, gleich den verwandten Arten, von Wegereich und mehreren niedern ähnlichen Pflanzen. Ich liefere die Abbildung von der Raupe und Puppe nach einer erhaltenen Malerey, da ich sie noch nicht in Natur sah.

Wie ich bereits schon gesagt habe, besitzt die hiesige Gegend diesen Schmetterling nicht. Er scheint bei Wien nicht selten zu seyn. Seine Flugzeit ist der Juni und Juli.

Gen. XXV. Deilephila.

120. Sp. Nicaea.

Tab. XCII. und
„ XCIII.

Hübn. Sp. Fig. 115. Sp. Cyparissiae.
Ochsh. 4. Bd. S. 178. Sp. Nicaea.

Wohl hat Ochsenheimer am obigen Orte Recht, wenn er diesem Schwärmer, gegen seine nächst verwandten Arten, eine Riesengröße zuschreibt. Er ist wirklich gegen Sp. Euphorbiae, Galii und Elpenor ein wahrer Riese.

Lange war die Naturgeschichte dieses Schwärmers verborgen, und Ochsenheimer konnte, als er ihn am obigen Orte beschrieb, damals noch

nichts Näheres von seinen frühern Ständen mittheilen. Die spätere Abbildung der Raupe durch Herrn Hübner gab etwas nähern Aufschluß, obgleich der Text zu dieser Abbildung dermal noch fehlt.

Ich erhielt, durch die gütige Verwendung des Herrn Gerichts-Amtmanns Keferstein in Erfurt, von dieser Raupe sehr treue und schöne Abbildungen zugesendet, die mit den Hübner'schen Figuren genau zusammen treffen. Diese Abbildungen waren mit folgender Nachricht des Herrn Pfarrers Thienemann zu Dreißig bei Zeitz begleitet, die ich wörtlich hier mittheilte:

„Hermann Schmidt, Kaufmann in Gera, „ein eifriger Forscher im Gebiete der Schmetter-„lingskunde, der sich im Jahr 1826 zu Montpel-„lier befand, fieng Anfangs Juli auf den Blüthen „des Seifenkrauts einige dieser Schmetterlinge und „darunter ein Weibchen, welches mehrere Eyer legte, „die glänzend grün waren. Am 16 Juli schon ent-„schlüpften aus diesen Eyern die jungen Räupchen, „welche Anfangs die Eyerschaalen verzehrten, nach-„her aber die Blätter einer dort einheimischen gro-„ßen Wolfsmilch-Art, Euphorbia, benagten, mit

„welchen sie auch erzogen wurden. Die 6 Häutungen erfolgten den 22. u. 26. Juli, 2. 11. 17. und 24. „August. Am 30. August giengen die Raupen in „die Erde und nach 6 Tagen wurden sie zu Puppen, „die, gleich der von Euphorbiae, in einer Erdhöhle „liegen."

„Die Puppe ist sehr groß und der des Sp. Euphorbiae ganz ähnlich."

Die Schmetterlinge werden wahrscheinlich im nächsten Frühjahr sich entwickeln.

Da die Puppen auf der Rückreise vertrockneten, so konnte Herr Schmidt die Zeit der Entwickelung nicht genau angeben. Möglich daß auch, wie dieß auch öfters bei Sp. Euphorbiae der Fall ist, einzelne Puppen sich noch im nämlichen Herbst entwickeln.

Herrn Hübner haben wir sehr treue Abbildungen dieses großen und schönen Schwärmers zu verdanken, nur wollen mir bei den Raupen die Stellungen nicht recht gefallen, die nicht ganz natürlich zu seyn scheinen.

Noch gehört dieser Schwärmer zu den seltenern Arten, und ich muß nur bedauren, daß ich meine

nichts Näheres von seinen frühern Ständen mittheilen. Die spätere Abbildung der Raupe durch Herrn Hübner gab etwas nähern Aufschluß, obgleich der Text zu dieser Abbildung dermal noch fehlt.

Ich erhielt, durch die gütige Verwendung des Herrn Gerichts-Amtmanns Keferstein in Erfurt, von dieser Raupe sehr treue und schöne Abbildungen zugesendet, die mit den Hübner'schen Figuren genau zusammen treffen. Diese Abbildungen waren mit folgender Nachricht des Herrn Pfarrers Thienemann zu Dreißig bei Zeitz begleitet, die ich wörtlich hier mittheilte:

„Hermann Schmidt, Kaufmann in Gera, „ein eifriger Forscher im Gebiete der Schmetter„lingskunde, der sich im Jahr 1826 zu Montpel„lier befand, fieng Anfangs Juli auf den Blüthen „des Seifenkrauts einige dieser Schmetterlinge und „darunter ein Weibchen, welches mehrere Eyer legte, „die glänzend grün waren. Am 16 Juli schon ent„schlüpften aus diesen Eyern die jungen Räupchen, „welche Anfangs die Eyerschaalen verzehrten, nach„her aber die Blätter einer dort einheimischen gro„ßen Wolfsmilch-Art, Euphorbia, benagten, mit

„welchen sie auch erzogen wurden. Die 6 Häutungen erfolgten den 22. u. 26. Juli, 2. 11. 17. und 24. „August. Am 30. August giengen die Raupen in „die Erde und nach 6 Tagen wurden sie zu Puppen, „die, gleich der von Euphorbiae, in einer Erdhöhle „liegen.“

„Die Puppe ist sehr groß und der des Sp. Euphorbiae ganz ähnlich.“

Die Schmetterlinge werden wahrscheinlich im nächsten Frühjahr sich entwickeln.

Da die Puppen auf der Rückreise vertrockneten, so konnte Herr Schmidt die Zeit der Entwickelung nicht genau angeben. Möglich daß auch, wie dieß auch öfters bei Sp. Euphorbiae der Fall ist, einzelne Puppen sich noch im nämlichen Herbst entwickeln.

Herrn Hübner haben wir sehr treue Abbildungen dieses großen und schönen Schwärmers zu verdanken, nur wollen mir bei den Raupen die Stellungen nicht recht gefallen, die nicht ganz natürlich zu seyn scheinen.

Noch gehört dieser Schwärmer zu den seltenern Arten, und ich muß nur bedauren, daß ich meine

wirklich keine ganz gerathene Abbildung besitzen, und dieser Schmetterling in hiesiger Gegend nicht vorkömmt. Die Hübnerschen Figuren sind zu groß ausgefallen, und kenntlicher sind noch die von Esper. Herr Hübner hält Trivia für eine Abart von Didyma in seinem Text Seite 6. was allerdings nicht richtig ist. Trivia ist der kleinste Falter in diesem Genus. Nur die Hübnerischen Figuren 873 und 874 unter dem Namen P. Fascelis sind noch kleiner. Ob diese Fascelis eigene Art sey, oder zu unserer Trivia gehöre, kann ich zur Zeit nicht bestimmen. Das Weib von diesem P. Fascelis, das Hübner unter Fig. 871 und 872 lieferte, ist gegen den Mann ungewöhlich groß. Espers P. Phoebe Tab. 88. Cont 38. Fig. 5. und 6. scheint nicht wohl zu unserem P. Trivia zu gehören. Diese Figur ist übrigens äusserst schlecht gerathen. Nach dem Wiener-Verzeichniß lebt die Raupe von Trivia auf Wollkraut. Doch nährt sie sich auch, gleich den verwandten Arten, von Wegereich und mehreren niedern ähnlichen Pflanzen. Ich liefere die Abbildung von der Raupe und Puppe nach einer erhaltenen Malerey, da ich sie noch nicht in Natur sah.

Wie ich bereits schon gesagt habe, besitzt die hiesige Gegend diesen Schmetterling nicht. Er scheint bei Wien nicht selten zu seyn. Seine Flugzeit ist der Juni und Juli.

Gen. XXV. Deilephila.

120. Sp. Nicaea.

Tab. XCII. und

„ XCIII.

Hübn. Sp. Fig. 115. Sp. Cyparissiae.
Ochsh. 4. Bd. S. 178. Sp. Nicaea.

Wohl hat Ochsenheimer am obigen Orte Recht, wenn er diesem Schwärmer, gegen seine nächst verwandten Arten, eine Riesengröße zuschreibt. Er ist wirklich gegen Sp. Euphorbiae, Galii und Elpenor ein wahrer Riese.

Lange war die Naturgeschichte dieses Schwärmers verborgen, und Ochsenheimer konnte, als er ihn am obigen Orte beschrieb, damals noch

nichts Näheres von seinen frühern Ständen mittheilen. Die spätere Abbildung der Raupe durch Herrn Hübner gab etwas nähern Aufschluß, obgleich der Text zu dieser Abbildung dermal noch fehlt.

Ich erhielt, durch die gütige Verwendung des Herrn Gerichts-Amtmanns Keferstein in Erfurt, von dieser Raupe sehr treue und schöne Abbildungen zugesendet, die mit den Hübner'schen Figuren genau zusammen treffen. Diese Abbildungen waren mit folgender Nachricht des Herrn Pfarrers Thienemann zu Dreißig bei Zeitz begleitet, die ich wörtlich hier mittheilte:

„Hermann Schmidt, Kaufmann in Gera, „ein eifriger Forscher im Gebiete der Schmetter„lingskunde, der sich im Jahr 1826 zu Montpel„lier befand, fieng Anfangs Juli auf den Blüthen „des Seifenkrauts einige dieser Schmetterlinge und „darunter ein Weibchen, welches mehrere Eyer legte, „die glänzend grün waren. Am 16 Juli schon ent„schlüpften aus diesen Eyern die jungen Räupchen, „welche Anfangs die Eyerschaalen verzehrten, nach„her aber die Blätter einer dort einheimischen gro„ßen Wolfsmilch-Art, Euphorbia, benagten, mit

„welchen sie auch erzogen wurden. Die 6 Häutun„gen erfolgten den 22. u. 26. Juli, 2. 11. 17. und 24. „August. Am 30. August giengen die Raupen in „die Erde und nach 6 Tagen wurden sie zu Puppen, „die, gleich der von Euphorbiae, in einer Erdhöhle „liegen.“

„Die Puppe ist sehr groß und der des Sp. Eu„phorbiae ganz ähnlich.“

Die Schmetterlinge werden wahrscheinlich im nächsten Frühjahr sich entwickeln.

Da die Puppen auf der Rückreise vertrockneten, so konnte Herr Schmidt die Zeit der Entwickelung nicht genau angeben. Möglich daß auch, wie dieß auch öfters bei Sp. Euphorbiae der Fall ist, einzelne Puppen sich noch im nämlichen Herbst entwickeln.

Herrn Hübner haben wir sehr treue Abbildungen dieses großen und schönen Schwärmers zu verdanken, nur wollen mir bei den Raupen die Stellungen nicht recht gefallen, die nicht ganz natürlich zu seyn scheinen.

Noch gehört dieser Schwärmer zu den seltenern Arten, und ich muß nur bedauren, daß ich meine

Abbildung nicht nach einem ganz frischen Exemplare geben konnte, da das einzige Exemplar das ich von diesem Schwärmer besitze, schon etwas alt ist.

Gen. LXXVI. Plusia.

121. Noct. Jota.

Tab. XCIV.

Hübn. Noct. Fig. 282.
Ochsh. 5. Bd. 3 Abth. S. 181.

Mit vollem Rechte hat Herr Treitschke die von Esper und Borkhausen, unter den Namen Jota und Interrogationis beschriebenen Eulen zusammen gezogen, und auch die von Ochsenheimer im systematischen Entwurf als eigene Art aufgeführte Percontationis mit unserer Jota vereinigt.

Diese N. Percontationis, als die gelbbraune Varietät, wurde höchst wahrscheinlich nach einem sehr alten Exemplar von N. Jota, das bereits ganz abgeblaßt und verloschen war, beschrieben. Denn wirklich verlieren vorzüglich diese Eulen nach mehreren Jahren ihre Farben und ich kann aus Er-

fahrung versichern, daß in meiner Samlung ein im Jahre 1820 erzogenes Exemplar sich befindet, das bei der Entwicklung eben so gefärbt war, wie meine vorliegende Abbildung, dermalen jedoch ganz verblaßt und gelblich mit dem hellsten Rosenroth bemalt ist. Es wurden daher, wie gesagt, solche abgeschossene Exemplare früher als eigene Art mit den Namen Interrogationis und von Ochsenheimer Percontationis belegt und beschrieben, was allerdings unrichtig war. Mit der Raupe waren wir bisher noch nicht ganz im Reinen. Einige Entomologen sagen, daß sie von N. Chrysitis kaum zu unterscheiden sey. Dieß ist unrichtig, denn von N. Chrysitis unterscheidet sie sich nur gar zu sehr. Doch kommt sie der Raupe von G. Gamma sehr nahe, nur ist Jota auf der ganzen Oberfläche des Körpers glatter und feiner gezeichnet. Die Rückenknöpfe fehlen unserer Jota keineswegs, wie Borkhausen sagt, aber sie sind nur etwas kleiner und feiner als bei Gamma.

Ich fand die Raupe bisher in ihrer Jugend im September auf Nesseln, häufiger jedoch auf der Waldroßpolei, Waldnessel, Stachis sylvatica.

Sie überwintert nach der zweiten oder dritten

Häutung, und Mitte Mai ist sie gewöhnlich erwachsen. Sie liebt vorzüglich gerne schattige Orte in Laubwaldungen, ist jedoch sehr schwer aufzufinden, da sie bei der geringsten Bewegung von der Futterpflanze schnell in gerollter Lage herab fällt.

Dieß ist aber auch die Ursache, daß dieser Schmetterling so selten, aus der Raupe erzogen, zum Vorschein kommt. Gewöhnlich werden im Tauschverkehr nur gefangene Exemplare versendet.

Die Verwandlung zur Puppe, welche der von N. Gamma ganz gleicht, erfolgt in einem graulichen Gespinnst zwischen zusammengezogenen Blättern.

Gewöhnlich 23 bis 28 Tage nach der Verwandlung bricht die sehr schöne Eule hervor. Die Pracht der Farbenmischung zwischen Pupurbraun, Purpurroth und Rostbraun erregt Bewunderung, zumal durch das in der Mitte der Vorderflügel sich befindende goldene Jota Zeichen. Dieß Zeichen ist gerade wie eingegossen, und erhöht die Pracht der Vorderflügel ungemein.

Viele Jahre stund es an, bis ich diesen Schmetterling in mehreren Exemplaren aus der Raupe zu erziehen Gelegenheit hatte. Im Fluge kömmt er

häufiger vor, und wahrscheinlich werden dermal noch die meisten Sammlungen blos mit gefangenen mithin geflogenen Exemplaren versehen seyn.

Gen. LXXXII. Ophiusa.

122. Noct. Pastinum.

Tab. XCV.

Treitschke 5 Bd. 3 Abth. S. 297.

Unter den 6 Arten die am obigen Ort Herr Treitschke der Folgenreihe nach beschrieb, kommen Pastinum, Lusoria, Craccae und Ludicra sich am nächsten.

Unter diesen 4 Arten lege ich nun gegenwärtig Pastinum mit ihrer nähern Naturgeschichte den verehrlichen Liebhabern um so freudiger vor Augen, als wir von der Raupe und dem Schmetterling dieser Ophiusa zur Zeit noch gar keine Abbildung besitzen, indem seit langer Zeit die gegenwärtige N. Pastinum für Lusoria galt.

Ueber diese Eule die ich an Hr. Treitschke ebenfalls unter dem Namen Lusoria übersendet ha-

be, schrieb mir nemlich dieser theure Freund, daß diese Eule nicht die Wiener Lusoria sondern seine in der 3 Abthl. seines 5 Bds. S. 297. beschriebene Pastinum sey. Diese Angabe ist auch ganz richtig und wurde auch von Hr. Büringer in Gunzenhausen, der gerade beim Eintreffen dieses Briefes bei mir anwesend war, bestätigt, indem derselbe schon früher N. Pastinum häufig erzogen, jedoch immer unter dem Namen Lusoria versendet hat, da sie allen ältern Entomologen unter diesem Namen bekannt war, obgleich die Wiener Lusoria ein anderes weit selteneres Geschöpf ist.

Ich danke es dem Eifer und der Güte des Herrn Fehr in Gunzenhausen, eines eifrigen Anfängers und Sammlers, daß ich über N. Pastinum in ihren frühern Ständen nähere Nachrichten mittheilen kann, und glaube, es dem Eifer und der Uneigennützigkeit dieses geehrten Liebhabers schuldig zu seyn, wenn ich dasjenige, was er mir bei der Zusendung von 15 lebenden Raupen unterm 22. Mai 1829 geschrieben hat, hier wörtlich ansetze:

„Die Raupe von N. Pastinum lebt bis zur drit„ten Häutung (wahrscheinlich im September und

„Oktober) truppweise und vertheilt sich dann. Sie „überwintert sehr klein. Zur Nachtzeit sitzt sie auf „dem Futter (der Zaunwicke, vicia sepium, auch „andern Wicken-Arten) deren äusserste Blätter sie „abfrißt. Am Tage sitzt sie im Freyen gewöhnlich „auf vorjährigen dürren Stengeln der Futterpflanze, „denen sie auch an Farbe ähnlich ist. Dadurch ent-„geht sie glücklich ihren Feinden, aber auch dem „Auge des Forschers. Selten findet man ein ge-„stochenes Exemplar."

Die 15 Raupen kamen glücklich am 23. Mai, meistens schon erwachsen, bei mir an. Herr Fehr sandte mir auch die Futterpflanze mit, eine Wicken-art, die ich, sowohl als auch mehrere hiesige Bota-niker für vicia sepium erkannt haben. Demohnge-achtet fraßen die Raupen diese Wicken aus hiesiiger Gegend, nicht gar gerne. Ich legte ihnen, als das mir mitgetheilte Futter verdorben und verzehrt war, die unter Büschen und an Zäunen gemeine Vogel- oder Feldwicke, vicia cracca, vor, und diese fraßen sie lieber. Die Raupen sind öfters dunkler, öfters etwas heller gefärbt als meine Abbildung zeigt, doch bleiben die Zeichnungen meistens standhaft.

Von den 15 Stücken starben mir, vielleicht durch die Reise verursacht, 7 Stücke, und nur 8 brachte ich zur Verwandlung, welche letztere in einem grau-gelblichen ziemlich dichten Gewebe, das die Raupen in die Ecken ihrer Behältnisse fertigten, erfolgte.

Die Puppe ist sehr lebhaft und gleicht mehr der eines größern Spanners. Die Verwandlung zur Puppe erfolgte vom 26. Mai bis 3. Juni und vom 27. Juni bis 7. Juli entwickelten sich die Eulen.

Der Mann unterscheidet sich vom Weibe blos durch den schmälern mit einem Haarbüschel am After versehenen Hinterleib.

Obwohl die Futterpflanzen dieser Eule in hiesiger Gegend häufig wachsen, so glückte es mir zur Zeit noch nicht die Raupen in unserer Umgegend aufzufinden, obgleich ich vor acht Jahren, Anfangs Juli den Schmetterling selbst hier gefangen habe, wodurch allerdings erwiesen ist, daß ihn die hiesige Gegend besitzt.

Noct. Pastinum unterscheidet sich von der ihr am nächsten verwandten N. Craccae vorzüglich durch den Mangel der hellgelben Adern auf den Vor-

derflügeln, die N. Craccae so deutlich führt, und die bei Pastinum beinahe gänzlich vermißt werden.

Gen. CIV. Zerene.

123. Geom. Albicillata.

Tab. XCVI.

Hübn. Geom. Tab. 15. Fig. 76.
Treitschke 6. Bd. 2 Abth. S. 228.

Herr Treitschke scheint sich von der Naturgeschichte des gegenwärtigen Schmetterlings nicht selbst überzeugt zu haben, indem er die Beschreibung der Raupe nach Knoch gegeben hat. Ich habe die Raupe schon zu Dutzenden erzogen, und kann daher die Knochische Angabe, auf die sich mein geehrter Freund Herr Treitschke bezieht, durchaus als ganz treu und richtig bestättigen. Ich finde die Raupe im September auch noch im Oktober auf der Him- oder Hohlbeere, und auch auf der Brommbeere, Rubus idaeus und caesius, gewöhnlich erwachsen. Sie ist bisweilen von vorzüglicher Größe, bisweilen jedoch auch um vieles kleiner aufzufinden. Ihre

Farbe ist ein dunkles Grün. Ihre Gestalt ist gegen den Kopf und die Vorderfüße zu, schlank, gegen den After und die letzten Gelenke zu, jedoch ziemlich dick. Vom vierten Gelenke an, liegen über den Rücken, am Anfang eines jeden Gelenkes, rothe Winkel, die ihre Spitzen nach dem Kopfe richten. Oefters fehlt jedoch auch diesen Winkeln die rothe Farbe und selbige sind, gleich den Seitenlinien nur weislich gelb. Diese Seitenlinien sind vom ersten bis zum vierten Gelenke, karminroth gefärbt. Die Raupe ist mit feinen Haaren besetzt. — Die Puppe liegt in der Erde, ist schlank und rothbraun. Die Flügelscheiden fließen mehr in's braungrüne. Sie überwintert, und deßhalb vertrocknet sie auch sehr oft.

Der Spanner erscheint im Mai oder Juni des nächsten Jahres. Er ist sehr schön gezeichnet, und findet sich nur in einigen Gegenden. In hiesiger Gegend ist er keine Seltenheit.

Ich habe schon Exemplare erzogen, die größer, aber auch welche die um ein bedeutendes kleiner, als meine vorliegende Abbildung, waren.

Zusätze, Nachträge und Berichtigungen zum I. und II. Bändchen.

Bomb. Erminea (1. Bd. S. 43.)

Am 5. Juli heurigen Jahrs (1829.) fand ich ein ganz verflogenes weibliches Exemplar, welches über 170 Eyer legte. Die Eyer wurden theils einzeln, theils schnurweise an einander gereiht, abgesezt und kommen mit der Esperschen Abbildung auf Tab. LXXIX. seines III. Bandes Fig. 6. a. b. ganz überein. Auf der untern Seite ist das Ey einfach dunkelgrün. Ohngeachtet seitdem über 8 Wochen verflossen sind so erschienen doch noch keine Räupchen, obgleich die Eyer befruchtet zu seyn scheinen.

Geom. Russata. (1. Bd. S. 56.)

Ich fand die Raupe Mitte Mai 1829. in Mehrzahl auf der Erdbeere. Sie sizt immer auf der Unterseite des Blattes, umfaßt mit ihren Hinterfüßen

den Stengel der Pflanze und richtet den Kopf hart an die Unterseite des Blattes.

Pap. Clytie (1. Bd. S. 97.)

Warum Hr. Hübner dem Weibe dieses Schillerfalters, das er von mir erzogen, zum Abbilden erhielt, auf Tab. 163. Fig. 812. 813. seines Werkes den Namen Astasia gab, kann ich nicht errathen. Dergleichen Namensänderungen sind sträflicher Muthwille, schrieb mir einst mein geehrter Freund Hr. Treitschke, und ich stimme vollkommen überein.

Pap. Narcaea (1. Bd. S. 147.)

Auf Tab. 184. des Hübnerschen Werkes ist dieser Falter unter den Figuren 904—907. mit dem Namen Ergane abgebildet. Warum? —

Pap. Aphirape (2. Bd. S. 41.)

Ein ganz dunkles beinahe schwarz gefärbtes Exemplar erzog ich aus der Raupe. Beim Aus-

kriechen aus der Puppe spielte die Farbe in das stahlblaue.

Noct. Trux. (2. Bd. S. 44.)

Herr Treitschke schrieb mir folgendes:

„Agrotis Trux konnte ich zu der Zeit, als ich den V. Bd. 1. Abthl. der Schmetterlinge von Europa bearbeitete, noch nicht beschreiben, weil diese Art mir nur aus einer sehr mangelhaften Abbildung bekannt war. Seitdem erhielt ich sie nicht nur aus der Schweiz, sondern auch aus Frankreich für meine Sammlung. Ich denke, sie einst mit so manchen andern Schmetterlingen in den „Nachträgen" zu liefern die wahrscheinlich den zehnten und letzten Band meines Werkes bilden werden."

Ueber mehrere in meinem XII. Heft abgebildete Arten, hat mir Hr. Treitschke ferner folgendes geschrieben, das ich, da ich Wahrheit über alles liebe, hier mittheile:

„Es ist nicht gleichgültig, daß die Reise des Hr. Dahl*) nach Sardinien und sein dortiger Aufenthalt im Sommer 1827 im Zweifel gestellt wurde. Denn war Hr. Dahl nicht in Sardinien, so haben die von ihm gebrachten Schmetterlinge ein anderes Vaterland. Ich kann aber zuerst mein Wort einsetzen, daß Hr. Dahl wirklich sich um gedachte Zeit, durch mehrere Monate, in der Nähe von Cagliari aufgehalten habe, da ich nicht nur seine Pässe sah, sondern auch Briefe von ihm von dort, und Nachrichten über ihn, eben daher, empfieng. Ein anderer Umstand liefert den letzten Beweis, wenn noch einer erforderlich wäre: Sämmtliche Tagschmetterlinge, die Hr. Dahl uns damals lieferte, als Cyrene, Tigelius, Aristeus, Norax, Jolaus (nicht Jolans) und Ichnusa, sind nicht seine, sondern des Carglieri Alberto della Marmora Entdeckungen, welcher sie in den Jahren 1822 und 1823 sammelte und Herrn Professor Bonelli in Turin mittheilte. Der Letztere benannte und beschrieb sie in einer Abhandlung, die sich im T. XXX.

---

*) Siehe Seite 70. meines 2. Bändchens.

delle Memoriae della R. Academia delle Scienze di Torino p. 170. etc. befindet, und auch einzeln mit schönen Kupfern gedruckt wurde. Ich besitze ein solches ziemlich seltenes Exemplar. Hr. Dahl hatte jene Arten also nur aufzusuchen, welches seinem unermüdeten Fleiße auch vollkommen gelang. Nach dieser Berichtigung fliegen also Cyrene und Gefährten nicht bei Fiume, sondern bei Cagliari; aber dort findet sich auch in Menge die früher abgebildete Had. Peregrina (man sehe mein Werk VI. Bd. 1. Abthl. S. 391.) und die schöne Deil. Dahlii, welch letzte allerdings Hr. Dahls Entdeckung ist, und sich auf den ersten Blick, durch die drei schwarzen Flecken, zu beiden Seiten des Hinterleibes, auszeichnet. Warum der Name Jolaus bei Hr. Hübner Tab. 164. Fig. 814 — 817. in Marmorae verändert wurde, ist nicht zu beantworten. Dagegen muß Norax Bonelli den frühern Namen Corinna Hbr. erhalten. Tigelius von dem ich über hundert Stücke sah, kommt auch eben so groß wie unsere Megaera vor.

„Diejenigen Sammler und Händler, die mehr Freude und Interesse an der Zahl der Arten, als

Von den 15 Stücken starben mir, vielleicht durch die Reise verursacht, 7 Stücke, und nur 8 brachte ich zur Verwandlung, welche letztere in einem grau-gelblichen ziemlich dichten Gewebe, das die Raupen in die Ecken ihrer Behältnisse fertigten, erfolgte.

Die Puppe ist sehr lebhaft und gleicht mehr der eines größern Spanners. Die Verwandlung zur Puppe erfolgte vom 26. Mai bis 3. Juni und vom 27. Juni bis 7. Juli entwickelten sich die Eulen.

Der Mann unterscheidet sich vom Weibe blos durch den schmälern mit einem Haarbüschel am After versehenen Hinterleib.

Obwohl die Futterpflanzen dieser Eule in hiesiger Gegend häufig wachsen, so glückte es mir zur Zeit noch nicht die Raupen in unserer Umgegend aufzufinden, obgleich ich vor acht Jahren, Anfangs Juli den Schmetterling selbst hier gefangen habe, wodurch allerdings erwiesen ist, daß ihn die hiesige Gegend besitzt.

Noct. Pastinum unterscheidet sich von der ihr am nächsten verwandten N. Craccae vorzüglich durch den Mangel der hellgelben Adern auf den Vor-

derflügeln, die N. Craccae so deutlich führt, und die bei Pastinum beinahe gänzlich vermißt werden.

Gen. CIV. Zerene.

123. Geom. Albicillata.

Tab. XCVI.

Hübn. Geom. Tab. 15. Fig. 76.
Treitschke 6. Bd. 2 Abth. S. 228.

Herr Treitschke scheint sich von der Naturgeschichte des gegenwärtigen Schmetterlings nicht selbst überzeugt zu haben, indem er die Beschreibung der Raupe nach Knoch gegeben hat. Ich habe die Raupe schon zu Dutzenden erzogen, und kann daher die Knochische Angabe, auf die sich mein geehrter Freund Herr Treitschke bezieht, durchaus als ganz treu und richtig bestättigen. Ich finde die Raupe im September auch noch im Oktober auf der Him- oder Hohlbeere, und auch auf der Brommbeere, Rubus idaeus und caesius, gewöhnlich erwachsen. Sie ist bisweilen von vorzüglicher Größe, bisweilen jedoch auch um vieles kleiner aufzufinden. Ihre

Farbe ist ein dunkles Grün. Ihre Gestalt ist gegen den Kopf und die Vorderfüße zu, schlank, gegen den After und die letzten Gelenke zu, jedoch ziemlich dick. Vom vierten Gelenke an, liegen über den Rücken, am Anfang eines jeden Gelenkes, rothe Winkel, die ihre Spitzen nach dem Kopfe richten. Oefters fehlt jedoch auch diesen Winkeln die rothe Farbe und selbige sind, gleich den Seitenlinien nur weislich gelb. Diese Seitenlinien sind vom ersten bis zum vierten Gelenke, karminroth gefärbt. Die Raupe ist mit feinen Haaren besetzt. — Die Puppe liegt in der Erde, ist schlank und rothbraun. Die Flügelscheiden fließen mehr in's braungrüne. Sie überwintert, und deßhalb vertrocknet sie auch sehr oft.

Der Spanner erscheint im Mai oder Juni des nächsten Jahres. Er ist sehr schön gezeichnet, und findet sich nur in einigen Gegenden. In hiesiger Gegend ist er keine Seltenheit.

Ich habe schon Exemplare erzogen, die größer, aber auch welche die um ein bedeutendes kleiner, als meine vorliegende Abbildung, waren.

Zusätze, Nachträge und Berichtigungen zum I. und II. Bändchen.

Bomb. Erminea (1. Bd. S. 43.)

Am 5. Juli heurigen Jahrs (1829.) fand ich ein ganz verflogenes weibliches Exemplar, welches über 170 Eyer legte. Die Eyer wurden theils einzeln, theils schnurweise an einander gereiht, abgesezt und kommen mit der Esperschen Abbildung auf Tab. LXXIX. seines III. Bandes Fig. 6. a. b. ganz überein. Auf der untern Seite ist das Ey einfach dunkelgrün. Ohngeachtet seitdem über 8 Wochen verflossen sind so erschienen doch noch keine Räupchen, obgleich die Eyer befruchtet zu seyn scheinen.

Geom. Russata. (1. Bd. S. 56.)

Ich fand die Raupe Mitte Mai 1829. in Mehrzahl auf der Erdbeere. Sie sizt immer auf der Unterseite des Blattes, umfaßt mit ihren Hinterfüßen

den Stengel der Pflanze und richtet den Kopf hart an die Unterseite des Blattes.

Pap. Clytie (1. Bd. S. 97.)

Warum Hr. Hübner dem Weibe dieses Schilterfalters, das er von mir erzogen, zum Abbilden erhielt, auf Tab. 163. Fig. 812. 813. seines Werkes den Namen Astasia gab, kann ich nicht errathen. Dergleichen Namensänderungen sind sträflicher Muthwille, schrieb mir einst mein geehrter Freund Hr. Treitschke, und ich stimme vollkommen überein.

Pap. Narcaea (1. Bd. S. 147.)

Auf Tab. 184. des Hübnerschen Werkes ist dieser Falter unter den Figuren 904—907. mit dem Namen Ergane abgebildet. Warum? —

Pap. Aphirape (2. Bd. S. 41.)

Ein ganz dunkles beinahe schwarz gefärbtes Exemplar erzog ich aus der Raupe. Beim Aus-

kriechen aus der Puppe spielte die Farbe in das stahlblaue.

Noct. Trux. (2. Bd. S. 44.)

Herr Treitschke schrieb mir folgendes:

„Agrotis Trux konnte ich zu der Zeit, als ich den V. Bd. 1. Abthl. der Schmetterlinge von Europa bearbeitete, noch nicht beschreiben, weil diese Art mir nur aus einer sehr mangelhaften Abbildung bekannt war. Seitdem erhielt ich sie nicht nur aus der Schweiz, sondern auch aus Frankreich für meine Sammlung. Ich denke, sie einst mit so manchen andern Schmetterlingen in den „Nachträgen" zu liefern die wahrscheinlich den zehnten und letzten Band meines Werkes bilden werden."

Ueber mehrere in meinem XII. Heft abgebildete Arten, hat mir Hr. Treitschke ferner folgendes geschrieben, das ich, da ich Wahrheit über alles liebe, hier mittheile:

„Es ist nicht gleichgültig, daß die Reise des Hr. Dahl*) nach Sardinien und sein dortiger Aufenthalt im Sommer 1827 im Zweifel gestellt wurde. Denn war Hr. Dahl nicht in Sardinien, so haben die von ihm gebrachten Schmetterlinge ein anderes Vaterland. Ich kann aber zuerst mein Wort einsetzen, daß Hr. Dahl wirklich sich um gedachte Zeit, durch mehrere Monate, in der Nähe von Cagliari aufgehalten habe, da ich nicht nur seine Päße sah, sondern auch Briefe von ihm von dort, und Nachrichten über ihn, eben daher, empfieng. Ein anderer Umstand liefert den letzten Beweis, wenn noch einer erforderlich wäre: Sämmtliche Tagschmetterlinge, die Hr. Dahl uns damals lieferte, als Cyrene, Tigelius, Aristeus, Norax, Jolaus (nicht Jolans) und Ichnusa, sind nicht seine, sondern des Carglieri Alberto della Marmora Entdeckungen, welcher sie in den Jahren 1822 und 1823 sammelte und Herrn Professor Bonelli in Turin mittheilte. Der Letztere benannte und beschrieb sie in einer Abhandlung, die sich im T. XXX.

*) Siehe Seite 70. meines 2. Bändchens.

delle Memoriae della R. Academia delle Scienze di Torino p. 170. etc. befindet, und auch einzeln mit schönen Kupfern gedruckt wurde. Ich besitze ein solches ziemlich seltenes Exemplar. Hr. Dahl hatte jene Arten also nur aufzusuchen, welches seinem unermüdeten Fleiße auch vollkommen gelang. Nach dieser Berichtigung fliegen also Cyrene und Gefährten nicht bei Fiume, sondern bei Cagliari; aber dort findet sich auch in Menge die früher abgebildete Had. Peregrina (man sehe mein Werk VI. Bd. 1. Abthl. S. 391.) und die schöne Deil. Dahlii, welch letzte allerdings Hr. Dahls Entdeckung ist, und sich auf den ersten Blick, durch die drei schwarzen Flecken, zu beiden Seiten des Hinterleibes, auszeichnet. Warum der Name Jolaus bei Hr. Hübner Tab. 164. Fig. 814—817. in Marmorae verändert wurde, ist nicht zu beantworten. Dagegen muß Norax Bonelli den frühern Namen Corinna Hbr. erhalten. Tigelius von dem ich über hundert Stücke sah, kommt auch eben so groß wie unsere Megaera vor.

„Diejenigen Sammler und Händler, die mehr Freude und Interesse an der Zahl der Arten, als

an der Klarheit unserer Wissenschaft haben, mögen immerhin, Magaera, Tigelius, Paramegaera, und Lyssa von einander trennen, mir sind sie Lokalvarietäten, so wie es Procida, von Galatea, Atropos von Clotho, Hispulla von Janira, Adrasta von Maera u. s. w. bleiben."

Pap. Metis (2. Bd. S. 61.)

Pap. Metis gehört ebenfalls zu diesen örtlichen Abweichungen, der ich selbst (aber nur als Bezeichnung der Varietät von Clytie) diesen Namen gab. Hr. Kollar fieng die ersten Exemplare in Syrmien. Seitdem ist sie dort alljährlich aufgefunden worden.

(Von Herrn Treitschke.)

Sp. Vitis. (2. Bd. S. 69.)

Da Vitis früher Ampelophago hieß, so gehört ihr auch der letzte ältere Name, den Hr. Dr. Ger-

mar in seiner „Reise durch Dalmatien" dafür wählte.

Noct. Peregrina. (2. Bd. S. 73.)

Ich habe von Herrn Treitschke eine sehr schöne Abbildung der Raupe gütigst zugesendet erhalten, welche letztere, nach dieser Abbildung, in einem Heft meines nächsten dritten Bändchens abgebildet erscheinen wird. Die Raupe hat Aehnlichkeit mit der von N. Brassicae.

Noct. Moneta. (2. Bd. S. 77.)

Ich hatte Gelegenheit im Juni d. J. (1829.) über 30 junge Räupchen zusammen zu bringen. Aber nur 7 Exemplare brachte ich zur vollkommenen Größe. Erwachsen führt die Raupe die weißen Zeichnungen sehr schwach und kaum sichtbar. Das Gewebe ist groß, gewölbt, ovalrund, steif, fast pergamentartig, während das der Jota, Chrysitis etc. weich sich anfühlt. Von Farbe ist es im Anfang

glänzend weiß. Mit dem Reifen der Puppe färbt sich das Gespinnst gelber und wird bisweilen zuletzt ganz goldgelb. Ein sonderbarer Umstand, den ich noch bei keinem Raupengewebe bemerkt habe.

Noct. Ereptricula. (2. Bd. S. 110.)

Diese Eule fliegt im Monat Juli und nicht im Mai, wie ich aus Versehen irrig angegeben habe.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Register

zum

zweiten Bändchen, enthaltend IX. bis XVI. Heft.

	No.	Tab.	Seite
Albicillata Geom.	123.	XCVI.	153.
Albofascialis Pyr.	111.	LXXXIV.	112.
Amataria Geom.	76.	LX.	35.
Aphirape Pap.	78.	LXI.	41.
Zusätze	—	—	156.
Athalia Pap.	64.	XLIX.	3.
Baja Noct.	100.	LXXIV.	89.
Bifida Bomb.	73.	LVII.	28.
Bissinata Geom.	77.	LX.	37.
Blattariae Noct.	107.	LXXXI.	106.
Bombyliformis Sp.	72.	LVI.	26.
Brunnea Noct.	74.	LVIII.	30.
Capsincola Noct.	115.	LXXXVII.	122.
Chrysitis Noct.	117.	LXXXIX.	129.
Clytie. . . . . Zusätze	—	—	156.
Concha Noct.	102.	LXXVI.	92.
Convergens Noct.	101.	LXXV.	91.

	No.	Tab.	Seite
Cucubali Noct.	116.	LXXXVIII.	125.
Cyrene Pap.	90.	LXIX.	70.
Dahlii Sp.	91.	LXIX.	71.
Dydima Pap.	113.	LXXXV.	117.
Ereptricula Noct.	110.	LXXXIV.	110.
Erminea. Zusätze	—	—	155.
Fuciformis Sp.	65.	L.	6.
Furcula Bomb.	66.	LI.	10.
Illustris Noct.	82.	LXV.	50.
Immoraria Geom.	118.	XC.	134.
Jolaus Pap.	86.	LXVII.	63.
Jota Noct.	121.	XCIV.	146.
Larissa Pap.	98.	LXXIII.	85.
Levana Pap.	71.	LV.	21.
Lithorhiza Noct.	93.	LXX.	75.
Ludifica Noct.	80.	LXIII.	46.
Maura Noct.	68.	LIII.	14.

	No.	Tab.	Seite
Metis Pap.	85.	LXVII.	61.
Zusätze	—	—	160.
Moneta Noct.	95.	LXXI.	77.
Zusätze	—	—	161.
Montanaria Geom.	96.	LXXII.	81.
Narcaea Pap. . . . Zusätze	—	—	156.
Nebulata Geom.	84.	LXVI.	56.
Nebulosa Noct..	67.	LII.	12.
Nicaea Sp.	120.	XCII. XCIII.	143.
Norax Pap.	88.	LXVIII.	67.
Opalina Noct.	105.	LXXIX.	101.
Orichalcea Noct.	75.	LIX.	32.
Pastinum Noct. . . Zusätze	122.	XCV.	149.
Pendularia Geom.	70.	LIV.	19.
Pennaria Geom.	104.	LXXVIII.	97.
Peregrina Noct.	92.	LXX.	73.
Zusätze	—	—	161.
Perplexa Noct..	114.	LXXXVI.	120.
Picearia Geom..	85.	LXVI.	57.

		No.	Tab.	Seite
Prorsa Pap.		71.	LV.	21.
Punctaria Geom.		69.	LIV.	17.
Russata.	Zusätze	—	—	155.
Sartata Geom.		97.	LXXII.	83.
Scrophularia Noct.		109.	LXXXIII.	109.
Senna Noct.		83.	LXVI.	55.
Sepulcralis Pyr.		112.	LXXXIV.	113.
Sicula Noct.		103.	LXXVII.	95.
Signifera Noct.		94.	LXX.	76.
Simplonia Pap.		99.	LXXIII.	87.
Thapsiphaga Noct.		106.	LXXX.	103.
Tigelius Pap.		87.	LXVIII.	64.
Triangulum Noct.		81.	LXIV.	49.
Trivia Pap.		119.	XCI.	141.
Trux Noct.		79.	LXII.	44.
	Zusätze	—	—	157.
Verbasci Noct.		108.	LXXXII.	107.
Vitis Sp.		69.	LXVIII.	69.
	Zusätze	—	—	160.

Tab. XLIX.

Pap. Athalia.

Sph. Fuciformis.

Bomb. Furcula.

Noct. Nebulosa.

Noct. Maura.

1. a – c. Geom. Punctaria. 2. d – f. Geom. Pendularia.

Pap. Prorsa.

Sph. Bombÿliformis.

Bomb. Bifida.

Noct. Brunnea.

Noct. Orichalcea.

1. Geom. Amataria. 2. Geom. Byssinata.

Pap. Aphirape.

Noct. Trux.

Noct. Ludifica.

Tab. LXIV.

Noct. Triangulum.

Noct. Illustris.

1. Noct. Senna. 2. Geom. Nebulata. 3. Geom. Picearia.

1.

2.

1. Pap. Metis. 2. Pap. Iolans.

1. Pap. Tigelius. 2. Pap. Norax. 3. Sp. Vitis.

Tab. LXIX.

1. Pap. Cyrene.

2. Sp. Dahlii.

Tab. LXX.

1. N. Peregrina. 2. N. Lithorhiza. 3. N. Signifera.

Noct. Moneta.

Tab. LXXII.

1. Geom. a–d. Montanaria.   2. Geom. Sartata.

1. Pap: Larissa. 2. Pap: Simplonia.

Noct: Baja.

Noct: Convergens.

Noct: Concha.

Noct: Sicula.

13.

Tab. LXXVIII.

Geom: Pennaria.

Noct: Opalina.

Noct: Thapsiphaga.

Noct: Blattariae.

Noct: Verbasci.

Noct: Scrophulariae.

1.2. N: Ereptricula. 3. Pyr: Albofasialis. 4. Pyr: Sepulcralis.

Pap. Didyma.

Noct. Perplexa.

Noct. Capsincola.

Noct. Cucubali.

Noct. Chrysitis.

15.

Geom. Immoraria.

Pap: Trivia.

Sp: Nicaea.

Sp: Nicaea.

Noct: Iota.

Noct: Paſtinum.

Geom: Albicillata.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Freyer, Christian Friedrich

Beiträge zur Geschichte europäischer Schmetterlinge mit Abbildungen nach der Natur

Bd.: 2

Augsburg 1829

Zool. 174 r-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10307223-5